Nr. 253 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Donnerstag, den 14. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.

In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

„Nationale Solidarität"

In drei Stunden zwei Millionen für das Winterhilfswerk

Die Reichsregierung eröffnet den „Kampf gegen Hunger und Kälte"

Der erste große Erfolg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. September. Im sogenannten Thronsaal des Propagandaministeriums wurde am Mittwoch in feierlichster Form in Anwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers, fast aller Mitglieder des Reichskabinetts sowie zahlreicher Landesminister und anderer Ehrengäste der Ausschuß zum Kampfe gegen Hunger und Kälte gegründet. Reichskanzler Hitler hielt dabei nach Dr. Goebbels eine Ansprache.

Die Kundgebung zur Eröffnung des Winterkampfes hat am ersten Tage ein unerwartet großes Ergebnis gehabt. Wenige Stunden nach Beendigung der Kundgebung waren bereits zwei Millionen Mark für diese Winterhilfe gestiftet, und andere große Unternehmungen, die mit ihren Schwestergesellschaften zusammen genannt werden wollen, haben für Donnerstag gleichfalls größere Summen angezeigt.

Schon in den ersten drei Stunden nach Beendigung der Kundgebung wurden gezeichnet:

	RM.
1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	100 000
2. Verlag des „Völkischen Beobachters", Zentralverlag Franz Eher Nachf., München	100 000
3. Gaugruppe Berlin der NSDAP.	50 000
4. Gau München Oberbayern der NSDAP.	50 000
5. Kreise und Ortsgruppen des Gaues Groß-Berlin der NSDAP.	100 000
6. Daimler-Benz-AG.	50 000
7. Reichskreditgesellschaft AG. und Schwesterunternehmungen	30 000
8. Commerz- und Privatbank AG., Berlin	30 000
9. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin	50 000
10. Dresdner Bank, Berlin	50 000
11. Deutsche Arbeitsfront	200 000
12. Vereinigte Glanzstoff-Fabriken	50 000
13. J. G. Farben-Industrie AG.	1 000 000
14. Bayerische Motorenwerke	50 000
15. Bayerische Stickstoffwerke	50 000
16. Viktoria-Versicherungs-Gesellschaft	50 000

Die letzte Veröffentlichung der Arbeitslosenstatistik zeigt zwar mit erfreulicher Deutlichkeit, in welch starkem Umfang die Arbeitslosigkeit durch den entschlossenen Angriff der Regierung zurückgeschlagen ist. Aber

Reichskanzler Hitler

In seiner Ansprache zur Eröffnung des Winterhilfswerkes führte Reichskanzler Hitler aus:

„Meine Herren! Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vermeintlichen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einstellung gesehen, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: von der

Solidarität, die blutsmäßig, ewig begründet

ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht beseitigen kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen:

„Nationale Solidarität".

Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes **zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität dafür zu geben.** Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die **unzertrennliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen,** die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück gesegnet sind, sondern **auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind.**

Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein

Gedanke des Opferns

sein, d. h. also wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern:

„Das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben."

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle mit schuld sind, in Not geraten ist und der andere, vom Schicksal

noch leiden im anbrechenden Winter Millionen unter dem Gespenst der Arbeitslosigkeit Not.

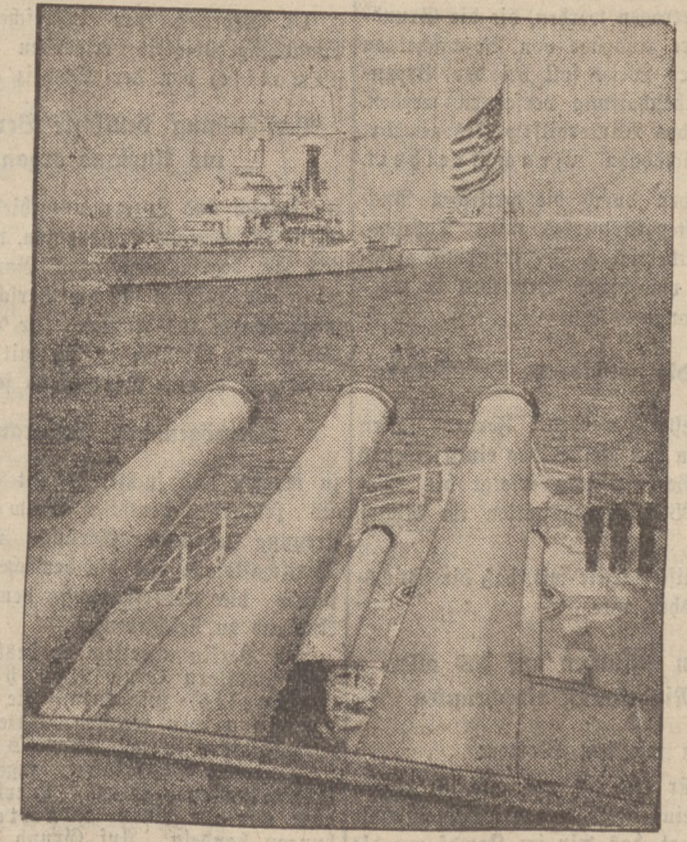
Die Regierung sieht jedoch diese Not und trifft ihre Maßnahmen. Sie hat jetzt den Kampf gegen die Not des Winters unter dem Motto

„Kampf gegen Hunger und Kälte"

eröffnet.



Reinhold Muchow †.



So rüsten sie!

Blick auf die Hauptgeschützbatterie des amerikanischen Flaggschiffes „Pennsylvania", das nach sechswöchigen Flottenübungen in den Hafen von Los Angeles zurückgekehrt ist. Im Hintergrund das Schlachtschiff „California".



Dr. Ing. Oskar Stäbel,

der Reichsführer des Nationalsozialistischen Studentenbundes, wurde vom Reichsminister des Innern zum Führer der Deutschen Studentenschaft ernannt.

davon ausgenommen, nur einen Teil der Not freiwillig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Zwang ausgeliefert ist, dann sagen wir:

„Es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not mit aufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen Teiles erträglicher zu gestalten. Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, umso schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mindern.“

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses Geben für ihn ein Opfer bedeutet.

Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere überwinden wollen. Wenn das ganze Volk richtig erfaßt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung der materiellen Not eintreten, sondern es wird noch etwas viel Gewaltigeres herauskommen, es wird daraus die Ueberzeugung wachsen, daß

die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich lebendig ist.

Wir benötigen in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland vom Glück gesegnet wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen, da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, **wenn unser Volk, wie ein einziger Stahlblock zusammenhält.** Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, **die nicht vom Glück gesegnet sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück Mehrbegünstigten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes zu beweisen.**

Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt, das wird — dessen kann jeder überzeugt sein, —

mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückerstattet

werden. Denn was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinsames, einheitliches Volk zu sein, das sich zusammengehörig fühlt und bereit ist, seinen irdischen Schicksalsweg auch gemeinsam anzutreten und gemeinsam durchzukämpfen. Der Segen, der aus dieser Gemeinsamkeit, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch nun dafür bringt. Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen:

Die internationale Solidarität des Proletariates haben wir zerbrochen. Dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.“

Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels sagte in einer Rede zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte:

„In einer Riesenkraftanstrengung sei es der Reichsregierung gelungen, die furchtbare Ziffer der Arbeitslosigkeit um über zwei Millionen zu senken. Man müsse jedoch damit rechnen, daß für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Die Regierung sei **nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend zu überlassen;** sie habe den Plan gefaßt,

in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend an ihre Seite zu treten

und ihnen die Ueberdauerung des Winters ohne allzu große Not möglich zu machen. Dieses Winterhilfswerk sei keine private Fürsorge, sondern eine Aktion, die **von der Regierung geleitet und vom ganzen Volk getragen** werde. Jeder einzelne Volksgenosse sei mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Niemand werde sich davon ausschließen dürfen. Was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in Erscheinung trat, das werde hier in der Tat lebendig werden: die Schranken, die Bürger und Proletarier von einander trennen, seien niedergerissen.

Die Regierung werde Vorsorge treffen, daß dieses Winterhilfswerk

mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden

durchgeführt werde, die überhaupt denkbar seien.

Um den Notleidenden auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt, soll

in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet

sein. In großen Straßen- und Häusersammlungen würden die Mittel für die Durchführung herbeigeschafft werden. Die Regierung richte an die gesamte deutsche Oeffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pfg. pro Person zu verzehren. Ein gleiches solle auch in Gastwirtschaften und Hotels durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder würden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben.

An der Spitze des Werkes stehe die Reichsführung des Winterhelfswerkes mit dem Sitz in Berlin. Bei ihr liege die Organisierung des Winterhilfswerkes. Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelsonntage vorgesehen. Für Geldsammlungen sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden Verhandlungen zwecks

gestaffelter Abzüge zugunsten des Winterhilfswerkes

aufzunehmen. Inhaber von Bank- und Postscheckkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag von ihrem Konto abbuchen zu lassen. Einen nicht unwesentlichen Ertrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete

50-Pfennig-Straßen-Brieflotterie

einbringen. Für Spender, die monatlich einen angemessenen Betrag zeichnen, ist eine kleine

Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen“

vorgesehen, die die Spender an ihren Wohnungstüren befestigen können, und die sie von weiteren Sammlungen befreit. Bei den Straßen- und Haussammlungen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine bestimmte Farbe. **Das gesammelte Bargeld soll grundsätzlich nur für den Einkauf von Lebensmitteln, Heizmaterial usw. verwendet werden. Massenspeisungen sollen nur für diejenigen veranstaltet werden, die keinen eigenen Herd haben.**

Die Lebensmittelsammlungen auf dem Lande sollen möglichst in der Erntezeit durchgeführt werden. Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhandlungen und bei den kleinen Geschäften kommen in der Form zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammellisten eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennstoff- und Kleiderbeschaffung verfahren werden. Für die Spenden des Winterhilfswerkes gewährt die Deutsche Reichsbahn Frachtfreiheit.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfange

Freikarten für die notleidende Bevölkerung

zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen Vergnügungsstätten **den Reinertrag eines Abends abliefern.** Als Gegenleistung erfolgt die Bekanntgabe dieser Vergnügungsstätten im Rundfunk.

Der Reichsminister teilte mit, daß die Reichsregierung, wie bisher, ihre

repräsentativen Pflichten auf das allergeringste Mindestmaß einschränken

werde, und schloß mit den Worten:

„Einer tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein, und das Wort, das wir im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Schwerer Autounfall Dr. Schachts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erlitt am Dienstag ein schweres Autounglück. Sein von seinem Chauffeur Richard Riedel gesteuerter Wagen stieß mit einem anderen Wagen, in dem sich die Gattin eines Dahlemer Fabrikdirektors Reinhard Zinnkann mit ihren beiden Kindern befand, in voller Fahrt zusammen. Beide Autos wurden völlig zertrümmert. Während der Reichsbankpräsident selbst nur ganz leichte Hautabschürfungen davontrug, ist sein Chauffeur lebensgefährlich und die Gattin des Dahlemer Fabrikdirektors schwer verletzt. Die beiden Kinder trugen leichtere Hautwunden davon.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht restlos geklärt. Der Reichsbankpräsident befand sich auf der Rückfahrt von einer dienstlichen Besichtigung. Er selbst konnte sich in seine Privatwohnung begeben, während der lebensgefährlich verletzte Chauffeur und Frau Zinnkann in das nächstgelegene Krankenhaus transportiert wurden.

Die Vorarbeiten

Mit der großen Kundgebung im Propagandaministerium hat die große Arbeit zur Bekämpfung von Not und Elend im kommenden Winter auf breitester Front eingesetzt. Die organisatorischen Arbeiten sind bereits im vollen Gange. Man plant die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, an der die interessierten Ministerien, also das Reichsarbeitsministerium, Reichsinnenministerium usw. beteiligt sein werden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft arbeitet mit dem Statistischen Reichsamt zusammen, um den einzelnen deutschen Verbrauchergebieten entsprechende Erzeugergebiete zuweisen zu können, wobei die Frachtlage und andere in Frage kommende Verhältnisse sowie bereits bestehende Beziehungen zu berücksichtigen sind. Die Gauleiter der NSDAP. beaufsichtigen die Arbeit des WHW. in ihren Gebieten, während die Landes- und Provinzialführer des WHW. die eigentlichen Träger der Organisation sind.

Im einzelnen ist eine Fülle von Maßnahmen vorgesehen. Mit den Stein- und Braunkohlensyndikaten sind bereits

Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von Abgabe verbilligter Kohle

aufgenommen. Weiter sollen auch Verhandlungen mit den Torfstechereien und den Waldbesitzern in die Wege geleitet werden.

Mit der Bekleidungsindustrie sowie den Bekleidungsgroßhandelsverbänden sind Verhandlungen über größere Spenden eingeleitet, während die Sammlung von gebrauchten Kleidern in der Art der bisherigen Winterhilfe erfolgt. Den

weiblichen Arbeitsdienst

will man für die Zurichtung der gebrauchten Kleidungsstücke einspannen.

Selbstverständlich strebt man eine Verbilligung der Transportkosten für die Winterhilfe an. Entsprechende Verhandlungen werden mit der Reichsbahn aufgenommen werden, und ebenso hat man sich auch mit den Kraftfahrzeugverbänden usw. in Verbindung gesetzt. Die Lebensmittelsammlungen sind besonders auf dem Lande so rechtzeitig einzuleiten, daß am Tage des Erntedankfestes dem Reichskanzler erhebliche gesammelte Lebensmittelmengen durch die Bauernführer gemeldet werden können. Neben der Lebensmittelsammlung auf dem Lande sind entsprechende Aktionen bei den Lebensmittelgroßhandlungen usw. vorzubereiten.

Die Mitarbeit der Gemeinden

Der Deutsche Gemeindetag hat sämtliche Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, sich diesem **großen Hilfswerk voll und ganz zur Verfügung zu stellen.** Als Aufgabe des Winterhilfswerkes, das unter dem Motto: „Kampf gegen Hunger und Kälte“ steht, wird die **Sammlung und Verteilung von Geldspenden, Lebensmitteln, Freitischen, Brennstoffen und Kleidungsstücken** bezeichnet. Nachdem das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda den Reichswalter der NS. Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, zum Reichsführer des Winterhilfswerkes bestellt habe, entfalle jede außerhalb dieses zentralen Winterhilfswerkes liegende gleichgeartete Sammelaktion der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die erforderliche Mitarbeit der Gemeinden in den Arbeitsausschüssen und in jeder anderweitigen Unterstützung müsse darin bestehen, vorhandene Einrichtungen dem Winterhilfswerk unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In Frage kommen **Lagerräume, Wärmehallen, Gemeinschaftsküchen, Arbeitsräume, Sitzungssäle, Leistungen des Fuhrparks und für Werbeveranstaltungen auch Stadthallen, Sporthallen oder Jugendheime.** Als besonders wichtig wird bezeichnet, daß eine **Doppelbelieferung Hilfsbedürftiger vermieden** werde. Daher müsse das Wohlfahrtsamt Hand in Hand arbeiten mit dem Winterhilfswerk.

Der Bauer als Treuhänder des Bodens

(Telegraphische Meldung)

Essen, 13. September. Auf dem Rheinisch-Westfälischen Landfrauentag betonte der Reichsobmann des Landstandes, Staatsrat Meinberg, daß der **Bauer seinen Hof als Treuhänder zu verwalten** und ihn in guter Verfassung seinen Kindern und Enkeln weiter zu vererben habe. Darum müsse die gesamte Agrarpolitik der Regierung darauf gerichtet sein, **das Bauerntum aus den Händen des mobilen Kapitals zu befreien.** Eine der wichtigsten Maßnahmen zu diesem Zweck sei das Erbhofgesetz.

„Solange es noch liberalistische Konzerne gibt, setzen wir der Gesellschaft in Deutschland, die uns den Preis diktiert, ein Bauernsyndikat entgegen, dessen Macht größer sein wird als die Macht des größten Konzerns, der jemals bestanden hat. Der Großgrundbesitz soll nicht zerschlagen werden. Aber wer kann von uns verlangen, daß wir mit den Steuergroschen des deutschen Bauern und Arbeiters einen Großgrundbesitz entschulden, der bis über den Hals verschuldet ist und der nach der Entschuldung in zwei bis drei Jahren aufs neue verschuldet ist?“ (Starker Beifall‘.

Man werde den Besitzern verschuldeter Güter die Möglichkeit geben, auf neuer Scholle neu aufzubauen, aber der überschießende Teil des Großgutes werde dazu benutzt werden, **westfälische und rheinische Bauernsöhne im Osten bodenständig** zu machen. Das sei vor allem für **Sicherung der deutschen Ostgrenze notwendig.**

Früherer Rechtsanwalt als Devisenschieber

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle ist es den Zollfahndungsstellen gelungen, Devisenschiebungen größten Ausmaßes aufzudecken und den Haupttäter, den früheren Rechtsanwalt am Kammergericht, Dr. Wegener, festzunehmen.

Dr. Wegener, der inzwischen die Schweizer Staatsangehörigkeit erworben hatte, hat systematisch von der Schweiz aus die

Verschiebung deutscher Vermögenswerte ins Ausland organisiert.

In Zürich und Luzern unterhielt er **Beratungsbüros für deutsche Emigranten,** wobei er in einer von ihm begründeten sogen. Garantiebank gleichzeitig **ein Institut für die Verschiebung der Vermögenswerte ins Ausland zur Verfügung stellte.** Gleichzeitig bemühte er sich mit Hilfe guter Beziehungen, das **in Deutschland** festliegende

Vermögen von Emigranten flüssig

zu machen und suchte, gestützt auf sein Ansehen als früherer deutscher Anwalt durch **Ausstreuung unwahrer Gerüchte über die deutsche Wirtschaftslage und die deutschen politischen Zustände die Ueberführung deutscher Werte ins Ausland zu beschleunigen.**

In Berlin arbeitete er insbesondere mit den Börsenmaklern Ernst Stroheim und Erich Michaelis zusammen, die gleichfalls festgenommen werden konnten. Unter dem Druck des vorgehaltenen Beweismaterials hat Dr. Wegener bereits **Verfehlungen zugegeben, die in die Hunderttausende gehen.** Hierbei dürfte es sich aber nur um einen Bruchteil seiner Schiebungen handeln. Auf Grund der von Wegener selbst gemachten Angaben konnten weitere Personen verhaftet werden, darunter auch die Frau des verstorbenen Rechtsanwaltes Kallmann, die bereits die Verschiebung von 50 000 Reichsmark **zugegeben hat.** Auch ein Mittelsmann des Dr. Wegener, der Schweizer Illy, wurde verhaftet. Die Festgenommenen sind auf Grund richterlichen Haftbefehls ins Untersuchungsgefängnis Berlin eingeliefert worden.

Deutsche Kundgebung in New York

Bordfest auf der „Resolute“

(Telegraphische Meldung)

New York, 13. September. Die Ortsgruppen der NSDAP. der Hapagdampfer „Resolute“ und „Reliance“ veranstalteten gemeinsam mit dem „Bund der Freunde des neuen Deutschland“ in Amerika auf dem Dampfer „Resolute“ ein Bordfest, das sich zu einer bemerkenswerten Kundgebung für die deutsche Erhebung und dem Gedanken der Volksgemeinschaft gestaltete. Die Teilnahme von **3000 Gästen** an der Veranstaltung dürfte der beste Beweis für das stetig wachsende Interesse des New-Yorker Deutschtums sein. Besonders bemerkenswert ist, daß viele Teilnehmer auch den langen Weg aus der weiteren Umgebung New Yorks nicht gescheut hatten, um sich, gerade wegen der Hetze eines Teiles der amerikanischen Presse, **persönlich vom Geist des neuen Deutschland zu überzeugen.** Beachtenswert war auch die Anwesenheit zahlreicher nicht deutschstämmiger Amerikaner aus den besten Kreisen New Yorks.

Kampf gegen den nationalen Kitsch

Nach Ablauf der zur Entfernung von Artikeln, deren Vertrieb durch das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole untersagt ist, gesetzten Frist wird ab 15. September schlagartig unter Mitwirkung der Parteigenossenschaft mit der Beseitigung dieser unwürdigen Erscheinungen begonnen.

Unterhaltungsbeilage

Ein Stück wird geprobt

Eine beinahe wahre Theaterstudie

Von Lothar Sachs

Am Donnerstag eröffnet das Oberschlesische Landestheater die neue Spielzeit.

Personen: Der Oberregisseur.
Dr. Tralow, der eine Autor des Stückes.
Ankenbrand, der andere Autor.
Der Komiker.
Die Diva.
Der Inspizient.

Man hört den Transport von Kulissen und Rufe: Hallo — Hallo — Vorsicht! . . . Achtung! . . . . Die Chaiselongue noch etwas näher ans Fenster! — Vorsicht! . . . Herr Ankenbrand, nehmen Sie den Kopf weg!

Ankenbrand: Also um ein Haar wäre mir doch eine Kulisse auf den Schädel gefallen!

Oberregisseur: Herr Ankenbrand, kommen Sie doch lieber zu mir ins Parkett, ans Regiepult! Da haben Sie's bequemer.

Tralow: Na wissen Sie, Herr Oberregisseur, wenn aber mein Kompagnon auch dauernd hinter den Kulissen herumläuft und mit den Damen flirtet!

Oberregisseur (nervös auf das Pult schlagend): Kinder, das dauert heute eine Ewigkeit, bis wir weitermachen können. Ist denn der Umbau noch nicht fertig? Wo ist denn der Inspizient?

Inspizient: Hier, Herr Oberregisseur!

Oberregisseur: Hör'n Sie mal, damit ich's nicht vergesse: Sie haben in der Gesellschaftsszene des zweiten Aktes leere Zigarrenkisten auf den Tisch gestellt. Sie wissen doch, daß Zigarren herumgereicht werden. Muß ich mich denn um alles selber kümmern!

Inspizient: Ja, ich kann die Zigarren immer erst im allerletzten Moment auf den Tisch stellen. Sonst sind fünf Sekunden später keine mehr da. Herr Kullmann kann's Ihnen bestätigen.

Kullmann (erregt): Ich? Also so eine gemeine Verdächtigung. Glauben Sie denn, daß ein normaler Mensch den Dreck raucht? Mir ist schon so schlecht genug — von meiner Rolle.

Tralow (heftig): Was soll das heißen, Herr Kullmann! Wenn Ihnen die Rolle in unserem Lustspiel nicht paßt, so hätten Sie das ja gleich sagen können.

Kullmann: Pardon, Herr Doktor, ich habe das von vonherein gesagt, daß die Situationskomik fehlt.

Tralow: Ja, Ihnen zuliebe können Herr Ankenbrand und ich keinen Klamauk-Schwank schreiben.

Oberregisseur: Vielleicht können wir jetzt mit Gottes Hilfe endlich anfangen. Meine Herrschaften! Dritter Akt, erste Szene (klatscht in die Hände). So — Zuschauerraum dunkel — Vorhang herunter! (brüllt:) Vorhang runter . . . Herr Meyer, schlafen Sie schon wieder?

Inspizient: Entschuldigen Sie, Herr Oberregisseur, aber Herr Meyer ist nur auf einen Sprung in die Kantine gegangen. Er holt einen Kognak für Herrn Kullmann.

Oberregisseur (schimpfend): Himmelkreuzelement, während der Probe läuft der Kerl weg und holt einen Kognak für Herr Kullmann. Das ist allerdings wichtiger. Also warten wir, bis Herr Kullmann seinen Kognak getrunken hat.

Inspizient: Da kommt schon Herr Meyer zurück.

Oberregisseur: Sagen Sie mal, Herr Meyer, was fällt Ihnen eigentlich ein? Sind Sie verrückt geworden? Sie haben am Vorhang zu bleiben!

Meyer: Ich dachte, es is noch nich soweit.

Kullmann: Geben Sie lieber den Kognak her! Eine Wichtigkeit, wenn man mal 'nen Kognak trinken will!

Oberregisseur: Aber nicht während der Probe, Herr Kullmann. Ich verbitte mir das . . . Na, vielleicht sind wir jetzt glücklich soweit. Fangen wir an! Vorhang runter! . . . Vorhang auf! Frau Mertens, Sie müsse zu den rhythmischen Uebungen auf der Chaiselongue leise zählen 1..2... 3 . . .

Diva zählt): 1 . . . 2 . . . 3 . . . 4 . . .

Tralow: Entschuldigen Sie, Herr Oberregisseur, daß ich gleich unterbreche . . .

Oberregisseur: Bitte, Herr Doktor . . .

Tralow: Frau Mertens macht in Turnhöschen rhythmische Uebungen. Was soll denn das wieder bedeuten?

Oberregisseur: Ja, es handelt sich hier . . .

Diva (unterbricht): Ich denke doch, wir arrangieren den dritten Akt, Herr Doktor.

Tralow: Allerdings, das denke ich auch.

Diva: Na also — der Akt beginnt am Morgen. Hela macht rhythmische Uebungen.

Tralow (lachend): Großartig! Davon steht kein Wort in unserem Buch. Sag einmal, Ankenbrand, hast du da eine Szene geändert?

Ankenbrand: Ich? Ist mir ja gar nicht eingefallen. Ich werd' die paar Szenen, die geblieben sind, auch noch ändern. So seh' ich aus. In dem Stück ist ja sowieso bald kein Wort mehr von uns.

Oberregisseur (verlegen): „Ja, Herr Doktor, der Herr Direktor hat gemeint, das wäre vielleicht ein sehr guter Anfang.

Tralow: Noch ein Mitautor! (Erregt:) Auf jeden Fall lasse ich mir als Autor solche willkürlichen Aenderungen nicht länger mehr gefallen.

Diva (erregt): Gut, dann kann ich ja frühstücken gehen, bis sich die Herren Autoren über den dritten Akt einig sind (schlägt die Tür zu).

Kullmann (lachend): Das war ein wirkungsvoller Abgang. Wenn ich als Komiker nur einen einzigen solchen Abgang hätte!

Tralow: Was machen wir nun, Herr Oberregisseur?

Oberregisseur: Lassen Sie man, Herr Doktor, ich brauche noch viel mehr Krach auf den Proben, damit das Stück ein Erfolg wird. Ich bin abergläubisch (lacht — nach einer kurzen Pause): Herr Kullmann, nehmen wir gleich Ihre Szene mit Herrn Fröhlich! Vielleicht hat sich dann Frau Mertens wieder beruhigt. Also — bitte — Sie treten von rechts auf und schießen, die Hände in den Hosentaschen, mit langen Schritten, komisch erregt durchs Zimmer... Ja — so ist's gut... Na, auf was warten Sie noch, Herr Kullmann?

Kullmann: Auf das Stichwort von Herrn Fröhlich . . . Herr Fröhlich hat doch jetzt von links mit den Worten „Da bist du ja, du alter Esel" auf mich loszustürzen.

Oberregisseur: Wo ist denn Herr Fröhlich?

Ueberall Rufe: Herr Fröhlich . . . Herr Fröhlich!

Oberregisseur (erregt): Das ist doch einfach nicht zu glauben. Heute klappt wieder einmal nichts, Inspizient!

Inspizient (atemlos): Herr Oberregisseur, Herr Fröhlich ist in einer Alimentationsklage auf dem Gericht.

Oberregisseur: Und das sagen Sie mir jetzt erst? Warum wird mir denn das nicht rechtzeitig gemeldet?

Inspizient: Ich dachte — — —

Oberregisseur: Ach was, denken Sie lieber gar nichts. Eine Wirtschaft ist das hier!

Geräusche wie von niederprasselndem Regen.

Oberregisseur: Was ist denn das wieder für ein Lärm da hinten? Wie kann man denn da proben? Da wird man ja irrsinnig! Sehen Sie mal nach, Inspizient!

Inspizient: Die probieren die neue Regenvorrichtung aus für die heutige Abendvorstellung.

Oberregisseur: Ausgerechnet jetzt! Der Deiwel soll sie holen! Sagen Sie's den Herren!

Großes Gequietsche, dann Gelächter.

Inspizient (lachend): Herr Oberregisseur, Herr Ankenbrand ist unter die Regenvorrichtung gekommen.

Tralow: Großartig! Das gönn' ich meinem Kompagnon. Ach, da kommt er ja. Du lieber Gott! Mensch, gut schaust aus! Wie wenn du bei der Sintflut aus der Arche Noah herausgefallen wärst.

Ankenbrand: Also so eine Gemeinheit! Man kann mich auswinden wie einen nassen Lappen.

Tralow: Bravo! Auf jeden Fall ist der Beweis erbracht, daß die Regenvorrichtung tadellos funktioniert. Das einzige, was hier funktioniert! Was mußt du überall deine Nase hineinstecken! Wärst du im Parkett geblieben wie ich.

Ankenbrand: Wenn's bloß die Nase gewesen wäre! Ich suchte Frau Mertens, um sie wieder zu versöhnen. Jetzt geh' ich nach Haus und zieh' mich um.

Oberregisseur: Tun Sie das! Ein Autor weniger! Gott sei Dank . . .

Neues Volk auf der Heide

Von Hans Friedrich Blunck

Da war jüngst ein Hirt, der wanderte im Frühling mit seiner Herde wie in jedem Jahre zu einem alten Schafstall, der tief in der Heide lag. Er wollte seine Tiere dort über Sommer weiden.

Nun war aber lange niemand mehr da draußen gewesen, und es hatte sich während der Zeit mancherlei unholdes Volk in dem alten Gebau bequem gemacht. Als deshalb der Hirt die Tiere untergebracht hatte und gerade an den Herd gehen wollte, um Feuer anzumachen, kam mir nichts dir nichts der Heidemann in die Tür, und hinter ihm, wie zum Tanzen, sieben kleine Elfinnen und ebenso viel unterirdische Wichte. Der Hirt erschrak. Er kannte das Volk gut, es tat ihm nichts zu Leide, aber es ließ sich nicht gern überraschen. Und weil er gerade seine Mütze nicht bei sich hatte — er besaß so eine, die unsichtbar macht —, hielt er sich baumstill im Dunkel und rührte sich nicht.

Es ging aber diesmal nicht wie sonst um Tanz und Nachbargehechel. Die Kleinen redeten und schwätzten von einem fürchterlichen Flugwagen, der donnernd aus dem Himmel niedergefahren sei; lang und breit erzählte sich das kleine Volk davon.

„Es wird den Fisch im Heidsee suchen," erklärte einer der Unterirdischen, „den mit den silbernen Schuppen."

„Ach, nein," meinte ein anderer, „die Menschen meinen den Stern Tausendschön, wenn sie aus den Wolken fallen."

Der Hirt wollte schon fragen und sich zu erkennen geben. Da kam atemlos durch die offene Tür ein Neuer hereingehumpelt, ein wunderlicher schuhgroßer Wicht in Oeljacke und Lederkappe. Burremann hieß er und war jemand, der heimlich in den Maschinen der Menschen auf den großen Vögeln fährt. Der begann zu schreien, als er die Leute sah, jammerte, ein Unglück sei geschehen, und bettelte, man solle seinem Herrn und ihm gleich helfen, die Schwingen an seinem großen Flugwagen seien zerbrochen, er wisse sich keinen Rat, könne niemanden finden und habe gar keine Zeit.

Aber das Volk aus der Heide ist nicht so gefällig, wie der Kleine wohl gemeint hatte. Der Heidemann lachte nur über ihn, er bog den Zeigefinger, kriegte den Knirps beim Kragen und ging bei, die sonderbare Jacke und Kappe von allen Seiten zu untersuchen.

„Du solltest den Menschen nicht helfen," warnte einer der Unterirdischen. „Wenn man die Tröpfe allein ließe, würden sie sich von selbst wieder verlaufen, glaube ich."

„Ach," sagte ein anderer, „laß ihn mit den Menschen verrecken; sie alle werden bald kleine haspelnde Räder sein, die ohne Ruh über die Erde laufen."

Der Knirps hatte wenig Zeit, auf solche Meinungen zu hören, er versuchte, sich dem Heidekerl aus der Hand zu zappeln, um sich nach anderer Hilfe umzusehen. Aber der Alte hielt fest. „Wären nicht so viele von Eurem Volk bei den Menschen," begann einer der Wichte wieder, „sie wären längst verrottet und verrostet, die Hochmütigen. Sie suchen einen Stern, weiß ich, aber sie finden ihn nicht, wie sie die Blume und auch den Fisch nicht gefunden haben."

„Gott wird ihrer bald überdrüssig sein," sagte ein anderer, „dann wird er sich wieder um die Waldleute kümmern."

Der kleine Burremann wollte ihm standhaft erwidern; da band ihm der Heidemann ohne ein Wort die Arme zusammen und schob den Schreienden in seine riesige Tasche. Dann zog er die Pfeife heraus, um die kleinen Elwinnen tanzen zu lassen.

So weit hatte der Schafhirt in seiner dunklen Ecke nun alles mit ansehen müssen, ohne sich zu rühren. Es tat ihm auch wenig leid um den Burrer, er mochte die Art nicht. Aber er hatte doch begriffen, daß es um einen Menschen ging, und als er sah, wie die Leute die Geschichte vom Flugwagen und vom Unglück auf der Heide ohne Herz vernahmen, hielt es ihn nicht länger. Als gerade die siebente der kleinen Elfinnen, von einem Wicht gefolgt, an seinem dunklen Winkel entlang tanzte, schwupp, hatte er sie am Gürtel zu fassen. Dem Unterirdischen, der hinterdrein lief, schien nicht recht geheuer, daß sein Fräulein im Herdschatten verschwand, er zog hastig seine Kappe, um sie sich überzuziehen. Gerade darauf hatte der Hirt aber gewartet; er langte selbst blitzschnell hinüber, entriß dem Knirps die Mütze und zog sie sich selbst über die Ohren. Jetzt hatte er nicht mehr nötig zu bitten und zu betteln, er war jetzt unsichtbar, auch vor dem kleinen Volk und dem Heidemann.

Der Unterirdische meinte noch, ein Freund habe ihm den Schabernack angetan, er lief schreiend hinter dem nächsten drei und riß ihn am Rock. Darüber konnte der Hirt hinter dem Herd hervorkommen, und als der Heidemann wegen des Zanks im Haus mit Pfeifen aufhörte, wupp, hatte der Mann dem Alten das herrliche Werk aus den Fingern gerissen, dann setzte er in sieben Sprüngen durch die Tür in die Nacht hinaus. Und der Heidemann war so verdutzt, es dauerte eine ganze Weile, bis er sich besann, blasend vor Wut dem Unsichtbaren folgte und hierhin und dorthin tappte. Denn einmal blies jemand seine Flöte dicht hinter ihm im Machandelbaum, dann pfiff es aus dem Birkbusch und lachte laut über seine tolpatschigen Sprünge. Und als der Alte erbost stehen blieb: „Wenn du den Burremann aus Deiner Tasche hergibst —" hieß es —, „kriegst Du Deine Pfeife wieder!"

Nun, der Heidemann war böse, aber er mußte ein gutes Gesicht schneiden, er konnte dem Hirt nichts anhaben. „Hättest Du nur gleich gesagt, daß Du es bist," sagte er, „auf den schmierigen Burrer kommt es mir nicht an!" Aber er verlangte doch noch einen Sack Wolle als Zugabe; seine Frau wollte spinnen, und der Hirt versprach es ihm.

Da konnte der Burremann wieder laufen, wohin er wollte und fuhr, gleich wie ein Marder, zu dem zerbrochenen Flugwagen. Und der Hirt folgte ihm, und er sah, wie ein fremder Mann sich hinkend und ratlos an einem großen Vogel zu schaffen machte, dessen Flügel zerbrochen und eingeknickt vom Leib herabhingen. Der Hirt hatte schon Lust, seine Kappe abzutun, aber er war zu scheu vor dem Fremden und vermied es, sich sehen zu lassen.

Inzwischen meldeten sich die Unterirdischen bei ihm und kratzten ihn am Gurt, sie wußten jetzt, wer ihnen die Mütze gestohlen hatte. Und sie taten, als sei alles nur Scherz gewesen, und riefen, der Nachbar solle ihnen ihr Käppchen wiedergeben, er hätte doch ohnehin eins aus Vater Griesgrams Erbschaft.

Ja, sagte der Hirt, das hätte er auch vor — er wünschte auf einmal selbst, daß jener Burremann, dem er geholfen hatte, bald wieder weitab sei. Ja, sagte er zugleich mitleidig und ärgerlich, aber erst müßten sie dem Vogel die Flügel wieder zurecht schlagen, so daß er von dannen könne, sonst gäbe er die Kappe nicht her. Und er hob sie rasch einmal ab, um zu zeigen, daß er leibhaftig war.

Ob sie auch zum Abend ihre Schafsmilch bekämen, fragte sie.

Das versprach der Hirt ihnen.

Da bequemten sich die Unterirdischen, zündeten blitzschnell kleine Feuer an und halfen dem Burrer und auch dem Fremden, der immer noch nicht wußte, was er von der verrückten Heide halten sollte, noch von solch fliegender Geschicklichkeit, die sich vor seinen Augen entspann. In Schmiededingen sind die Wichte den Menschen nämlich weit über. Und weil sie kein anderes Erz zur Hand haben, löteten und flickten die Kleinen nach Burremanns Weisung Flügel und Schraube mit Gold — das ist am dauerhaftesten, meinen sie. Der kleine Dreckwicht aber federte nur so vor Freude, und der arme Flieger wußte nicht, ob es Teufelswerk oder der rechte Arm des lieben Gottes war, der ihm da seinen Flugwagen aufrichtete.

Als sie nun fertig waren, kriegten die Unterirdischen wirklich ihre Kappe vom Schäfer zurück. Da erst bekam der fremde Flieger den Hirten zu sehen; er erkannte, daß es ein Mensch war, der ihm beigestanden hatte. Und er war so dankbar, er fragte den alten Mann, ob er nicht mitfahren wolle, er würde ihm eine der schönsten Städte zeigen dafür, daß er ihm so billig und gut geholfen hatte.

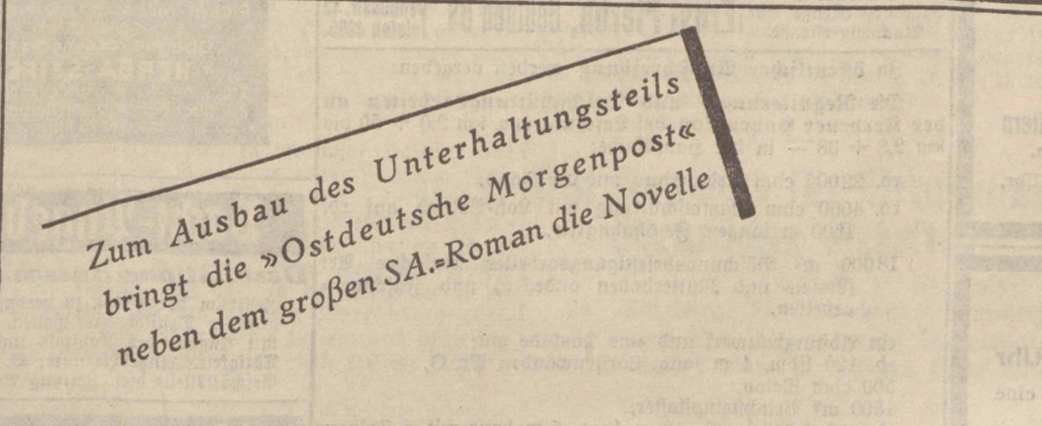
Aber der Schäfer hatte wenig Lust, der warme Sommer lag vor ihm, und er hatte die Nachbarn aus der Heide lieber als die Menschen.

So mußte der Vogel ohne ihn in die Nacht hineinsteigen, er sah dem lächelnd zu. Und alle holden und unholden Leute blickten ihm nach — nur die siebente Elfin wurde vermißt, die hat der Burremann doch noch gestohlen. Und der Vogel wurde klein wie ein Schmetterling, danach so klein wie eine Fliege und immer winziger und winziger.

„Siehst Du," sagte ein alter Unterirdischer eifersüchtig, „jetzt will er doch nach dem Stern Gottes suchen."

Aber der Hirt schüttelte den Kopf. Der Stern Gottes ist in unserem Herzen, dachte er.

Der Heidemann mochte solche Gedanken nicht gerne; er drehte dem Schäfer den Rücken zu und pfiff auf der wiedergewonnenen Flöte.



Statt besonderer Anzeige!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute früh sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Apothekenbesitzer Angela Springer

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Rudolf Springer, Apothekenbesitzer
Frau Martha Wilczek, geb. Krause
Frau Olga Trupke, geb. Krause
Rudolf Springer, cand. pharm.
Karl-Heinz Springer, cand. med.
Dr. med. Benno Wilczek
Dr. jur. Emil Trupke
und 2 Enkelkinder.

Miechowitz, Bismarckhütte, Kattowitz, den 13. September 1933.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Beisetzung: Sonnabend, den 16. September 1933, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Hindenburgstraße 20.

Statt Karten!

Am Dienstag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder

Heinz

im blühenden Alter von 16 Jahren.

Beuthen OS., den 13. September 1933.

In tiefem Schmerz:
Paul Volger und Frau als Eltern
Ruth u. Edith als Schwestern.

Beerdigung: Sonnabend, den 16. Sept., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gabelsbergerstr. 3, aus.

Wir veranstalten
Sonntag, den 17. Sept. a. c., vorm. 11³⁰ Uhr
in der Halle des neuen Friedhofs, Lindenstraße, eine

Gedenkfeier

für unsere Toten, insbesondere die im Weltkriege gefallenen jüdischen Helden und laden alle Gemeindemitglieder hierzu ein.

Israelitischer Beerdigungsverein
GLEIWITZ

In öffentlicher Ausschreibung werden vergeben:

Die Regulierungs- und Deichschüttungsarbeiten an der Kerpener Hotzenplotz bei Leschnig von km 2,0 + 50 bis km 2,8 + 38 — in der Hauptsache:

rd. 22000 cbm Erdaushub mit der Hand,
rd. 4000 cbm Dammschüttung mit Lok.-Betrieb auf rd. 1600 m langem Feldbahngleis,
18000 m² Böschungsbefestigungsarbeiten einfacher Art (Rasen- und Mutterboden andecken) und Faschinenarbeiten,
ein Absturzbauwerk und eine Kaskade mit:
rd. 120 lfdm, 4 m lang, Larssenwänden Pr. O,
500 cbm Beton,
1500 m² Bruchsteinpflaster,
einer Holzbrücke, rd. 18 m lang, 5 m breit mit 4 Feldern je rd. 4,0 m Stützweite.

Die Unterlagen können bei der Provinzial-Flußbauverwaltung, Ratibor, Polkoplatz 8, Zimmer 17, ab 16. September cr., 10 Uhr, persönlich bzw. durch Nachnahme gegen eine Gebühr von 5.— RM eingeholt werden.

Die Angebote müssen verschlossen bis spätestens Mittwoch, den 27. September, 11 Uhr, an obenbezeichnete Stelle abgegeben werden, wo um 11¼ Uhr die Angebotseröffnung stattfindet.

Ratibor, den 11. September 1933.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien.

Zwangsversteigerung.

Am 20. Sept. 1933, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz Band 8 Blatt Nr. 227 auf den Namen der verehel. Maurermeister Emilie Kontny, geb. Medek in Miechowitz eingetragene Grundstück, Acker im Felde in Größe von 41 a 90 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Am 22. Sept. 1933, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Bad 11 Blatt 382 auf den Namen des Lehrers Karl Przybyllok in Mikultschütz eingetragene Grundstück (bebauter Hofraum) in Größe von 3 a 20 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Freitag, den 15. 9., vorm. 11,45 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Industriestr. 21 (Städt. Lagerplätze an der Kantine)

50 Zentner schwarze Terrazzokörnung

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Hitlerjugend marschiert

Erbe und Aufgabe der deutschen Jugend

Aus einem Vortrag des Schulungsreferenten im Stab des Unterbannes IV/22 — W. E. Mrosek

Die Zeit, in die uns das Schicksal gestellt hat, ist eine Zeit von erhabener Größe, von unerhörter Bedeutung nicht nur für die Zukunft unseres Volkes, sondern der Welt. Nach den Stahlgewittern des Weltkrieges, nach dem Opfertod der Millionen deutscher Helden, nach dem gewaltigen Ringen, in dem das deutsche Volk kraft seiner seelischen Größe gegen eine Welt von Feinden bestand, nach dem endlichen Niederbruch und der Verzweiflung in den traurigen Jahren der Nachkriegszeit und volksfremder Herrschaft zeigt das deutsche Volk der Welt das Wunder seiner Auferstehung, schenkt es der Welt die gewaltige Tat der deutschen Revolution!

Diese Zeit der vergangenen Jahre, die Zeit des Weltkrieges und des heldenmütigen Ringens, die Zeit der Not und des heißen Kämpfens um Deutschlands Größe und Deutschlands Bestand gegen undeutsches Wesen und Volksüberfremdung bis zu den Tagen der deutschen Erhebung, wir wissen es, ist nur eine Stunde im Zug der Geschichte, aber eine Stunde, die die Welt verwandelt, die das Antlitz der Welt neu zu formen berufen ist, und zwar zu formen vom deutschen Wesen und Willen her!

Es ist eine alte Erkenntnis, daß der Deutsche unter den Völkern berufen ist, immer neue Unruhe in die Welt zu bringen. Aber nicht — wie hämische Feinde es auslegen möchten — als Störer, sondern als steter Beweger und Erneuerer einer erstarrenden, in alten, überlebten Formen und Fesseln verharrenden Welt. Wir sind stolz auf diese Sendung des Deutschen! Inmitten einer erschlaffenden, ersterbenden Welt sind wir Deutschen das ewige, das unsterbliche Volk. Inmitten einer Welt, die sich treiben ließ von der Stimmung des „Unterganges des Abendlandes", sind es wir Deutschen, die gegen den Untergang sich erhoben und es auf sich genommen haben, die Welt neu zu formen und zu verjüngen, sind wir es, die es unternommen haben, nach den Worten eines großen Deutschen den Untergang zu verwandeln in einen Uebergang und einen Aufgang! Im Augenblick des Chaos und der Krise tritt das deutsche Volk in die Geschichte als Gründer der neuen Ordnung.

So wird das müde gelaufene Rad der Geschichte vom Deutschen her wieder einmal in Bewegung gesetzt. Diese Bewegung in unser Volk, in die Welt getragen zu haben, ist das Verdienst und die Leistung unserer Führer, ist in wahrstem Sinne Verdienst und Tat des Unbekannten Soldaten des Weltkrieges, der dem deutschen Volk als Führer erstand: Adolf Hitlers.

Das Rad der Geschichte ist, wie die deutsche Bewegung der Romantik es faßte, ein „Rad der Geburten", ein Rad der Generationen. Unsere Aufgabe ist es, Sendung und Berufung unserer Generation zu erkennen und — zu erfüllen. Wie kaum in Jahrhunderten eine ist unsere Jugend aufgerufen zur Tat und Gestaltung des deutschen Wesens und neuen Menschentums und zum Aufbau der neuen Welt in der Erfüllung des großen Wollens und des heiligen Opfers unserer Väter und Brüder.

Wo liegt der Sinn des Opfertodes der Millionen deutscher Helden im Weltkrieg, der Väter und Brüder, die in den Tod gingen, auf daß Deutschland lebe? Wo ist der Sinn des heiligen Opferganges jener jungen Regimenter von Langemarck, die singend ihr Leben hingaben für die Heimat, für die Jugend nach ihnen, für uns? Wo ist der Sinn des langen Leids und der Not des deutschen Volkes nach dem Zusammenbruch? Und wo der Sinn des langen und heldenmütigen Kampfes der unverzagten Helden der SA., der SS. und der HJ., die ihr Leben einsetzten und hingaben im Kampf gegen Ueberfremdung und Knechtschaft, im Kampf gegen undeutsches Wesen und gegen Niedergang und Verderb? Die starben, weil sie in heißer, glühender Liebe Deutschland im Herzen trugen und die Verheißung des neuen Reichs? Wo, ihr Kameraden, ist der Sinn dieser Opfer, dieses Ringens anders zu erfüllen als in jedem von uns, in jedem von Euch?

Der Sinn jedes Todes heißt: Auferstehung! Der Sinn jedes Opfers heißt: Deutschland! Diese Auferstehung, dieses neue Deutschland aber seid Ihr! In Eure Hände und Eure Herzen ist Deutschlands Schicksal und Zukunft gelegt. Ihr seid es, die einmal das Erbe der deutschen Revolution, das Vermächtnis der deutschen Erhebung anzutreten und zu verwalten haben werden. Euch wird einmal die Geschichte an der Stelle sehen, wo heute die Führer stehen, die Fackelträger der deutschen Idee. Das Leben der jungen Generation, die sich ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewußt ist, ist Vorbereitung auf diese Zeit, auf die Stunde, da die Führung des Staates einmal ihr überantwortet wird vor dem unausweichlichen, ehernen Amt der Geschichte.

Der große Gang der Geschichte vollzieht sich in Völkern. Es ist darum natürlich, wenn das deutsche Volk, da es sein Recht auf Geschichte anzumelden sich anschickt, seiner ewigen Güter gedenkt, wenn es vor allem seine Urkräfte wieder befreit und ihnen gehorcht. Wir wissen um unsere Bindung an Gott, wir erleben sie in den göttlichen Gelegenheiten von Blut, Boden und Rasse. Religion ist Weltanschauung, wird nicht aus dem Hirn, sie wächst uns aus Boden und Blut, sie wächst uns aus der Vergangenheit zu, aus dem Reichtum und Glanz der deutschen Geschichte, deren Acker neu zu bestellen wir aufgerufen sind mit neuer Saat des Glaubens und des reinen und ehrlichen Lebens. Wir wissen, daß in unserem Blute die Stimme Gottes lebendig ist, und daraus wächst uns die Kraft, ein neues Leben und ein neues Weltbild aus dem Erlebnis unseres Blutes zu gestalten.

Es ist das Weltbild des heldischen Menschen, das aus der Geschichte sich uns offenbart und das wir verwirklichen wollen, des Menschen, dem Ehre, Tapferkeit und Lebensbewährung ständiges Ziel sind, dem Treue als unverlierbares Gut die Grundlage wahrer Volksgemeinschaft ist, der in Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft in Einklang steht mit seinem Volke. Diese Güter der Ehre, der Treue, der Tapferkeit und Hilfsbereitschaft sind uns die ewigen Züge im Antlitz des Deutschen, die rein zu erhalten und rein auszuprägen und weiterzugeben unsere höchste und heiligste Aufgabe ist. Diese hohen Güter zu wahren und zu hüten, ist Inhalt und Ziel nationalsozialistischer Weltanschauung. Deutsch sein heißt in Kampf und Arbeit und uneigennützig um die höchsten Güter der Nation ringen, deutsch fühlen, das heißt, sich Bruder fühlen jedem im Land, deutsch sein heißt, sich einordnen in die große Gemeinschaft der Kämpfenden und Schaffenden am Aufbau der deutschen Nation.

Deutsche Jugend hat in der Jugendbewegung schon lange um die heut wieder erkannten Güter gerungen: Erfüllung aber ward ihrem Ringen erst mit der Sonnenwende des deutschen Volkes in diesem Jahre. Deutschlands Schicksal und Sendung, von deutscher Jugend schon immer als heiliger Auftrag gefühlt und erlebt, ist in den großen Tagen des März dieses Jahres wunderbar erfüllt. Das Feuer der deutschen Schicksalswende, der Freiheitsbewegung leuchtete vor allem hinein in die Herzen der Jugend und gab ihnen eines, was sie verloren wähnten, woran sie verzweifelt waren als hoffnungsloses Geschlecht: Zukunft! Daß deutsche Jugend wieder Zukunft in sich trägt, das dankt sie dem Führer Adolf Hitler und seinen getreuen Kämpfern, die gegen Dumpfheit und Verzweiflung, gegen Verderbnis und Knechtschaft, gegen Marxismus und Kommunismus eintraten für die Urwerte der deutschen Nation, für die Wiedergeburt des deutschen Volkes. Deutsche Jugend, eine Jugend ohne Raum und ohne Wirkungsmöglichkeit, eine Jugend ohne Aufgabe und ohne Ziel in den Jahren der überwundenen Not, hat wieder ihren Raum im Volke, hat wieder eine Aufgabe, ein Ziel, eine Möglichkeit des Wirkens und der Betätigung erhalten. Ueber allem steht diese Aufgabe: um Deutschland ringen, um seine Größe, um seine Ehre, um sein Leben und um den Platz an der Sonne wieder, auf den wir ein Anrecht haben als Deutsche!

Deutsche Jugend von heut ist Erbe der deutschen Revolution, ist Erbe der großen Opfer des Krieges, ist Erbe der Opfer an Blut und Leben der tapferen Kämpfer der SA. und der Opfer der Hitler-Jugend, die im Kampf für ein neues und freies Deutschland, in klarem Willen und edelstem Streben starben für uns. Dieses Erbe der Toten, ihr stummes Vermächtnis, ist uns Auftrag und heilige Verpflichtung, uns würdig zu zeigen und zu vollenden, was sie begonnen. Ihr Wollen war die Wiedererweckung der deutschen Nation, war die Neuwerdung des deutschen Volkes und die Besinnung auf seine geschichtliche Sendung unter den Völkern.

Unser ist es, das ungeheure Opfer unserer Helden einzulösen durch unsere Tat. Opfer und Dienst ist von uns verlangt. Opfer und Dienst für Volk und Gemeinschaft ist Auftrag und Sendung der Jugend. Jugend, die Teilhabe erwartet an den Gütern und Werten der deutschen Nation und an der Tradition unseres Volkes, kann diese Teilhabe nicht anders finden und verwirklichen als in der willigen Eingliederung in die neue Gemeinschaft des völkischen Ganzen. Nur der kann den Weg zum Volke finden und mitbauen am Reich, der die Kraft hat, sich unterzuordnen und in klarem Streben aufs Ganze dem Gedanken der Gemeinschaft und der Führerschaft, das heißt der Gefolgschaft, zu leben. Nur der wird teilhaben können an der Führung und Gestaltung des neuen und glücklicheren Deutschland, der zu dieser Führung und Gestaltung sich erzogen hat. Darum ist es Pflicht eines jeden Jungen, den Gedanken der Gemeinschaft in Wirklichkeit und Tat umzuwandeln.

In ihren Reihen verwirklicht die Hitler-Jugend dies neue Denken und Wollen, verwirklicht sie den Gedanken des Opfers und Dienstes am Ganzen um der Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes willen. Wer heute noch dieses Wesen und Wollen nicht teilt, wer den neuen Geist noch nicht in sich trägt, wer gleichgültig außerhalb steht, der stellt sich außerhalb des Schicksals unserer Nation.

Die Jugend ist gerufen. Besinnung tut not. Mehr noch: die Tat!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Völkerwanderung zum Labander Exerzierplatz

Parademarsch der Reichswehr

Infanterie-Regiment 7 und I. Artillerie-Regiment 3 in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. September. Eine wahre Völkerwanderung zog in den frühen Nachmittagsstunden aus Gleiwitz nach dem früheren Labander Exerzierplatz. Auch aus der Umgegend waren schon starke Menschenmassen in Gleiwitz zusammengekommen, und so füllte ein nicht abreißender Strom von Autos, Radfahrern und Fußgängern die Anmarschstraßen zu dem Feld, auf dem seit langen Jahren zum ersten Male wieder im oberschlesischen Industriebezirk deutsches Militär eine Parade abhielt.

Besonders stark waren auch die Züge des Stahlhelms, die sich dieses lang entbehrte, militärische Schauspiel nicht entgehen lassen wollten. Im allgemeinen werden ja solche Vorbeimärsche am Schluß von Truppenübungen durchgeführt; hier hatte man eine Ausnahme gemacht, weil die Uebungen vom Industriegebiet ausgingen und die Reichswehr so vor Beginn ihres Felddienstes der oberschlesischen Bevölkerung, die so selten Gelegenheit hat, mit der kleinen deutschen Reichswehr in Fühlung zu kommen, am besten zeigen konnte, was sie auch auf dem Gebiet der Exerzierausbildung leistet.

Im weiten Umkreis war vor Beginn des Vorbeimarsches das Gelände von den Menschenmauern umstanden, und auch ein kurzer heftiger Regenschauer konnte die Freude an dem erwarteten militärischen Schauspiel nicht stören. Die Truppe aber war froh, daß auf diese Weise der Staub gelöscht war.

Oberst Gerhardt,

der Kommandeur des Infanterie-Regiments 7, das im wesentlichen an der Parade beteiligt war, hieß vor Beginn mit kurzen Worten die Gäste herzlich willkommen und dankte für den Empfang der Truppe in Oberschlesien. **Die Parade gelte nicht allein dem Kommandeur, sondern sie solle auch eine Ehrung der heimattreuen deutschen Oberschlesier darstellen.** Begleitet von den führenden Männern der oberschlesischen Behörden, Regierungspräsident Dr. Schmidt, Polizeidirektor Metz, Oppeln, in Vertretung des beurlaubten Polizeipräsidenten Ramshorn, Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, und Landrat Graf Matuschka, schritt der Regimentskommandeur die Front der Kompagnien und Batterien ab.

Unter dem Kommando von Oberst von Kempski,

Oberst beim Stabe des Infanterie-Regiments 7, schwenkte dann die Truppe ein und trat zum Vorbeimarsch vor dem Regimentskommandeur an. Während die vier Bataillonskapellen des Regiments mit den vier Spielmannszügen gegenüber dem Regimentskommandeur Aufstellung nahmen, entwickelte sich ein wilder „Sturmangriff“ auf den Hauptpunkt des Vorbeimarsches von hinten, indem die vorher weiter zurück aufgestellten Kriegervereine mit dem durch die Last der Jahre kaum gebremsten Elan der alten Frontsoldaten mit Hurra über den Stoppelacker nach vorne eilten, um aus nächster Nähe Zeugen des so lang entbehrten militärischen Schauspiels zu sein.

Dann marschierten in tadelloser Haltung und Ausrichtung die Bataillone unter Führung ihrer Kommandeure (Major Schroeck, Oberstleutnant von Kochenhausen, Oberstleutnant Hanneken und Oberstleutnant Braune) an Oberst Gerhardt vorüber. Ihre Haltung bewies wieder einmal, daß auch in der Reichswehr, die selbstverständlich den größten Wert darauf legt, keine Paradetruppe zu sein und daher die felddienstmäßige, körperliche und geistige Ausbildung an die Spitze stellt, doch noch ein tadelloser Parademarsch herangebildet wird. Dabei ist die Aufgabe durch die Neuformation der Züge in drei Gliedern eher schwerer als früher.

Der Infanterie folgten die Batterien der 1. Abteilung vom Artillerie-Regiment 3, die im flotten Trabe vorbeirasselten.

Der Chef der Heeresleitung kommt nach Oberglogau

Oberglogau, 13. September.

Der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, wird am 18. September im Oberglogauer Schloß Wohnung nehmen. General von Hammerstein nimmt an dem 2. Abschnitt der Truppenübungen in Oberschlesien teil.

Ein Ausschuß für Vergebung öffentlicher Arbeiten

Oppeln, 13. September.

Auf Anordnung des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit hat der Regierungspräsident einen Ausschuß gebildet, dessen Aufgabe es ist, der Preußischen Landesauftragsstelle in Berlin jeweilig diejenigen Firmen vorzuschlagen, die bei Ausschreibungen öffentlicher Aufträge in erster Linie Berücksichtigung verdienen. Dem Ausschuß gehören an als Leiter Regierungs- und Gewerberat Dipl.-Ing. Spannagel, als ständige Mitglieder Dr. Schaffranek von der Industrie- und Handelskammer, der die Geschäfte führt, und Dipl.-Ing. Werner von der Handwerkskammer. Vertreter der in Frage kommenden Industrie- und Handwerkszweige werden je nach Bedarf zur Beratung zugezogen. Der Ausschuß firmiert: „Oberschlesischer Ausschuß für die Vergebung öffentlicher Aufträge in Oppeln, Industrie- und Handelskammer.

Ein Engländer über Deutschland

Ratibor, 13. September.

Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Ausländer, die, veranlaßt durch ihre aufrechte Gesinnung, es für ihre Pflicht halten, der maßlosen Hetze gegen das neue Deutschland aus freien Stücken entgegenzutreten. Von einem durch seine Werke über die Ostprobleme im In- und Auslande bekannten Engländer, der Ende August unter der Führung von Vertretern der Provinzialverwaltung Oberschlesien besuchte, ging jetzt ein an den Landeshauptmann von Oberschlesien gerichtetes Schreiben ein, in dem der englische Schriftsteller u. a. ausführt:

„Abgesehen davon, daß, meiner Auffassung nach, die deutschen und englischen Interessen jetzt parallel laufen, habe ich soviel Gutes hierzulande erlebt, daß ich es für meine Pflicht halte, jener unglaublichen Hetze in der englischen Presse entgegenzuwirken.“

587 000 Mark für Arbeitsbeschaffung

Umbau des Oppelner Rathauses

Größere Instandsetzungen in den Kreisen Oppeln und Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. September. In Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen ist es gelungen, weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Oppeln und Groß Strehlitz vorzubereiten. Für Oppeln sind vorgesehen: Umbau und Instandsetzung des Rathauses mit einem Darlehensbetrag von 180 000 Mark, Kanalisationsarbeiten in Oppeln mit einem Darlehensbetrag von 115 700 Mark. Bau einer Brücke über den Mühlgraben, Neugestaltung des Straßburger Platzes mit einem Darlehensbetrag von 97 000 Mark. Ergänzungsarbeiten und Instandsetzungen in den städtischen Schulen in Oppeln mit einem Darlehensbetrag von 60 000 Mk. Durchweg ist die Stadt Oppeln Träger der Arbeiten. In Groß Strehlitz sind vorgesehen: Instandsetzung und Ausbau der städtischen Verwaltungs- und Wohngebäude mit einem Darlehensbetrag von 52 800 Mark. Instandsetzung und Ergänzungsarbeiten im Städtischen Wasserwerk mit einem Darlehensbetrag von 40 000 Mark. Instandsetzung und Ergänzung der städtischen Gasversorgung mit einem Darlehensbetrag von 19 500 Mark sowie Um- und Erweiterungsbau am Schulgebäude und Spritzenhaus der Gemeinde Sandowitz, Kreis Groß Strehlitz, mit einem Darlehensbetrag von 22 000 Mark.

Oberführer von Heydebreck Führer der Gruppe Pommern

Breslau, 13. September.

Oberführer von Heydebreck vom Stabe der Obergruppe III Breslau ist laut Verfügung des obersten SA.-Führers mit der Führung der Gruppe Pommern beauftragt worden. Von Heydebreck ist mit der Geschichte der SA. und der Bewegung in Schlesien eng verbunden. Er war 1925 der erste schlesische SA.-Führer. In den ersten Nachkriegsjahren führte er das nach ihm benannte Jäger-Freikorps Heydebreck.

Neuer Landeshauptmann für Niederschlesien

Breslau, 13. September. Der Niederschlesische Provinzialausschuß wählte Dr. von Boeckmann, kommissarischer Landrat des Kreises Waldenburg, zum Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien. Der Niederschlesische Provinzialausschuß wählte weiterhin Landesrat Dr. Friedrich zum 1. Landesrat und Stellvertreter des Landeshauptmanns sowie Landesrat von Stutterheim zum Landeskämmerer. Untergaugeschäftsführer Georg Börner und Gauschatzmeister Gößl wurden zu Landesräten gewählt.

Kunst und Wissenschaft

Die weiße und die farbige Weltrevolution

Von Paul Feldkeller

Die weiße Rasse ist in Gefahr. Zwar ruft Spengler in seinem neuen Buch: „Deutschland ist in Gefahr. Meine Angst um Deutschland ist nicht kleiner geworden“. Aber sein alarmierendes Kampfbuch („Deutschland und die weltgeschichtliche Entwicklung“, C. H. Beck, München) geht weit über Deutschland hinaus und umfaßt mit einem grandiosen Blick die der weißen Rasse drohende Katastrophe. Es geht um den letzten Kampf des nordischen Menschen, und Ragnarök-Stimmung liegt über der Welt.

Warum ist Deutschland, ist die weiße Rasse in Gefahr? Weil sie im Kampf um das imperium mundi und zwei Weltrevolutionen zerrieben zu werden droht. Freilich die eine, die weiße Weltrevolution geht zu Ende. Sie mag von 1840 bis 1940 gedauert haben und verdient heute schon einen Nekrolog, einen Rückblick auf die Entartung der herrschenden Schichten, auf seelische Zucht und Selbstbewußtsein des „befehlenden Standes“, auf das Unsicherwerden des guten Gewissens des eigenen Ranges. Spengler hat ein energisches Denken. Er sieht den Anfang des Bolschewismus nicht bei den Russen, sondern gerade bei den westlichen Völkern. Und selbst hier sieht er ihn nicht bei den Proletariern, sondern in den Herrenschichten selber entstehen, und zwar bei ihren entarteten Deklassierten mit den schwachen Nerven. Rousseau und das geistige Jakobinertum waren die ersten, welche nicht nur den französischen Gleichheitswahn, sondern auch die deutsche Gleichheitsromantik der Träumer und Freiheitskämpfer von 1813 mit ihrem Wahn von Volksrechten, Demokratie und Sozialismus verschuldet haben. Die Revolution von oben geht also der Revolution von unten voraus. Seitdem datiert die chaotische Auflösung des Volkskörpers, datiert der Kult des „Arbeiters“ in der ganzen weißen Welt, ja der Proletkult, der Klassenneid, die Diffamierung des Besitzes, als wäre Eigentum „Schuld“, die Auffassung der Arbeit als Ware und des Menschen gar als bloßen Anhängsels der Wirtschaft, der Materialismus und die Politik von unten. Die Arbeitslosigkeit, vom Marxismus geradezu gezüchtet, mußte entstehen, weil die Produktion immer teurer wurde und nicht mehr lohnte. Aber noch weiter zurück greift Spengler. Ist der bürgerliche Liberalismus der Vater, so ist die christliche Theologie mit ihrem Preis der Armut und ihren Wirtschaftsbegriffen die Großmutter des Bolschewismus. Schließlich fällt die ganze Nationalökonomie unter ihn, welche versucht hat, das Schicksal von Jahrtausenden auf die armseligen Begriffe „Markt“, „Preis“, „Ware“ zu bringen. Der Erfolg liegt vor aller Augen da. Mit der fortgesetzten Lohnerpressung unter politischem Druck wurde die Tatsache der nicht mehr wirtschaftlich fundierten und errechneten, sondern rein politischen Löhne geschaffen. Unter der Diktatur der Gewerkschaften und ihrer Tarifhoheit erfuhr die deutsche Wirtschaft von 1925 bis 1929 in vier Jahren eine jährliche Mehrbelastung durch Erhöhung von Löhnen, Steuern und sozialen Abgaben, welche die jährlichen Reparationsleistungen Deutschlands um mehr als das Zehnfache übertrafen!

Ein Kopf, der in Erdkugel-Hälften und Menschenrassen denkt, muß diese weißen Luxuslöhne den zwanzigmal kleineren Löhnen der Farbigen gegenüberstellen. Zwangsläufig flieht die Industrie in die billiger arbeitenden Tropen oder nach Rußland (wie schon die deutsche „Nordwolle“ seit langem in die 40 Prozent billiger arbeitende Tschechei). Somit steht die Arbeitslosigkeit überall auf der Welt genau im Verhältnis zur Höhe der politischen Tariflöhne. Wo die Luxuslöhne fehlen, wie in Rußland, Japan, China, Indien gibt es auch keine Arbeitslosigkeit. Dagegen sind dreißig Millionen weißer Arbeiter ohne Beschäftigung.

Was aber ist das Weltmaß? Es sind eben nicht die weißen Löhne von Essen oder Birmingham, sondern die farbigen Löhne von Java, Rhodesia und Peru. Das eben ist das Verhängnis des weißen Bolschewismus: die Ueberwinder der weißen Bourgeoisie werden die Besiegten des farbigen Bolschewismus. Und wenn niemand es wagt, den Arbeitermassen zu sagen, daß ihr Lohn- und Tarifsieg ihre schwerste Niederlage war, dann will Spengler es sagen und dem feigen Optimismus die Maske abreißen.

Somit wird unsere Kultur nicht bloß von einer, sondern von zwei Weltrevolutionen in Frage gestellt: vom Klassenkampf und vom Rassenkampf. Schon der Weltkrieg war eine Niederlage der weißen Rasse. Rußland, das beide Arten von Weltrevolutionen durchgemacht hat, ist bereits vom Asiatismus erobert: praktisch beginnt die farbige Welt schon an den Karpathen. Die Diplomatie dieser Welt ist nicht die spanisch-französische des Verhandelns, sondern ist Propaganda, Mord und Aufruhr. Rußland und Japan aber sind heute die einzigen aktiven Mächte der Welt. Mit Mexiko und den Indianern Südamerikas bilden sie eine gewaltige Rassefront gegen das in allen Fugen krachende Imperium der Weißen mit dem Haß und dem unbeugsamen Willen, die weiße Rasse zu vernichten.

Der Kampf um den Planeten hat begonnen, und Spengler ist der Tacitus dieses Kampfes. Wir sind in die Epoche der Weltkriege eingetreten und stehen vielleicht schon dicht vor dem zweiten. Und sind wir vorbereitet dazu, wenigstens nicht zwischen den Ringenden zermalmt zu werden? Spenglers Buch ist ein einziger Angstschrei ob der grauenvollen Möglichkeiten, welche provinzielles Denken und rein wirtschaftlich inspirierte Maßnahmen über das deutsche Volk heraufbeschwören. Denn die Wirtschaft, schärft er ein, ist kein Reich für sich, sondern mit der großen Politik unauflöslich verbunden. Ohne solche starke Außenpolitik aber, ohne militärische Macht, ohne Erziehung der künftigen Führerschicht nicht bloß zu nationalem, sondern zu weltpolitischem Denken sind wir verloren. Wie, so fragt er entsetzt, wenn sich eines Tages Klassenkampf und Rassenkampf zusammenschließen, um mit der weißen Welt überhaupt Schluß zu machen? Wenn beispielsweise in den Vereinigten Staaten das weiße Proletariat losschlägt, wird nicht nur der intelligente amerikanische Neger augenblicks zur Stelle sein, sondern auch Japaner und Mexikaner. Die innerpolitischen Kämpfe Deutschlands aber sinken demgegenüber, für sich betrachtet, zu völliger Bedeutungslosigkeit herab — erst im Rahmen der Außenpolitik, als Kämpfe um die Wiederherstellung preußischer Disziplin, seelischer Zucht gewinnen sie Profil.

Und auf die Perspektive kommt es an und auf die Uebung darin — mag das Gesehene im einzelnen falsch sein. Ohne den Willen zum großen, weiten Blick, ohne einen gewissen philosophischen Schwung pessimistischer, heroischer, tragischer Färbung finden wir Deutsche zur großen Linie unserer Geschichte nicht zurück. In diesem Blick, dieser Perspektive ist Oswald Spengler Meister. Er lehrt uns, das Geschehen auf unserm Planeten wieder dramatisch im Sinne der großen Tragödie zu sehen, wo die deutsche Welt beinahe daran war, in den Kitsch romanhaft-beschaulicher Betrachtung ihrer eigenen Geschichte herabzusinken. Er lehrt aber auch Vernunft und kühle Beobachtung. Mit Begeisterungsräuschen und Romantik ist der Weg zum nationalen Untergang gepflastert. Das Zeitalter der Weltkriege ist zugleich ein solches der Illusionslosigkeit und des Rationalismus.

Neues Werk eines Oberschlesiers

Der in Berlin lebende, aus Tost gebürtige junge Komponist Hanns Klaus Langer, dessen letzte Werke starken Anklang fanden, hat soeben ein neues, abendfüllendes Oratorium „Der Einsame“, auf Texte von Friedrich Nietzsche, beendet. Das Werk ist für Baritonsolo, kleinen gem. Chor, großen gem. Chor und Orchester geschrieben und besteht aus drei Teilen. Es ist die Frucht der Tätigkeit der letzten 1½ Jahre des Komponisten. Das auch in Oberschlesien bekannte Violinkonzert Hanns Klaus Langers gelangt in allernächster Zeit in den Sendern Berlin und Leipzig zur Aufführung, die fünfstimmigen Madrigale für gem. Chor werden im Oktober durch Prof. Lubrich uraufgeführt.

Professor Friedrich Fülleborn, Hamburg, †. Im Alter von fast 67 Jahren verstarb der Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Geh. Medizinalrat Professor Dr. med., Dr. med. h. c., Dr. rer. nat. h. c. Friedrich Fülleborn.

Beuthener Stadtanzeiger

40000 Mark Baukosten

Die Bauarbeiten an der evangelischen Kirche

Eisenbetonierung unter dem Fußboden — Auch die Heizungs- und Lichtanlagen werden modernisiert

Beuthen, 13. September. Die hiesige evangelische Kirche am Klosterplatz wird demnächst eine technisch sehr interessante Befestigung erfahren, wie sie auch an anderen Gotteshäusern im Reiche, so z. B. am Mainzer Dom, in der letzten Zeit durchgeführt worden ist. Diese Befestigung ist notwendig geworden, da sich schon seit geraumer Zeit Risse in den Gewölben und Gurtbögen innerhalb des Gotteshauses, aber auch an den Fenstern außerhalb der Kirche zeigen.

Zurückzuführen sind diese Bauschäden auf die im oberschlesischen Industriebezirk immer wieder vorkommenden Bewegungen im Erdreich (die tektonischen Beben). Unter gleichen Erscheinungen wie die Kirche haben auch die anschließend gelegene ev. Volksschule und Schule 1 an der Lange Straße zu leiden, so daß die ev. Schule bereits verankert werden mußte. Nun soll die Kirche vor weiteren Schäden geschützt werden, indem durchgreifende Befestigungs- und Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden sollen.

Zu diesem Zweck hat vor einiger Zeit Professor Dr. h. c. Rüth in Dresden, der die Sicherungsarbeiten am Mainzer Dom außer vielen anderen gleichgearteten Arbeiten an Schlössern und Kirchen durchgeführt hat, eingehende Untersuchungen auch an der hiesigen ev. Kirche angestellt und im Einvernehmen mit dem Preußischen Hochbauamt Beuthen (Reg.-Baurat Krimmer) Ursachen und Gegenmaßnahmen festgelegt, die zu einem entsprechenden Bauplan vereinigt worden sind.

Die Sicherungsarbeiten an der Kirche werden voraussichtlich schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden, nachdem der Gemeindekirchenrat dies beschlossen haben wird. Diese bevorstehenden Sicherungen des Gotteshauses, das ehemals ein Minoritenkloster war, werden interessante technische Maßnahmen sein, da die Betonierung, vor allem die damit verbundenen Eisenarbeiten, nach den neuesten Verfahren hergestellt werden. Die Kirche bekommt nämlich unter dem Kirchenfußboden starke Druckanker und wird außerdem durch Ringanker völlig gefaßt werden.

In Verbindung mit diesen Sicherungsarbeiten wird die Niederdruckdampfheizung **durch eine Luftheizung neuesten Verfahrens** ersetzt werden. Weiter werden die Kirchenfenster völlig erneuert,

die Ausmalung der Kirche

unter Hinzuziehung namhafter Künstler durchgeführt, die gesamte Lichtanlage nach den neuesten Errungenschaften abgeändert und mit neuen Beleuchtungskörpern versehen werden. So wird die Kirche zur Ehre Gottes und zur Andacht der Gläubigen ein völlig neues Gewand erhalten.

Die Bauleitung liegt in den Händen des hiesigen Preußischen Hochbauamtes, da der Fiskus Patron der Kirche ist. Die Finanzierung der mit rund 40 000 Mk. veranschlagten Arbeiten an der Kirche erfolgt einmal durch den Patronatsanteil, dann durch eine bereits bewilligte Staatsbeihilfe, durch einen Beitrag des Oberkirchenrates und evtl. durch einen Kredit aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm (Oeffa). Die Gesamtbauzeit wird drei bis vier Monate betragen. —k.

Die Spitzen der Behörden bei der Eröffnung des Landestheaters

Am heutigen Donnerstag beginnt das Landestheater die Spielzeit mit dem Schauspiel „Egmont" von Goethe. Das Theater feiert mit dieser Wahl dieses Stückes den Freiheitswillen eines Volkes. Vertreter der Behörden und die Leiter der NSDAP. sind eingeladen, um den unerschütterlichen Willen für den Aufbau unseres deutschen Theaters abzulegen. Ihr Interesse soll für alle ein Beweis sein, welch wichtiger Faktor das Theater im kulturellen Leben bedeutet, u. a. sind eingeladen: die vier Bürgermeister Walter Schmieding, Leeber, Dr. Colditz, Dr. Opperskalski, der Brigadeführer Polizeipräsident Hans Ramshorn, der Untergauleiter Preiß, der Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, die Sturmbann- und Standartenführer der SA. und der SS., die Kreisleiter der NSDAP. und der NSBO., Landrat Graf Matuschka, Oberpräsident Brückner, das deutsche wie das polnische Generalkonsulat, wichtige Vertreter der Industrie, Kirche und Schule. Die Regie hat Intendant Gustav Bartelmus. Die neuen Mitglieder stellen sich vor. Die Musik Beethovens dirigiert Erich Peter. Am Freitag, 20,15 Uhr, ist die erste Wiederholung „Egmont"; am Sonnabend, 20,15 Uhr, der erste Tanzabend unter der Leitung des Ballettmeisters Ferry Dworak. Der Vorverkauf für die Vorstellungen täglich an der Theaterkasse. Die Einzeichnung für die Platzmiete bleibt auf unbeschränkte Zeit offen. Die ersten Raten sind vom 11.—18. September zu entrichten.

Heute Jugendkundgebung der Hitler-Jugend

Am Vorabend der Erstaufführung des mit großer Spannung erwarteten Ufa-Tonfilms „Hitlerjunge Quex", der unter dem Protektorat des Reichsjugendführers Baldur von Schirach gedreht wurde, veranstalten die Hitlerjugend, das Deutsche Jungvolk und die NSJB. heute, 20.30 Uhr, auf dem Ring eine Jugendkundgebung. — Sämtliche Gefolgschaften, Fähnlein und die NSJB. treten nach Ausübung ihres Nachmittagsdienstes um 19.30 Uhr zum Propagandamarsch und anschließender Kundgebung im HJ.-Heim, Gräupnerstraße 17, in Uniform an.

Ein Personenzug mit Steinen beworfen

Von der Eisenbahnbrücke auf der Strecke Mikultschütz—Borsigwerk wurde am Dienstag nachmittag ein Personenzug mit Steinen beworfen. Ein Fenster des Packwagens wurde durch einen Steinwurf zertrümmert. Auch Personenwagen wurden von Steinen getroffen, die aber keinen Schaden anrichteten. Als Täter kommen junge Burschen in Frage, die beim Erscheinen von Bahnbeamten die Flucht ergriffen.

90 Jahre Landwirtschaftlicher Verein

Der Landwirtschaftliche Kreisverein feierte im engsten Kreise seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen sein 90jähriges Bestehen. Es waren sorgenlose, glückliche Feierstunden im schönen Dramatal, in Orlowskis Garten zu Kaminietz, inmitten der Schönheit der Natur. Die schlichte Herzlichkeit und größte Einfachheit, mit der der Vereinsvorstand den Jubiläumsausflug umwob, entfachte eine echt deutsche Heimatstimmung. Johannes Hocke, der ehrwürdige Vereinsvorsitzende, entbot den Jubiläums-Ausflüglern ein herzliches „Willkommen" und hielt Rückschau auf die hochinteressante Vereinsgeschichte, besonders auf die Gründung vor 90 Jahren. Im Herbste 1843 gründete in Königshütte der damalige Beuthener Landrat und Rittergutsbesitzer auf Rokittnitz, von Tieschowitz, den Beuthener Landwirtschaftlichen Verein, der die landwirtschaftlichen Belange unserer Gegend in Pflege nahm. Die blühende Gewerbetätigkeit hatte hier die Sorge für die Landwirtschaft beinahe in den Hintergrund gedrängt. Die Bestrebungen des Vereins wurden bis auf den heutigen Tag durch wissenschaftliche Vorträge unterstützt. Verbesserungen der provinziellen Zustände wurden angeregt. Der Verein zählte schon im ersten Jahre seines Bestehens 51 Mitglieder, davon 31 Besitzer von Rittergütern des Beuthener Landes bis in die Kreise Pleß und Rybnik hinein. In den Vereinsaufgaben lagen wichtige Kulturaufgaben. Die früher im Beuthener Lande betriebene Schafzucht lohnte nicht mehr. Der neue Verein bemühte sich alsbald, im Rindvieh einen Ersatz für das Schaf zu erhalten. Der Verein schloß sich bald nach der Gründung dem Landwirtschaftlichen Zentralverein für Schlesien an und kam auch in den Genuß von Portofreiheit. Der junge Verein hatte auf die Zeitverhältnisse selbsttätig eingewirkt. Er hatte Ergebnisse geschaffen, die als ein wohltätiger, nutzbarer Beitrag zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Geistesbildung zu trachten sind. Seit Jahresfrist führt er die Bezeichnung „Kreisverein". Fürst Henckel von Donnersmarck, Rottach-Egern in Oberbayern, übersandte dem Verein zum Jubiläum seine Glückwünsche. Der Vorsitzende gab der Treue zur Regierung Adolf Hitlers Ausdruck. Rittergutsbesitzer Dr. Golly, Jaschkowitz, dankte dem Vorsitzenden und brachte ein „Sieg Heil!" auf den Führer Adolf Hitler und das Vaterland aus. k.

Spende der Kommunalbeamten für Oeschelbronn

Der Verband der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens hat beschlossen, für die Opfer der Brandkatastrophe in Oeschelbronn 1000 RM. zur Verfügung zu stellen und den gleichen Betrag für die Hinterbliebenen der bei Solingen tödlich verunglückten westfälischen SA.-Männer zu spenden.

Brennspiritustrinker müssen 4 Wochen ins Gefängnis

Im Stadtpark wurde ein Gelegenheitsarbeiter festgenommen, der durch seine Trunkenheit ein abschreckendes Bild gab. Der Polizeibeamte, der ihn festnahm, fand bei ihm ein Flasche mit einem aus Brennspiritus selbst hergestellten Getränk. Der Trinker hatte sich dadurch eines Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz schuldig gemacht und wurde deswegen jetzt vom Schöffengericht zur Verantwortung gezogen. Da er schon einmal wegen eines solchen Vergehens vor dem Strafrichter stand, so erkannte das Gericht diesmal auf vier Wochen Gefängnis. Außerdem muß er noch 14 Mark für die hinterzogene Steuer bezahlen oder eine entsprechend längere Zeit im Gefängnis bleiben. — Mit derselben Strafe wurde ein weiteres Mitglied der Brennspiritusbrüderzunft belegt, der sich an verdünntem, mit Zucker vermischtem Brennspiritus gestärkt hatte. —g.

*

* **Silberhochzeit.** Zollsekretär Scheidel und Frau, Tarnowitzer Straße, begehen morgen, Freitag, das Fest der Silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage in der Marienkirche eine hl. Messe statt.

* **Auszeichnung.** Dem Reichsbahnsekretär Carl Woitzek, Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der im Weltkrieg mit seinem Truppenteil an der Seite ungarischer Verbände gekämpft hatte, ist die ungarische Kriegserinnerungsmedaille verliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm mit der von der ungarischen Regierung ausgestellten Besitzurkunde durch Kolonnenführer Janosch von der Freiwilligen Sanitätskolonne überreicht. —g.

* **Wieder im Amt.** Auf Grund der bekannten Erlasse waren in Beuthen die am Land- bzw. Amtsgericht beschäftigten Richter Dr. Braun, Perl, Dr. Rothe, Dr. Seidler, Dr. Stahl und Swarcenski vor einigen Monaten beurlaubt worden. Die für die Entscheidung wegen Wiederverwendung nichtarischer Richter zuständigen Stellen haben sich nun für eine Weiterbeschäftigung der Land- bzw. Amtsgerichtsräte Perl, Dr. Rothe, Dr. Seidler und Dr. Stahl entschieden. Die genannten Richter treten am kommenden Sonnabend wieder in den Dienst der hiesigen Gerichte mit der Maßgabe, daß sie im Spruchverfahren keine Verwendung finden. Die endgültige Entscheidung über die Landgerichtsräte Dr. Braun und Swarcenski dürfte im Wege des Disziplinarverfahrens entschieden werden.

* **Gegen einen Handwagen gefahren.** Am Mittwoch, gegen 3,30 Uhr, fuhr der Motorradfahrer Eduard L. aus Beuthen vor dem Hausgrundstück Ostlandstraße 34b gegen einen Handwagen. Der Motorradfahrer stürzte und wurde erheblich verletzt. Das Motorrad wurde beschädigt.

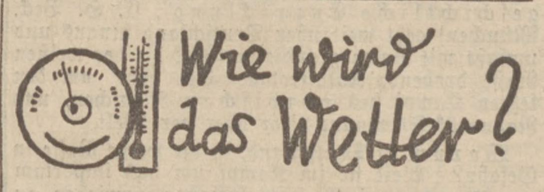
* **Arbeitsspende der Zollbeamten.** Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Hauptzollamts in Beuthen haben bisher zur Förderung der nationalen Arbeit 500,90 Mark gespendet. Ferner haben sie sich zum größten Teil damit einverstanden erklärt, daß von ihren Gehaltsbezügen monatlich bestimmte Beträge bis einschließlich März 1934 für den gleichen Zweck einbehalten werden.

* **Einhaltung der Verkaufszeiten auf dem Wochenmarkt.** Da nach der Marktordnung der Verkauf von Waren aller Art auf dem Wochenmarkt um 13 Uhr beendet sein muß, bitten wir alle Hausfrauen und alle diejenigen Personen, die mit Einkäufen auf dem Wochenmarkt beauftragt sind, in Zukunft ihre Einkaufszeit vorzuverlegen, weil der Verkäufer mit empfindlichen Strafen belegt wird, wenn er von der Marktpolizei beim Verkauf nach Marktschluß ertappt wird. Jeder Einkäufer hat überdies noch den Vorteil, unausgesuchte Ware für denselben Preis zu erstehen. Um überhaupt etwas zu verdienen, ist der Händler gezwungen, früh zwischen 3 und 4 Uhr auf den Wochenmarkt zu fahren und muß am Nachmittag wieder Einkäufe für den nächsten Tag tätigen, sodaß ihm eine kleine Ruhepause zu gönnen ist. Hausfrau kaufe vor 12 Uhr ein, weil es dem Händler unmöglich ist, bei Andrang alle Kunden gut zu bedienen!

* **Oktober- und Erntedankfest.** Wie wir erfahren, wird vom 23. September bis 8. Oktober ein Oktober- und Erntedankfest auf der Spielwiese im Schützenhausgarten stattfinden. Es soll dies ein altes deutsches Volksfest werden, das Volksbelustigungen aller Art bringen wird.

* **Auch am Sonntag, dem 17. September, „Egmont".** Den Mitgliedern der Gruppen C, H, F und G der Deutschen Bühne, die im September „Egmont" nicht als Pflichtvorstellung bezw. überhaupt keine Aufführung haben, geben wir Gelegenheit, „Egmont" als Wahlvorstellung zu den gleichen ermäßigten Preisen am Sonntag, dem 17. September, zu besuchen. Wir bitten zu beachten, daß „Egmont" im Oktober und auch später unter keinen Umständen wiederholt werden kann. Wer sich dieses glänzend inszenierte Meisterwerk Goethes (Musik v. Beethoven) nicht entgehen lassen will, sichere sich rechtzeitig Karten. Vorbestellungen bis Sonnabend, den 16. September, nur in der Geschäftsstelle am Kaiserplatz 6c, Fernruf 2424, täglich von 10 bis 13,30 Uhr und von 16—19 Uhr. Neuanmeldungen zur Deutschen Bühne werden ununterbrochen entgegengenommen!

* **Kleingarten- und Kleintierzuchtverein an der Scharleyer Straße.** Kürzlich fand bei Pawelczyk die außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Landwirtschaftlicher Kreisfachberater Mühl erläuterte den Zweck der Gleichschaltung und machte jedem die Aufgaben eines Kleingarten- und



Am Dienstag überschritten in Schlesien die Höchsttemperaturen vielfach 25 Grad, Hoyerswerda meldet sogar 28 Grad. Die von Südeuropa nordostwärts vordringende subtropische Warmluft hat unserem Bezirk bereits Eintrübung und vereinzelt etwas Regen gebracht. Die Großwetterlage zeigt eine weitere Wetterverschlechterung über Mitteleuropa, da unser Bezirk in das Kampfgebiet suptropischer Warmluft und der von Nordwesteuropa südwärts strömenden arktischen Kaltluft gelangen wird. Wir haben daher in den nächsten Tagen unbeständige Witterung mit verbreiteten Regenfällen und Temperaturrückgang zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien bis Donnerstag abend:

Bei südwestlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, stellenweise etwas Regen, zunächst noch warm.

Nationale Bühne

Der Bolschewismus und die Experimente des Herrn Toller sind von den deutschen Bühnen verschwunden. Kritiker von der Wesensart des Herrn Alfred Kerr befinden sich bereits staatenlos im Ausland, die deutsche Bühne ist frei gemacht für den deutschen Dichter. Wir können nun wohl verstehen, daß begreiflicherweise in verstärktem Maße das Gut der verflossenen Jahrhunderte dem Nationalsozialismus dienen wird und daß die Klassiker mit Recht in das deutsche Theater wieder einziehen. Darüber hinaus muß natürlich die Jugend das Wort behalten und die junge Dichtung, die solange durch die Machwerke der novemberlichen Geistesgrößen von der Oeffentlichkeit ferngehalten wurde, zu Worte kommen. Mit Erschütterung haben wir das ungeheuer starke Drama Hans Johsts, seinen „Schlageter" über die deutschen Bühnen gehen sehen. Mit Freude haben wir Dietrich Loders Revolutionslustspiel „Konjunktur" auf uns wirken lassen und beide Werke, die in ihrer Grundverschiedenheit durchaus demselben Empfinden entstanden sind, waren für uns eine dramatische Fixierung der Gegenwart. Der starke weltanschauliche Schwung, der, um nur bei diesen beiden Beispielen zu bleiben, sie beseelte, hielt sie rein von jeder Sentimentalität, frei von jedem Kitsch.

Das Deutschland, das sich der Nationalsozialismus bauen will und bauen wird, kann nur durch eine stetige Steigerung der Leistungen entstehen. Das was auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gilt, hat auf kulturellem die gleiche Bedeutung. Wir dürfen uns nicht mit Mittelmäßigkeiten und leichten Ansätzen begnügen und auf keinen Fall das deutsche Theater nach der Vertreibung des Marxismus und aller Zerrbilder der Reaktion übermitteln. Das Zeittheater unserer Tage muß jede Negation vermeiden und so positiv, so propagandistisch für die Zukunft sein, wie nur eben möglich.

Liederabend in Königshütte

Die Literarische Vereinigung eröffnet die Winterspielzeit

Unter der regsamen Leitung von Widera begann die Literarische Vereinigung a. k. G. Königshütte im Mädchengymnasium ihre Winterspielzeit mit einem „Lieder- und Arienabend", den Thea Fietzek bestritt. Thea Fietzek ist eine Schülerin unseres Beuthener Gesangspädagogen Hermann Frischler. Er kann stolz auf seine Schülerin sein, denn was man hörte, hatte Sinn, Klang und Gefühl.

Mit Liedern von Schumann, wie „Die Stille" und die unendlich schwierige „Mondnacht" („Es war als hätte der Himmel . . .") und dem heiteren „Marienwürmchen" begann der Abend. Gewandt, technisch bis zum letzten durchgebildet, trug die jugendliche Sängerin dies alles vor. Bei heiteren Dingen zeigte sie auch eine entsprechende, zwangslose Mimik. — Brahms sehr empfindsame Lieder — „O wüßt ich doch den Weg zurück", „Mädchenlied" — fanden wegen der Innigkeit des Vortrages ebenfalls vielen und auch berechtigten Beifall.

Wenn auch Rubinstein nicht einer unserer Besten und Tiefsten ist, so hat die Sängerin trotzdem mit „Es blinkt ein Tau" vielleicht das Vorzüglichste geleistet. Auch als Arien- und Koloratursängerin bewährte sie sich. Jedenfalls wird sie allen „Genres" gerecht, doch scheint uns ihre hochwertige Begabung vornehmlich auf dem Gebiete der Operette zu liegen. Diese bewegliche, kleine Person ist dafür durch und durch geeignet.

An dem (immer noch alten) Flügel saß als ganz vorzüglicher Begleiter Georg Kober, Wien, der das Kunststück zuwege brachte, dieses widerborstige Instrument zu bändigen. Die Aula war dicht besetzt. Man sah Leute, die man kaum noch in Beuthener Konzerten antrifft. Dr. Z.

Ungeklärtes Durcheinander

Silvestertumult auf dem Bahnhof vor Gericht

Ein Bahnschutzbeamter in Bedrängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. September.

Im Taumel des Silvesterrummels um die diesjährige Jahreswende gab es vor dem Wartesaal 1. Klasse auf dem hiesigen Bahnhof eine tätliche Auseinandersetzung mit dem Bahnschutzbeamten Niesdolik, die heute mit den Prädikaten: Hausfriedensbruch, Widerstand, Mißhandlung eines Beamten, Beleidigung, Aufreizung und Gefangenenbefreiung ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Frohwann hatte. Die Ursache zu diesem Tumult bildete die verschlossene Tür zum Wartesaal. Der im Silvesterjubel trunken gewordene Hoteldiener Emil Bialetzki klopfte um 5 Uhr morgens unablässig an die Saaltür und versuchte, sich in den Saal hineinzudrängen, als einige Gäste aus dem Saal herausgelassen wurden. Der Bahnschutzbeamte konnte sich des Drängens des Bialetzki und der dahinter stehenden Personen nicht anders wehren, als daß er mit dem Gummiknüppel einschlug. Das veranlaßte die vor dem Wartesaal stehenden Personen zu einem Angriff auf den Beamten.

Sie umringten ihn, hoben ihn hoch und machten Anstalten, den Schutzbeamten über das Treppengeländer zu werfen.

Nur dadurch, daß ein Reichsbahnsekretär zwischen die Menge trat, wurde der Bahnschutzbeamte frei. Der Sekretär erhielt einen Faustschlag auf die Nase, so daß diese blutete. Erst als weitere Bahnschutzbeamte eingriffen, wurde die gefährliche Lage beseitigt.

Niesdolik hatte nun alle Mühe, Bialetzki auf die Wache zu bringen. Hier sollen sich die beiden weiteren Angeklagten, Fleischermeister Herbert Kompe von hier und Kaufmann Schüftan aus Hindenburg, eingemischt haben. Durch die Beweisaufnahme konnte jedoch kein klares Bild über den Gang der Tätlichkeiten und die Beteiligung der einzelnen Personen erreicht werden. Zudem behauptete der Angeklagte Bialetzki, infolge starker Trunkenheit nicht zu wissen, was vorgefallen sei; die anderen beiden Angeklagten lehnten jede Schuld ab, da sie nur das zu forsche Eingreifen des Bahnschutzbeamten in eine feucht-fröhliche und übernächtigte Gesellschaft rügten.

Rechtsanwalt Dr. Zolondek als Verteidiger des Angeklagten Bialetzki war der Meinung, daß der Bahnschutzbeamte die Menge aufgebracht habe. Als er weiter das Auftreten des Beamten kritisieren wollte, griff der Gerichtsvorsitzende mit dem Hinweis ein, daß der Beamte Zeuge und nicht Angeklagter sei.

Der Anklagevertreter, Gerichtsassessor Dr. Neugebauer, wollte die Angeklagten zwei Monate drei Wochen ins Gefängnis schicken. Das Gericht war aber der Ansicht, das infolge des Durcheinanders und einzelner widersprechender Zeugenaussagen die Angeklagten nicht in vollem Umfange für überführt erachtet werden können. Es sprach zunächst einmal Kompe und Schüftan frei, während es Bialetzki nur des Hausfriedensbruchs und des Widerstandes für schuldig hielt. Dafür erhielt er eine Geldstrafe von 50 Mark.

*

Sieben Monate Gefängnis für einen ungetreuen Mündelpfleger

Weiter hatte sich vor dem gleichen Schöffengericht der Rechnungsführer Ernst Kühnemann zu verantworten, weil er als Pfleger 1110 Mark aus Militärrenten stammende Gelder, die einem in Kreuzburg untergebrachten Geisteskranken gehörten, für sich verbraucht hatte. Der Angeklagte, der geständig war, wurde nach kurzer Verhandlung antragsgemäß zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsfrist lehnte das Gericht mit der Begründung ab, daß die Handlungsweise des Angeklagten das gesamte Volk schädige, weil der Kranke nun aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Ein großer Tag für Beuthen

Fahnenweihe der NS.-Beamtenschaft

Landeshauptmann Adamczyk und Polizeipräsident Ramshorn kommen

Beuthen, 13. September.

Am kommenden Sonntag begeht die NS. Beamtenabteilung der Kreisleitung Beuthen-Stadt das Fest der Fahnenweihe. Vier Fahnen der Fachschaften, Zoll, Polizei, Eisenbahn und Justiz werden ihre Weihe erhalten. Bereits früh um 9 Uhr wird die Abteilung im Andenken an die im Weltkriege, in den Selbstschutzkämpfen und in den Kämpfen um die nationale Erhebung gefallenen Kameraden am 156er-, Selbstschutz- und Horst-Wessel-Denkmal Kränze niederlegen. Um 13,30 Uhr marschiert die Abteilung in drei großen Säulen auf dem Reichspräsidentenplatz auf. SS., SA., NSBO., auswärtige Beamtenschaften und viele andere mehr haben ihre Teilnahme zugesagt. Um 14 Uhr werden Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk und Polizeipräsident, Brigadeführer Ramshorn, die Weihe der Fahnen vornehmen. Im Anschluß daran findet ein großer Festumzug nach dem Schützenhause statt, wo die Zoll-, Polizei- und Standartenkapelle 156 ein großes Gartenkonzert veranstalten. Patriotische Weisen, Fanfarenmärsche sowie das große Schlachtenpotpourri von Saro werden zu Gehör gebracht. Eine große Tombola sowie ein Preisschießen werden für Belustigung sorgen. Den Abschluß bildet ein deutscher Tanz in beiden Sälen des Schützenhauses. Die zu weihenden Fahnen sind im Autogeschäft von Niestroj, Bahnhofstraße, ausgestellt. Die Bürgerschaft von Beuthen wird hiermit herzlichst eingeladen.

Werbeabend des NSKK.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. September.

Nachdem man am Nachmittag noch durch einen Autoappell mit Plakaten durch die Straßen Beuthens letztmalig für die Abendveranstaltung Reklame gemacht hatte, empfing der große, mit Hitlerfahnen und einem prachtvollen Hitlerbild geschmückte große Saal des Konzerthauses die Gäste des Werbeabends. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Bergassessor Fischer, Karlshütte, die Geschäftsführer des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Bergassessor Pyrkosch und Dr. Butzek, Direktor der Schaffgotschschen Werke, Dr. Schaffrath, Generaldirektor der Schlesag, Robert. Als Vertreter des Oberbürgermeisters Schmieding war Propagandaleiter Heinrich erschienen.

Die überaus herzlich gehaltene Begrüßungsansprache hielt Bezirksführer Schindler. Dann erteilte er dem Landesinspekteur von Schlesien, Seeger, Breslau, das Wort. Dieser führte aus, jeder deutschbewußte Kraftfahrer, ganz gleich, ob Mann, ob Frau, gehöre in das NSKK. Es gäbe im Korps aktive und inaktive Mitglieder. Aktive Mitglieder sind bereits Parteigenossen. Zu inaktiven Mitgliedern zählen solche, die noch nicht den Weg zur Partei gefunden hätten, oder infolge der Mitgliedersperre noch nicht Mitglieder der Partei wären. Das NSKK. ist ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, ein Teil der SA. Der Redner betonte, daß gerade die Anwesenheit der SA.-Leute am heutigen Abend deutlich die Verbundenheit der SA. mit dem NSKK. kundgebe. Die Vergangenheit habe gezeigt, daß die lose Zusammenfassung in Klubs nicht genügt habe. Der Aufbau und die Disziplin der Formationen können nicht genug straff behandelt werden.

Der zweite Teil der Aufgabe des Korps liegt auf wirtschaftlichem Gebiet. Bis vor kurzem lag ja der ganze Kraftverkehr noch sehr darnieder, da er mit Steuern usw. sehr stark belastet war. Es war ein Wunder, daß es dabei überhaupt noch Kraftverkehr gab.

Unser Führer Adolf Hitler sah es als seine Aufgabe an, zuerst dem Kraftverkehr zu helfen.

In der nächsten Zeit treten neue wichtige Verordnungen zur Vereinfachung der Verkehrsvorschriften in Kraft. Im ganzen Deutschland bestanden bis jetzt über 40 000 verschiedene Vorschriften. Der Redner streifte dann noch interne Fragen und Veranstaltungen, von denen am wichtigsten das am nächsten Sonntag stattfindende große Riesengebirgsrennen ist. Absolute Kameradschaft wurde im Korps gefordert. Zum Schluß gedachte er des Führers Adolf Hitler. Mit einem Sieg Heil, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Liede schloß der erste Teil des Abends.

Bereichsführer Suckow dankte dem Vorredner und hoffte, daß das Beuthener Korps sich weiter so erfreulich entwickeln werde. Dann erfolgte die Verteilung der Plaketten aus der Zuverlässigkeitsfahrt um Oberschlesien am 2. Juli d. J. Die Silberne Plakette erhielten: Pollok, Gleiwitz, Grzechok, Bobrek-Karf, Augustin, Hindenburg, Kempa, Beuthen, Piffko, Beuthen, Walenzyk, Beuthen, die Goldene Medaille Wojewoda, Gleiwitz, Kaluza, Gleiwitz, Fritz von Blachowitz, Brynnek, Liedsch, Gleiwitz, und die Beuthener Lary, Bezirksführer Schindler, Galonska, Ettel, Gertrud Kappler, Jugol, Requart, Niestroy, Czaya, Mayer, Suchy und Langer.

Kleintierzüchters im neuen Staate klar. Hierauf bestimmte Pg. Mühl den Pg. Daschowski zum 1. Vorsitzenden. Dieser bestimmte als Geschäftsführer den Pg. Andretzky und als Schatzmeister Berndt. Zum Fachberater in der Kleintierzucht wurde Niedziella, für den Kleingarten Drosdek bestimmt. Drosdek hielt einen Vortrag über Gartenbau und wies darauf hin, daß die Mitglieder schon jetzt in ihren Bekanntenkreisen werben mögen, damit die erweiterte Anlage von zirka 80 Gärten am 1. Oktober auch anderen Volksgenossen verpachtet werden kann.

* **Spielvereinigung — VfB. 18.** Do. (20,30) Monatsversammlung im Vereinslokal Kulik, Tarnowitzer Straße.

* **Mar. Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Do. (19,15) Lebenskundlicher Arbeitskreis.

* **Verein ehemaliger Zehner — Frauengruppe.** Do. (16) Handarbeitskaffee bei Dylla, Gartenstraße.

* **Angestellte und Arbeiter im Gartenbau.** Am Freitag (20) findet im großen Saale des „Deutschen Hauses" eine Versammlung für sämtliche im Gartenbau tätigen Arbeitnehmer statt. Es spricht der Verbandsbezirksfachschaftsleiter der Fachschaft „Gartenbau", Pg. Böhm, Breslau, über: „Der gärtnerische Arbeitnehmer in der Deutschen Arbeitsfront".

* **Kriegerverein Karf.** Stg. (18) im „Tivoli" Monatsappell mit Vortrag: „Zum Gedenken an Sedan und Tannenberg".

* **Stenographen-Verein Stolze-Schrey.** Außerordentliche Mitglieder-Versammlung Do. (20) im Vereinszimmer bei Schwer, Piekarer Straße. Tagesordnung: Beitritt zur Deutschen Stenographenschaft.

*

* **Bobrek-Karf.** Siegerehrung im Turnverein Bobrek. Die Mitglieder des Vereins, eine stattliche Zahl von Gästen sowie die Führer des Oberschlesischen Turnbezirks vereinten sich im großen Saal des Kasinos der Julienhütte zur schlichten Ehrung der Sieger aus den letzten Wettkämpfen, insbesondere aber zur Ehrung des Stuttgart-Siegers, Oberturnwarts Müller. Den Siegern aus den Vereinsvolksturnmeisterschaften wurden durch den 1. Vereinsführer, Turnbruder Dettinger, Diplome überreicht. Turnbruder Dettinger hielt einen interessanten Vortrag über die gewaltigen Eindrücke in Stuttgart. Er überreichte Oberturnwart Müller als Vereinsehrung eine Kreidezeichnung aus dem Stadtbild von Stuttgart. Der zweite Teil des Abends hatte insofern eine besondere Bedeutung, als der Führer des Oberschlesischen Turnbezirks, Turnbruder Prokurist Böhme, Gleiwitz, und der Kreisoberturnwart Amtmann Kalisch den Verein mit ihrem Erscheinen beehrt hatten. Turnbruder Böhme überreichte dem Verein das von der Deutschen Turnerschaft gestiftete Fahnenband für die Teilnahme am Turnfest und knüpfte dieses mit anspornenden Worten an die Fahne. Der weihevolle Akt wurde mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendet.

* **Rokittnitz.** Der Preußische Ministerpräsident als Pate. Der Preußische Ministerpräsident hat die Patenschaft beim 8. Kinde des Zimmerhäuers Emanuel Koczibo in Rokittnitz, Peiskretschamer Straße 51, übernommen.

Partei-Nachrichten

NSBO. Ortsgruppe Gleiwitz. Im September finden folgende Fachgrupenversammlunge statt: Freitag, den 15. 9., Fachgruppe Handel und Gewerbe im Lokal Vier Jahreszeiten 20 Uhr Montag, den 18. 9., Fachgruppe Banken, im Kath. Vereinshaus (kl. Saal) 20 Uhr. Dienstag, den 19. 9., Fachgruppe Nahrungsmittel und Getränke im Kath. Vereinshaus (kl. Saal), 20 Uhr. Mittwoch, den 20. 9., Fachgruppe Bau und Holz im Kath. Vereinshaus (gr. Saal), 20 Uhr. Freitag, den 22. 9. Fachgruppe Behörden, im Kath. Vereinshaus (gr Saal), 20 Uhr. Sonnabend, den 23. 9., Fachgruppe Bergbau und Elektro, im Kath. Vereinshaus (gr. Saal), 20 Uhr. Donnerstag, den 28. 9., Fachgruppe Eisen, im Evang. Vereinshaus, 20 Uhr. Freitag, den 29. 9., Fachgrupe Verkehr, im Schützenhaus, 20 Uhr.

NS. Frauenschaft Gleiwitz-Richtersdorf. Sonnabend, den 16. September, 20 Uhr, im Saale Gasthaus Keith, Teuchertstraße, Werbeabend mit deutschem Tanz

NSDAP. Ortsgruppe Zaborze. Donnerstag, 20 Uhr im städtischen Restaurant Zaborze feierliche Eröffnung der Volkshochschule. Es spricht Pg. Dr. Pier über „Wesensgefüge des Nationalsozialismus". SA., SS., NSBO. und Sympathisierende sind herzlichst eingeladen.

NS. Frauenschaft Hindenburg Nord und Mathesdorf. Bei schönem Wetter unternimmt die NS. Frauenschaft am Donnerstag eine Wanderung. Treffpunkt 14 Uhr an der Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 122

NSDAP. Ortsgruppe Ujest. Der nächste Schulungsabend findet Donnerstag im Café des Pg. Geisler statt.

Hitler-Jugend Oppeln. Der Hitlerjunge Kamerad Joachim Herzog ist gestorben. Der Führer des Unterbanns I/63 der HJ. ordnet daher an, daß die gesamte Hitler-Jugend des Unterbanns I/63 während des Dienstes auf der Armbinde bis zum 22. 9. Trauerflor trägt. Der Unterbann beteiligt sich geschlossen an der Beerdigung. Antreten 1¼ Stunde vorher.

Hitler-Jugend 2/I/63: Anstatt des Gefolgschaftsabends am Freitag, dem 15. 9., findet eine Führerbesprechung statt.

KDAI. Beuthen, Fachgruppe Bauingenieurwesen. Die zweite Mitgliederversammlung der Fachgruppe „Bauingenieurwesen" findet am Freitag, dem 15. September, 20 Uhr, im Konzerthaus Beuthen statt. Unter anderem referiert Fachgruppenleiter Dipl.-Ing. Pönninger über das Thema „Vom Liberalismus zum ständischen Staatsaufbau."

NS. Frauenschaft Oppeln, Ortsgr. West. Freitag, den 15. September, findet der erste Heimatabend statt. Versammlungsort: Haus der Jugend, Eichendorffsaal.

NS. Frauenschaft Rosenberg. Donnerstag, 15 Uhr, findet im Gasthaus Wagner eine Tagung der Amtswalterinnen statt. Erscheinen aller ist Pflicht.

NSDAP. Ortsgruppe Rosenberg. Donnerstag, 20 Uhr findet im Saal des Hotels Potrz eine Mitgliederversammlung statt.

Zusammentritt des Provinzialausschusses

Einführung des Landeshauptmanns Ende September

Gleiwitz, 13. September. Der Oberschlesische Provinzialausschuß tritt am 26. September zur Wahl seines neuen Vorsitzenden zusammen. Die Einführung des Landeshauptmanns Adamczyk in sein Amt wird in den letzten Tagen des September erfolgen. Als kommissarischer Landesverwaltungsdirektor wurde das stellvertretende Mitglied des Provinzialausschusses, Zollinspektor Ullrich, Neiße, berufen. Seine endgültige Betrauung mit dem Amt hängt von der Zustimmung des Provinzialausschusses ab.

Der zum Landeshauptmann von Oberschlesien gewählte Untergauleiter Adamczyk wird vom 1. Oktober d. J. ab die Dienstgeschäfte des Provinzialverbandes endgültig übernehmen. Bei Festsetzung der Bezüge des Landeshauptmanns war von vornherein eine beträchtliche Herabsetzung vorgesehen. Nach dieser und nach der Angleichung der Bezüge der Länder- und Provinzialbeamten an die der Reichsbeamten sind die Bezüge des Landeshauptmanns um rund 13 000 Mark geringer. Auch einschließlich des dem Landeshauptmann Woschek bewilligten Ruhegeldes werden die Bezüg geringer als das alte Gehalt des Landeshauptmanns sein.

Besichtigung der Provinzialanstalten

Ratibor, 13. September.

Der Provinzialausschuß wird am 14., 15. und 16. September unter Führung des Landeshauptmanns Adamczyk und des zuständigen Dezernenten, Ersten Landesrats Hirschberg, Landesrat Riemann und Landesrat Mermer die oberschlesischen Provinzialanstalten und einige Privatanstalten besichtigen. Hierzu werden auch die Kreisleiter und Bürgermeister, soweit erforderlich, hinzugezogen werden.

Kardinal Bertram kommt nach Mikultschütz

Mikultschütz, 13. September.

Am Sonnabend trifft Kardinal Erzbischof Dr. Bertram mit dem D-Zug um 16,15 Uhr auf dem Gleiwitzer Hauptbahnhof ein. Dort wird er von einer Mikultschützer Ehrenabordnung unter Führung von Pfarrer Grochowina willkommen geheißen und im Auto nach Mikultschtz geführt. Hier erfolgt am Portal der alten Kirche ein festlicher Empfang des obersten Diözesanhirten durch geistliche und weltliche Kreise und Vereine. Am Sonnabend abend gedenkt die Mikultschützer Bevölkerung Kardinal Bertram eine besondere Huldigung in der Form eines Fackelzuges zu bereiten. Die Konsekration der neuen Kirche beginnt bereits am Sonntag um 7 Uhr morgens.

Bei Ausbesserungsarbeiten abgestürzt

Cosel, 13. September.

Am Mittwoch mittag war der Monteur Franz Dudek mit Ausbesserungsarbeiten der elektrischen Leitung in Reinschdorf beschäftigt. Dudek befand sich auf einem 13 Meter hohen Mast. Auf unaufgeklärte Weise riß plötzlich der Gurt, mit dem Dudek am Mast befestigt war, und die beiden Fußriemen, sodaß Dudek aus 13 Meter Höhe auf das Pflaster fiel. Mit gebrochenem Rückgrat wurde er in das Krankenhaus zu Cosel eingeliefert.

Gleiwitz

Ein Antwortschreiben des Reichskanzlers

Auf das am Sonntag, dem 10. September, anläßlich der Amtswaltertagung der NSKOV. mit anschließender Enthüllung der Hitler-Büste an den Reichskanzler gerichtete Telegramm ging folgendes Schreiben an die NS. Kriegsopferversorgung, Bezirk Gleiwitz, z. Hd. des Bezirksobmannes Godzierz, Gleiwitz, ein:

„Für Ihre freundlichen Grüße und für die mir in Ihrer Zuschrift zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung spreche ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus.

gez. Pg. Hitler."

Wahl des Oberbürgermeisters

Am Sonnabend findet um 11 Uhr vormittags eine Stadtverordnetensitzung im Sitzungssaal des Rathauses statt. In dieser Sitzung wird die Wahl des Oberbürgermeisters erfolgen. Es dürfte eindeutig feststehen, daß der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Meyer einstimmig gewählt wird.

Beginn der Schwurgerichtsperiode

Die 3. Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht beginnt am 18. 9. unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Hertel. Bisher sind folgende Termine anberaumt: am 18. 9. um 9 Uhr wegen Mordes gegen Angela Fronia, am 19. 9. um 9 Uhr wegen Meineids gegen Felix Gawenda, am 20. 9. um 9 Uhr wegen Meineids gegen Ernst Ciesla, am 21. 9. um 9 Uhr wegen Verleitung zum Meineid gegen Alois Gwosdz, am 22. 9. um 9 Uhr wegen Meineids gegen Alois Gwosdz, Karl Tluk und Bernhard Riesenholz, am 23. 9. um 9 Uhr wegen Meineids gegen Emil Czajor, am 25. 9. um 9 Uhr wegen Meineids gegen Alfred Furgoll. Als Geschworene werden einberufen: Dreher Th. Klose in Rudzinitz, Landwirt Josef Frania in Althammer.

*

* **Wohltätigkeitsfest der Polizei.** Am Donnerstag, dem 21. September, veranstaltet der Polizeisportverein im Stadttheater ein Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag der Spende für die nationale Arbeit zufließen soll. Das Protektorat über diese Veranstaltung hat Polizeipräsident Ramshorn übernommen, der auch eine Ansprache halten wird. Der Polizeisportverein bringt sportliche Vorführungen aller Art und führt ein vaterländisches Festspiel auf. Die Kapelle der Schutzpolizei konzertiert und wird insbesondere Fanfarenmärsche bringen.

* **Schulfeier in den Berufs- und Handelsschulen.** Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preußischen Staatsrates fällt am Freitag, 15. September, der Unterricht in der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule und in den Handelsschulen aus. Die Schüler und Schülerinnen haben sich um 10,30 Uhr zu einer Feier und zur Anhörung der Rundfunkübertragung des Staatsaktes in den Schulgebäuden einzufinden.

* **Ein Polizeiwachtmeister schwer verletzt.** Auf der Bahnhofstraße in Höhe der Kanalbrücke wurde der Polizeioberwachtmeister T., der auf seinem Fahrrade kam, von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. T. fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause. Der Unfall ereignete sich, als der Kraftwagen durch ein unbedachtsam fahrendes Pferdefuhrwerk zu einer scharfen Wendung genötigt wurde.

* **Erfolgreicher Lehrgang für Rettungsschwimmer.** Das Stadtamt für Leibesübungen veranstaltete unter Leitung der Herren Neumann und Wichard im städtischen Freibad im Wilhelmspark einen kostenlosen Lehrgang im Rettungsschwimmen, an dem 50 Schwimmer teilnahmen. Der zweiwöchige Kursus wurde in vier Gruppen gehalten, die von den Herren Fischer, Vogt, Reimann und Frl. Szober geleitet wurden. Trotz der kühlen Witterung waren Lehrer und Schüler eifrig bei der Sache, sodaß der Erfolg recht gut wurde. Bei der Schlußprüfung erfüllten 22 der Teilnehmer die Bedingungen für den Grundschein und 13 diejenigen für den Prüfschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft; eine erfreuliche Tatsache, da geprüfte Rettungsschwimmer überall fehlen. Zum Abschluß des Lehrganges fand eine Besichtigung der Rettungsapparate der Feuerwehr statt.

* **MGV. „Liederkranz".** In der am Dienstag im Scobel-Restaurant abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung wurde die Gleichschaltung des Vorstandes durchgeführt. Pg. Klose bestimmte zum Vorsitzenden des Vereins den Pg. Diller, der zu seinen Mitarbeitern nachstehende Sangesbrüder ernannte: Klose, stellvertr. Vorsitzender, A. Katterwe, Schriftführer, Pelka, Kassierer, Ciupka, Vertreter des Schriftführers und des Kassierers, Brysch, Notenwart. Außerdem wurden sieben Beisitzer bestimmt. Pg. Diller ernannte den bisherigen Vorsitzenden, Sangesbruder Elsholz, zum Ehrenvorsitzenden. Sangesbruder Elsholz dankte für diese Ehrung mit bewegten Worten und heftete an das beim Wiener Sängerbundesfest gestiftete Tischbanner ein Hakenkreuzband. Pg. Schweda hielt einen Vortrag über die am 12. 9. 1683 erfolgte Befreiung Wiens von den Türken. Pg. Klose gab bekannt, daß das Vereinslokal aus technischen Gründen ab 1. 10. d. J. nach dem Vereinszimmer des Stadtgarten-Restaurants verlegt wird.

* **Falsche Fünfmarkstücke verbreitet.** Vor der Strafkammer hatten sich die Arbeiter Alois Hajok und Gerhard Kosyra, beide aus Pilchowitz, wegen Falschgeldverbreitung zu verantworten. Hajok hatte den minderjährigen Kosyra überredet, falsche Fünfmarkstücke im Landkreis Gleiwitz in Verkehr zu bringen. Das Gericht verurteilte den Hajok zu vier Jahren Zuchthaus und den Kosyra mit Rücksicht auf seine Jugend und offensichtliche Unerfahrenheit zu einem Jahr Gefängnis.

*

* **Peiskretscham.** Ein Strohschober niedergebrannt. Am Mittwoch gegen 0,15 Uhr brannte der Strohschober des Landwirts E. Wosnitza aus Peiskretscham nieder. Es verbrannten ungefähr 150 Zentner Stroh. Der Schaden beträgt etwa 200 RM. Es wird Brandstiftung vermutet.

Hindenburg

Dr. Robert Ley kommt nach Oberschlesien

Im überfüllten Stadlerschen Marmorsaal fand eine Kundgebung der Hindenburger geeinten Technikerschaft statt, in der nach einleitenden Hinweisen des 1. Vorsitzenden, Steigers Muschallik, der Bezirksleiter für Schlesien, Koy, die Stellung des deutschen Technikers im neuen Deutschland behandelte. Durch den Zusammenschluß von 147 kleinen und kleinsten Verbänden zu einem einzigen großen Verbande wurde eine Riesenarbeit geleistet. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden in Schlesien 60 Ortsgruppen gegründet mit einem Zugang von 4000 Technikern. Alle diese zusammengefaßt, bilden die deutsche Technikersäule in der Deutschen Arbeitsfront. Wie nötig diese ist, beweise Oberschlesien, wo noch so vieles im Argen liege. Vor der kalten Maschine und deren überspitzten Einsetzung stehe zuerst das Wohl des schaffenden Menschen. Die Aufgaben in diesem Winter seien besonders schwer; es gelte unter allen Umständen, die Zahl der Arbeitslosenziffer zu halten, um dann im Frühjahr mit neuen Kräften an die Wiederaufbauarbeit gehen zu können. In der Aussprache erwähnte der Redner, daß in den nächsten Wochen Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, nach Oberschlesien kommt. t.

*

* **Schulfeier in der gewerblichen Berufsschule und in den kaufmännischen Bildungsanstalten.** Der Unterricht fällt am Freitag aus Anlaß der Eröffnung des neuen Staatsrates aus. Alle Schüler, die an diesem Tage Unterricht haben, versammeln sich um 10,45 Uhr in ihrer Schule (sämtliche Mädchen in der Schule Ahorn-Allee) zu einer Feier.

* **Werbefeldzug der Fliegerortsgruppe Hindenburg.** Durch den Reichsminister für Luftfahrt Hermann Göring ist im Frühjahr der Deutsche Luftsport-Verband gegründet worden, um die Sportfliegerei wieder aufzubauen. Der DLV. ist jedoch in seinen Bestrebungen auf die Hilfe und Förderung aller Volksgenossen angewiesen, da öffentliche Mittel nicht gegeben werden dürfen. Den Fliegerortsgruppen ist deshalb ein Fliegerklub angegliedert, dessen Mitglieder die Aufgaben des aktiven Fliegersturms fördern sollen. In diesen Wochen werden die Herren Dr. Schweinitz und Sterz die Kaufmannschaft und die gewerbetreibenden Hindenburger aufsuchen, um für den Deutschen Luftsport-Verband zu werben. Es wird um Unterstützung der Bestrebungen gebeten.

* **Ein erfreuliches Zeichen.** Wie die Nachrichten vom Hindenburger Amtsgericht besagen, ist ein spürbares Nachlassen der Offenbarungseide und Konkurse zu verzeichnen. Während im August des vorigen Jahres beim Amtsgericht Hindenburg noch 65 Offenbarungseide freiwillig und 108 zwangsweise geleistet wurden, gingen diese Eide im Juli dieses Jahres auf 10 freiwillige Eide und 50 zwangsweise Vorführungen zurück. Im August v. J. wurden noch drei Konkurse und zwei Vergleichsverfahren gemeldet. Der Juli d. J. brachte nur noch ein Vergleichsverfahren. t.

* **Der Kriegerverein Dorotheendorf** hielt kürzlich in seinem Vereinslokal Grabka einen Haupt-Appell ab, in dem der zum Führer des Kreis-Kriegerverbandes Hindenburg sowie auch des Kriegervereins Dorotheendorf ernannte Markscheider Bobisch die Gleichschaltung des Vereins — des ersten im Kreis-Kriegerverbandsbezirk — vornahm. Gasthausbesitzer Grabka wurde zum stellvertretenden Führer, Kohlenexpedient i. e. R. Spallek zum Schriftführer, Justizsekretär Müller zum stellvertr. Schriftführer, Bürovorsteher Burek zum Kassenführer, Gubensteiger i. e. R. Graber zum stellvertr. Kassenführer und Sterbekassenführer bestimmt. Den infolge dieser Neugestaltung ausscheidenden Kameraden sprach der Führer uneingeschränkten Dank aus. Kassenführer Jaschinsky wurde in Anerkennung seiner langjährigen Mühewaltung zum Ehrenmitglied ernannt. Kamerad Bobisch berichtete über die Kreis-Kriegerverbands-Sitzung sowie über den Luftschutz. Mehrere Kameraden traten der Ortsgruppe Hindenburg des Reichsluftschutzbundes bei. Die Mitglieder wurden weiter gebeten, Freiquartiere für erholungsbedürftige Kameraden der SA., SS. und des Stahlhelms zu stellen. Die Kyffhäuser-Pfennig-Sammlung zur Unterstützung der Kriegerwaisenhäuser ergab einen namhaften Betrag.

Ratibor

Blutiger Zusammenstoß wegen einer Heuernte

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte mit sich einer umfangreichen Strafsache wegen schwerer Körperverletzung. Angeklagt waren der Melker Alois Kotzur, der Arbeiter Goretzki, der Hilfsschlosser Bartzik und der Schneider Zgoll aus Ratibor. Die Angeklagten hatten es auf die diesjährige Heuernte des Postassistenten Przibilla an der Oderböschung abgesehen. Sie wollten die Ernte in die Oder werfen. Przibilla, der dies erfahren hatte, beauftragte seinen Sohn Walter, der mit dem Schweizer Pierski und dem Melker Klose des Nachts das Heu bewachten. Am 2. Juli, gegen 18 Uhr, kamen die vier Angeklagten, unter Führung von Zgoll, um ihre Schandtat auszuführen. Dabei kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Wie wilde Bestien stürzten sich die Angeklagten auf die drei Wächter. Walter Przibilla wurde zu Boden geschlagen, dabei schrie Zgoll: „Haut doch den Pieron, daß er nicht mehr aufsteht, werft ihn in die Oder!" Pierski erhielt mehrere Stiche in Kopf und Hals. Die Knochen an der rechten Hand wurden durchgeschlagen, mit dem Stock und Gummiknüppel zersplittert. Klose wurde eine Rippe angebrochen. Nur durch das Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos wurde dem weiteren Blutvergießen ein Ende gemacht. Der Anklagevertreter beantragte gegen Zgoll neun Monate, gegen die drei anderen Angeklagten je sieben Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Kotzur und Zgoll je ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen die Angeklagten Goretzki und Bartzik auf je drei Monate.

*

* **Bestandene Segelflugprüfungen.** Oberschullehrer Georg Langer, der vom 3. bis 29. August an einem Segelfluglehrgang an der Segelflugschule Grunau i. Rsgb. teilnahm, hat die A- und B-Prüfung und die Flughilfslehrerprüfung bestanden.

* **Von der Städtischen Badeanstalt.** Wie der Magistrat bekannt gibt, erfolgt die Schließung der diesjährigen Badezeit am Sonnabend, dem 16. September cr.

* **Priv. Schützengilde Ratibor.** Auf den Scheibenständen im Schützenhaus wird Sonntag, den 17. September, nachm. das Emanuel-Winkler-Gedächtnis-Schießen um drei goldene Orden zum Austrag kommen. Am Sonntag, den 24. September, findet das Gildemeisterschafts-Schießen (freihändig 15 Schuß) statt.

* **Die Ratiborer Handwerker-Werbewoche.** Um auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks aufmerksam zu machen, findet im ganzen Deutschen Reich vom 15. bis 21. Oktober die Reichshandwerker-Werbewoche statt, wozu in Ratibor größere Veranstaltungen vorgesehen sind, zu deren Durchführung der Bezirksbevollmächtigte Langer eine Reihe von Ausschüssen beauftragt hat. Als Kreisbevollmächtigter für Ratibor Stadt und Land wurde Fabrikbesitzer Sucharowski bestimmt. Der Leiter des Kampfbundes, Apotheker Josef Werner, hat seine Unterstützung zugesagt. Vorgesehen sind: Sonntag, den 15. Oktober, Gottesdienst und nachmittags ein großer Werbeumzug. In diesem Festumzug werden Festwagen der verschiedenen Innungen mitgeführt. Am Ringe Festakt mit Festansprache. Abends sind Festabende im Deutschen Haus und bei Bruck vorgesehen. Auch ein Schaufensterwettbewerb der Ratiborer Handwerksfirmen ist geplant. Die Einzelheiten sollen in einer Versammlung am 24. September in der Zentralhalle festgelegt werden. Auch die Braune Messe, die im Dezember in Ratibor geplant ist, soll als Werbeveranstaltung gelten.

*

* **Kreuzenort.** Die Ortsgruppe Kreuzenort des NS. Lehrerbundes hielt unter ihrem Ortsgruppenleiter, Pg. Lehrer Herbert Hoehler, Tworkau, eine Versammlung ab. Ein kurzes Gedenken an die Gefallenen leitete die Versammlung ein. Daran schloß sich die Bekanntgabe der Vertrauensleute. Es folgten Anregungen über Einrichtung und Benutzung der Schulbüchereien. Lehrer Eckert, Sudoll, sprach über „Die neuen Richtlinien zum Geschichtsunterricht".

Rosenberg

Kreisleiter Schramm Bürgermeister von Landsberg

Unter Leitung des Stadtverordnetenvorstehers Schröter versammelten sich Landsbergs Stadtväter im Sitzungssaale des Rathauses. Komm. Bürgermeister Schramm nahm die Einführung des Beigeordneten Horny und des Ratsherrn Prauser vor. Da Bürgermeister Blaschguda in den endgültigen Ruhestand versetzt worden ist, beschloß die Versammlung, sofort den Bürgermeisterposten zu besetzen und wählte einstimmig den komm. Bürgermeister Kreisleiter Schramm. Als Kämmerer der Stadt stellte die Versammlung den bisherigen Kassenangestellten Namsler an. Den erkrankten Magistratssekretär Vogel beschloß die Versammlung zu pensionieren. Die vom Regierungspräsidenten genehmigte Anstellung von zwei Schutzpolizeibeamten als Kommunalpolizeibeamte wurde ebenfalls beschlossen. Zur Instandsetzung von öffentlichen Gebäuden im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wurde ein Darlehen von 15 000 Mark genehmigt.

*

* **Goldene Hochzeit.** Das Auszüglerehepaar Josef und Marie Kostorz aus Klein-Lassowitz feiert heute das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Diebe erbeuten 1000 Mark.** Nachts drangen Diebe in das Gehöft des Bauern B. ein und stahlen 1000 Mark. Auf der Sparkasse wäre das Geld wohl sicherer gewesen

Kreuzburg

20 Jahre Sanitätskolonne Kreuzburg

Dieser Tage konnte die Freiwillige Sanitätskolonne ihr 20jähriges Bestehen feiern. Das Jubelfest wurde durch eine Festversammlung eröffnet. Kolonnenarzt Dr. Rodewald begrüßte alle Erschienenen und gab die Versicherung ab, daß sich die Kolonne auch weiterhin in den Dienst des Mitmenschen stellen wird. Bürgermeister Reche überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Kreisleiter Sukowski unterstrich die gemeinnützige Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonne auch im neuen Staat. Kreisleiter der NSBO., Drobek, überbrachte zugleich im Namen der Allgemeinen Ortskrankenkasse die besten Wünsche. Reichsbahnrat Blankenburg hob die gute Zusammenarbeit zwischen Sanitätskolonne und der Reichsbahn hervor. Den Hauptfesttag leitete ein gemeinsamer Kirchgang ein. Hieran schloß sich auf dem großen Hakenplatz eine große Wertungsübung an, an der sich die Kolonnen Rosenberg, Guttentag, Landsberg, Zawadzki und Kreuzburg beteiligten. Hierbei konnte die Jubelkolonne den ersten Platz belegen, indem sie von 15 erreichbaren Punkten 14 erreichte. Inzwischen waren auch die Kolonnen aus Oppeln, Namslau, Bernstadt, Pitschen und Bodland eingetroffen. Der Nachmittag zeigte die Kolonne in einer großangelegten Gasschutzübung in der Zuckerstadt. Im Tunergarten hielt Oberregierungs- und Medizinalrat Janzon, Oppeln, die Kritik ab. Er wies darauf hin, daß solche Großübungen den Kolonnen Schlagkraft verleihen und der Bevölkerung beweisen, welchen Wert die Sanitätskolonnen für den Ernstfall haben. Er zeichnete hierauf die Mitglieder Cienski und Kodrzinski für neunjährige

Ein Knabe bei Sprengungen verunglückt

Kattowitz, 13. September.

Bei einer Sprengung in einer Ziegelei bei Bendzin wurde ein zwölfjähriger Knabe mitsamt Fels- und Lehmmassen in die Luft gesprengt. Die Arbeiter hatten den Knaben nicht bemerkt. Der Verunglückte erlitt solch schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Mitgliedschaft mit der Auszeichnungsborte aus, die Mitglieder Treu, Zug und Minkus erhielten für ihre zehnjährige treue Mitgliedschaft das Ehrenzeichen mit Urkunde.

Groß Strehlitz

* **NS.-Lehrerbund.** Etwa 150 Lehrer und Lehrerinnen hatten sich im Saale des Deutschen Hauses zu einer Mitgliederversammlung eingefunden. Der Ortsgruppenleiter, Lehrer Gatzka, wies auf die sieghafte Vollendung der von Reichsleiter Schemm fertiggestellten Gemeinschaftsbildung für das gesamte Erziehungswesen am 8. Juli 1933 in Magdeburg hin. Anschließend hielt Lehrer Hubert Pelka, Dollna, einen Vortrag über Rassenkunde, Vererbungslehre und Rassenpflege. Nachdem Lehrer Richter, Stephanshain, über organisatorische Fragen berichtet hatte, sprach Ortsgruppenleiter Lehrer Gatzka über den inneren Aufbau des NSLB. Nach den amtlichen Anweisungen sind sofort Fachschaften zu errichten. An alle Erzieher ergeht der Ruf, möglichst umgehend Mitglied des NSLB. zu werden. Die 3. Mitgliederversammlung wurde auf den 21. Oktober festgesetzt.

* **Der Dank der Landesführerschule.** Der Leiter der Landesführerschule IV Ost, Schneider, hat an Bürgermeister Dr. Gollasch ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die oberschlesische Gastfreundschaft ausspricht. Für die Kursusteilnehmer ergibt sich aus dem Dank die Verpflichtung, das kampfesmutige Oberschlesien nicht zu vergessen.

Leobschütz

* **Erfolgreiche Sammeltätigkeit.** Die von den hiesigen Schülergruppen des VDA. ausgeübte Sammeltätigkeit anläßlich der Werbewoche hat schöne Erfolge gezeitigt. Insgesamt konnten 487 Mark abgeführt werden.

* **Der Oberschlesische Bürgerschützenbund** hält kommenden Sonntag in Katscher eine Vorstandssitzung ab, in der über den Zusammenschluß der beiden oberschlesischen Schützenbünde beraten werden soll. Die hiesige Schützengilde weiht am Sonntag ihren Kleinkaliber-Schießstand.

* **Woyrsch-Gymnasium gedenkt der Befreier Wiens.** Anläßlich der 250jährigen Wiederkehr der Befreiung Wiens von den Türken veranstaltete das Woyrsch-Gymnasium eine Gedenkstunde. Vertreter der Stadt und der Geistlichkeit hatten der Einladung Folge geleistet. Der Schülerchor unter Oberlehrer Mücke sang das Lied „An die deutsche Nation" aus der Zeit der Türkenkriege stammend. Primaner Schink zitierte einige Stellen aus Körners „Zriny". Dann gab Studienrat Dr. Bednara ein Bild von dem Befreiungskampf Wiens aus Türkennot. Die Befreiung sei das unumstößliche Verdienst Karls von Lothringens und seiner wackeren Schar. Die Feierstunde endete mit dem Solovortrag der Löweschen Ballade „Prinz Eugen" durch einen Unterprimaner.

Die größte Massennachtrauung Deutschlands

260 Paare vor dem Altar

Liegnitz, 13. September. Die größte bisher in Deutschland vollzogene Nachtrauung hat in der Stadt Liegnitz unter lebhaftester Anteilnahme der gesamten Bevölkerung stattgefunden. In den drei großen evangelischen Kirchen von Liegnitz, der Liebfrauenkirche, der Peter-Paul-Kirche und der Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche wurde feierlich die Nachtrauung von 260 Paaren vollzogen. Da sich auch in den letzten Tagen noch zahlreiche Ehepaare zur **Nachtrauung** gemeldet haben, wird in Kürze eine zweite größere Nachtrauung stattfinden.

Neustadt

43 Gemeinden frei von Wohlfahrtserwerbslosen

Die Zahl der Gemeinden, die von Wohlfahrtserwerbslosen frei sind, ist stark gestiegen. Von den 96 Gemeinden des Kreises sind bereits 43 ganz frei von Wohlfahrtserwerbslosen. Dies bedeutet gegenüber dem letzten Bericht eine Zunahme von etwa 50 Prozent. Es ist nur noch eine Zeitspanne von wenigen Tagen nötig, dann wird der Kreis Neustadt zur Hälfte von Wohlfahrtserwerbslosen frei sein. Insgesamt sind etwa noch 1700 vorhanden, was gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von etwa 200 bedeutet.

*

* **36 Brautpaare erhielten Ehestandsdarlehen.** 36 Braut- und Ehepaare haben von der Möglichkeit, ein zinsloses Darlehen zu erhalten, bereits in Neustadt Gebrauch gemacht. Ein Betrag von rd. 25 000 Mk. konnte jetzt bewilligt werden. 50 hiesige Kaufleute und Handwerker sind auf ihren Antrag hin zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen worden.

Oppeln

Führertagung des Oberschlesischen Bauernstandes

Unter Vorsitz von Landesbauernführer Landrat Slawik, Oppeln, fand im großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer die erste Führertagung des Landesbauernstandes Oberschlesien statt. Hierzu war auch als Gast Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Oppeln, erschienen. Landesobmann Rimpler, Dembiohammer, begrüßte die Versammlung. Landesbauernführer, Landrat Slawik, dankte den Bauernführern für die rege Mitarbeit an dem Aufbau der bäuerlichen Einheitsorganisation. Damit das Bauerntum seine völkische Aufgabe lösen kann, muß es vor allem sowohl von der Blut- als auch von der Bodenverunreinigung geheilt werden. Dem Boden muß der Charakter der Ware genommen werden. Eine völkische Erneuerung kann nur vom Bauern kommen. Das haben die letzten Wahlen bewiesen, in welcher die Stimmen der deutschen Bauern ausschlaggebend waren und den Sieg des Nationalsozialismus entschieden haben. Im Mittelpunkt nationalsozialistischer Bauernpolitik stehen nicht mehr ausschließlich Fragen der Preispolitik. Das Schwergewicht liegt vielmehr auf der Schaffung eines neuen Bauernrechtes. Anschließend setzte sich Kreisbauernführer Dekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, besonders für den vermehrten Flachsbau ein, der geeignet sei, den bäuerlichen Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Ausgestaltung des Ernte-Dankfestes am 1. Oktober als „Tag des Bauern". Im Anschluß daran sollen in größeren Städten „Deutsche Wochen" veranstaltet werden, die eine Werbung für deutsche Erzeugnisse bringen.

Ein Aufmarsch des Arbeitsdienstes

Wie wir hören, soll am 22. Oktober in Oppeln der erste große Aufmarsch des Arbeitsdienstes durchgeführt werden, an dem sich etwa 6 000 Mann beteiligen werden.

Abschiedsfeierlichkeiten für Superintendent von Dobschütz

Ende dieses Monats tritt nach 33jähriger Wirksamkeit der Seelsorger der evang. Kirchengemeinde, Superintendent und Pastor prim. von Dobschütz, im 41. Amtsjahre in den Ruhestand. Ihm zu Ehren findet am Sonntag, dem 24. September, als alleiniger Gottesdienst des Tages um 9 Uhr der Abschiedsgottesdienst statt, bei dem der Kirchenchor, unter Leitung von Kantor Wagner, mitwirkt. Abschiedspredigt und Schlußliturgie wird von dem scheidenden Superintendenten von Dobschütz gehalten. Am gleichen Tage findet in Forms Hotel um 20 Uhr eine Abschiedsfeier statt, die von den hiesigen ev. Vereinen veranstaltet wird. Superintendent von Dobschütz wird seinen Ruhesitz in Herischdorf bei Warmbrunn i. Schl. aufschlagen.

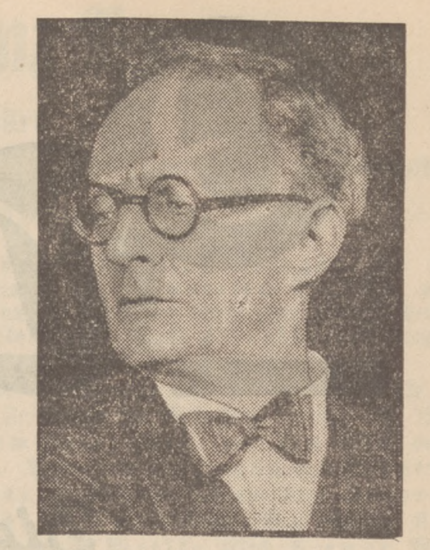
*

* **In den Ruhestand versetzt.** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 wurde Polizeipräsident i. e. R. Ossowski, früher in Oppeln, in den Ruhestand versetzt.

* **Neuer Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes.** Nachdem der langjährige Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, sein Amt niedergelegt hat, wurde durch den Provinzialverbandsvorsitzenden des Kyffhäuserbundes, Rechtsanwalt Siegismund, der langjährige Vorsitzende des Oppelner Kriegervereins zum Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes ernannt.

* **Umwandlung des Luftfahrtvereins Oppeln.** In einer Sitzung es Luftfahrtvereins Oppeln wurde die Auflösung der Ortsgruppe Oppeln beschlossen und als Liquidatoren Rechtsanwalt Schiffmann und Reichsbahnobersekretär Hentschel bestellt. Das Vermögen wird dem neu gegründeten Luftsportverbande, Ortsgruppe Oppeln, überführt werden. Forderungen an den alten Verein sind in der Geschäftsstelle, Porschstraße 46, anzumelden.

* **Einen Jagdunfall** erlitt der Malermeister Kielbassa aus Groschowitz auf der Rebhuhnjagd im Walde von Malino. Als K. einen Schuß abfeuerte, platzte der Lauf des Jagdgewehres, und K. erlitt durch die Schrotkörner schwere Verletzungen.



Max Adalbert †

Der bekannte Schauspieler Max Adalbert, der als Komiker in zahlreichen Film- und Theaterrollen hervorgetreten ist und zu den ersten Vertretern seines Faches gehörte, ist im Alter von 48 Jahren in München gestorben.



Neuer Direktor der Deutschen Schule in Rom

Studienrat Dr. Kurt Döhner vom Staatlichen Gymnasium in Berlin, wurde zum Direktor der Deutschen Schule in Rom ernannt.

PETER HAGEN!

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER / WERDAU SA

9

Da er weder Decke noch Zeltplane mitgenommen hatte, konnte er nicht daran denken, im Freien zu schlafen. Nachdem er gegessen hatte, sprang er wieder auf und schlug sich die Arme um den Leib, um das Blut in regeren Umlauf zu bringen. Dann stieg er den Hügel hinunter und lief weiter nach Norden zu. Als er an einen breiten Bach kam, folgte er seinen Krümmungen. An einer Stelle, die ihm schmal genug schien, wagte er endlich den Sprung. Er landete zwar am anderen Ufer, steckte aber bis über die Knöchel im zähen Schlamm. Fluchend stolperte er weiter, bis er wieder auf festen Boden gekommen war, auf dem er frisch in die Nacht hinein marschieren konnte...

*

Tonne überlegte. Weshalb war er eigentlich in die Nacht hinausgelaufen, ohne Grund und ohne Ziel? Nur, weil er einmal mit seinen Gedanken allein sein wollte! — Wie herrlich, einsam im Mittelpunkt der Welt auf nächtlicher Straße unter den ewigen Sternen zu stehen! Wie tröstlich, alle Sorgen und Zweifel dem Nachtwind hinzubreiten, damit er davontrage, was zu leicht befunden wurde, ein Menschenherz zu quälen! — Was wußten die Menschen davon, die in warmen Betten ihre Nöte faul verschliefen?

Tausend Gedanken stürmten auf Tonne ein. Sie wurden seltsam klar und durchsichtig in der nächtlichen Stille. Hier draußen konnten sie zu Ende gedacht werden, weil der hastende Betrieb des Tages verbannt war.

Alle Müdigkeit war von Tonne abgefallen. Wogten nicht über den Nebeln der Niederungen geheimnisvolle Elfen in schwingendem Tanz? Klagten nicht in den Wäldern zwischen vergilbtem Laub und kahlem Geäst trauernde Waldmänner?

Das nie rastende Leben von Gottes Pflanzen und Tieren, von seinen Wassern und Wolken, das herrliche Leben sprach in dieser Nacht zu Tonne mit Knistern und Knacken, mit Schleifen und Schlürfen, mit Rauschen und Röhren, mit Schreien und Gluchzen...

Was bedeutete das Dasein als strampelnder Radfahrer gegen dieses Leben. Warum war das überhaupt alles so? Warum mußte er auf einem Dreirad durch die staubigen Straßen der Stadt fahren, während die anderen spazieren gingen und in schönen Gartenlokalen saßen? — Weil das menschliche Leben ein Unsinn ist!

Gewiß, die Wege sind mannigfaltig, die aus dem Wirrwarr gewiesen werden. Aber sind alle gangbar? Kommt nicht immer wieder ein Kreuzweg, wo eine Entscheidung verlangt wird, und wo sich die Gemeinde, die bisher einträchtig beieinander war, plötzlich trennt? Führen nicht viele Wege in den Sumpf? Türmen sich nicht auf anderen Straßen unüberwindliche Hindernisse?

Auch beim Wandervogel war es so. Mit heiliger Begeisterung hatte er sich zu dieser Bewegung bekannt. Das war nicht leicht für ihn, denn er war ein Arbeiterjunge, der seinen Vater auf den Barrikaden verloren hatte. So mußte er den schweren Vorwurf ertragen, dessen Vermächtnis verraten zu haben. Aber trotz allem hatte er am lodernden Lagerfeuer geschworen, alles für die Wiedergeburt des Volkes hinzugeben. Bis dann eben doch der Kreuzweg kam, der die Scheidung brachte. Da blieb Tonne allein. Drüben auf dem anderen Wege flattern weiter die fröhlichen Wimpel der Jungmannschaft, klingen weiter die frischen Lieder der Horde, gluchzen weiter die jubelnden Lauten der Spielleute. Aber Tonne gehört nicht mehr zu ihnen. Er hat sich losgerissen, weil er bei ihnen das letzte, den Tatwillen, nicht fand. Als Tonne arbeitslos wurde, da bot man ihm schale Mildtätigkeit, statt tatkräftiger Hilfe, da stand er plötzlich einsam, hatte Sorge und Last auf seinen Schultern, und die Gemeinschaft erwies sich plötzlich nur als das lose Band einer Wandergruppe, deren Straßen neben dem Leben herliefen. Die Romantik zerschellte an der Wirklichkeit

Und nun? — Tagsüber umklammert er mit den Fäusten die Lenkstange seines ungefügen Dreirades und steuert es durch den wogenden Verkehr. Niemand hilft ihm. Die Peitschen brutaler Kutscher knallen um seine Ohren, und die Schimpfworte ungeduldiger Chauffeure fliegen ihm entgegen, wenn er nicht rechtzeitig ausweichen kann; schrille Hupen bellen ihn an, wenn er schweißbedeckt, mit kalten Schauern auf dem Rücken, den schweren Kasten durch den Straßenlärm strampelt.

Soll man immer allein stehen, soll immer einer gegen den anderen sein? Der eine, weil er hoch über dem Radfahrer auf dem Kutschbock thront, der andere, weil er einen hundertpferdigen Motor dirigieren darf? Es muß doch eine Gemeinschaft geben, wenn man Ideale erkämpfen will. Der einzelne ist schwach, die Masse ist stark. Aber wer soll sich zusammenschließen, wer soll den neuen Bund gründen, wer soll gegen wen im Felde stehen?

Als Arbeiterjunge kennt Tonne die Lehre vom Klassenkampf. Sollen nun die Jungen, die auf kreischenden Dreirädern fahren, sich gegen die Kutscher verbünden? Und sollen wiederum die Kutscher gegen die Chauffeure aufstehen? Das ist Unsinn. Sie alle müßten gemeinsam der Faust die Finger aufbrechen, die den Zügel des gewaltigen Straßenverkehrs zusammenhält. Die Finger dieser **unsichtbaren Faust...**

Müßten sich nicht alle untereinander helfen? Dürfte es überhaupt Klassen geben? Markgraf der Vormund, sagt, es gäbe in dem Augenblick keine Klassen mehr, wo der Hochmut des Bürgertums gebrochen sei, und diesen Hochmut könne man nur durch die proletarische Solidarität, durch die proletarische Revolution und durch die Diktatur des Proletariats brechen. Tonne meint, schlimmer noch als der bürgerliche Hochmut sei die bürgerliche Laschheit, Faulheit, Feigheit. Vielleicht sind auch diese Eigenschaften nur mit proletarischer Gewalt zu beseitigen...

*

Als der Morgen matt und grau über dem Lande lag, schritt Tonne auf ein Dorf zu. Vor dem seidengrauen Himmel, der von erster Morgensonne rosig durchschimmert wurde, jagte ein lärmender Krähenschwarm einen kleineren Vogel vor sich her. Abwechselnd stießen die grauen Räuberinnen auf den Verfolgten hinunter. Dann gab es mit Flügelschlagen und Schnabelhieben einen kurzen Kampf. Schließlich ging der ganze Schwarm in einem Garten nieder, um zwischen ragenden Kohlstrünken das blutige Werk zu vollenden.

Tonne sah ein Sinnbild in dieser Jagd. Der Einsame ist machtlos gegenüber dem Schwarm der Gegner; er wird von der Masse zerrissen. Die Gemeinschaft allein verbürgt Schutz. Einer für alle, alle für einen! — Die Unterdrückten müssen gegen ihre Ausbeuter aufstehen wie ein Mann...

*

Jetzt erst, am frischen Morgen, schlug die durchwanderte Nacht ihre Schauer auf Tonne nieder. Ihm war, als hätten sich die Nebel der Wiesen in seine Knochen geschlichen und ihn krank gemacht. Seine Zähne klapperten gegeneinander, seine Glieder zitterten.

Im Dorf stand vor dem Gasthaus eine alte Frau, die mit einem Reisigbesen das welke Laub der Kastanienbäume zusammenkehrte. Tonne fragte sie, ob er eine Fleischbrühe bekommen könne und setzte sich in die Gaststube. Hier hing noch der schale Bierdunst und der kalte Pfeifenrauch des vergangenen Abends ekelhaft in der Luft. Der Junge zog seine letzten Schnitten hervor. Sie waren von Feuchtigkeit durchzogen. Auch die Kleider waren naß und der Brotbeutel.

Tonne zitterte immer noch. Wenn doch die Fleischbrühe erst käme!

Unablässig tropfte ein Wasserhahn in die Stille des Raumes hinein. Und eine graue Katze strich schnurrend um die Füße des frühen Gastes. Der große Eisenofen stand noch leer und kalt. Asche war auf dem Eisenblech vor ihm verschüttet, und ein Kohleneimer stand verheißungsvoll daneben. Aber für diese Stunde versprach er noch nichts. Am Abend, ja, da würde das Feuer bullern und seine Wärmewellen in die Stube schicken!

Wenn nur erst die Fleischbrühe käme...

6.

Tonne hatte am Warschauer Tor rein durch Zufall eine Buchhandlung gefunden, in der es billige Bücher gab. Seltsame Leute mit langen Haaren verkauften hier, und im Hintergrund des langen Raumes saßen oft ältere Männer, die wie Ausländer aussahen. In dieser anarchistischen Bücherstube war Tonne oft zu Gast. Er wühlte in den Broschüren und trug manche nach Hause.

Tausend Probleme beschäftigten ihn. Er rang mit ihnen und kannte doch keinen Menschen, mit dem er sich darüber hätte aussprechen können. Markgraf hatte sich von ihm zurückgezogen. Er meinte, Tonne müsse sich selber durchbeißen und werde schon auf den richtigen Weg kommen. Dieser richtige Weg war nach Markgrafs Ansicht der Weg zum Kommunismus. Und das scharfe Auge des Setzers hatte nicht falsch gesehen. Tonne ging diesen Weg, zunächst unbewußt, dann aber von den Ereignissen getrieben...

*

Die Mutter war krank. Sie durfte nichts Saures mehr essen, nichts Gebratenes und nichts Gewürztes. Sie litt darunter sehr. Nur von Puddings und ähnlichem Zeug zu leben, das brachte sie nicht fertig, weil sie an derbe Kost gewöhnt war. Als ihr Mann noch lebte, da hatten sie kaum je ein Eisbeinessen in dem Stammlokal ausgelassen, wo die Bahner verkehrten. Auf Schmuck und Aeußerlichkeiten in der Kleidung hatten sie beide nie viel Wert gelegt. Lieber hatten sie sich hin und wieder einen ordentlichen Braten gegönnt. Wenn die Mutter aber jetzt die ärztlichen Vorschriften auch nur einmal außer acht ließ und sich ein bescheidenes Stück Fleisch briet, dann mußte sie es wieder herausbrechen; es war Magenkrebs. Ihre Haut war ganz welk geworden; sie verfiel in erschreckend kurzer Zeit.

Tonne sah das gar nicht, weil er zu sehr mit sich selber beschäftigt war. Er ging kaum noch aus, sondern lag abends lieber auf dem Sofa und schmökerte in seinen Schriften; für die Mutter hatte er kaum einen Blick. In ihrer stillen und bescheidenen Art war sie ihm eine Selbstverständlichkeit geworden.

Er war daher überrascht und bestürzt zugleich, als Markgraf ihm eines Abends eröffnete, daß die Mutter operiert werden müsse.

Sie saßen um den Tisch in der Stube. Die kleine Petroleumlampe gab einen gelben Schein. Tonne ergriff die Mutter bei der Hand und sah ihr ins leidende Gesicht. Als sie ihm unter Schmerzen zulächelte, stiegen ihm plötzlich die Tränen hoch. Er schluckte, um sie zurückzuhalten, aber das Herz war ihm wie abgeschnürt.

(Fortsetzung folgt.)



Die letzten Leichtathletik-Veranstaltungen

In Kreuzburg:

Der neue Kreisjugendpfleger, HJ.-Unterbannführer **Werner**, hatte am Sonntag alle Jugendpflege treibenden Vereine des Kreises Kreuzburg zu einem Kreisjugendsportfest nach Kreuzburg eingeladen. Die leichtathletischen Wettbewerbe, die von gymnastischen Uebungen der HJ. und des BDM. sowie von turnerischen Vorführungen des MTV. Kreuzburg und Boxkämpfen des SC. Eiche Kreuzburg umrahmt wurden, nahmen einen schönen Verlauf. Die Leistungen standen sämtlich auf einer sehr hohen Stufe. Hervorzuheben ist die Zeit im 100-Meter-Lauf von 11,4 Sekunden, die der jugendliche E. **Lechner** lief sowie der Weitsprung von **Lewoida** mit 6,02 Meter.

Ergebnisse: Männliche Jugend: Jahrgang 1912/14: Dreikampf: 1. **Lechner** SVg. 1911 61 Punkte; 100 Meter: 1. **Lechner** SVg. 1911 11,4 Sek.; 400 Meter: 1. **Koch** SVg. 1911 60,6 Sek.; 800 Meter: 1. **Koch** SVg. 1911 2:19 Min.; Weitsprung: 1. **Lechner** SVg. 1911 5,87 Meter; Speerwerfen: 1. **Gawlick** DJK. Kreuzburg 44,50 Meter; Keulenweitwurf: 1. **Gawlick** DJK. 55,13 Meter; Jahrgang 1915/16: 100 Meter: 1. **Lewioda** SVg. 1911 12 Sek.; 800 Meter: **Kalis** DJK. 2:25,2 Minuten; Weitsprung: 1. **Lewioda** SVg. 1911 6,02 Meter. Speerwerfen: 1. **Wottke** SVg. 1911 44,42 Meter; Keulenweitwerfen: 1. **Sklorz** SVg. 58,65 Meter; Dreikampf: 1. **Lewioda** SVg. 63 Punkte; Jahrgang 1917/18: Dreikampf: 1. **Honig** SVg. 75 Punkte; 100 Meter: 1. **Honig** SVg. 12,6 Sekunden; 800 Meter: 1. **Honig** SVg. 2,24 Min.; Weitsprung: 1. **Rabaschowsky** MTV. Kreuzburg Konstadt 5,40 Meter; Speerwerfen: 1. **Neugebauer** MTV. Pitschen 36,55 Meter; 4mal-100-Meter-Staffel: 1. SVg. 1911 **Kreuzburg** 49,9 Sek.; Vierkämpfe: 1912/14: 1. **Gawlick** DJK. 72 Punkte; 1915/16: 1. **Sklorz** SVg. 67 Punkte; 1917/18: 1. **Neugebauer** MTV. Pitschen 74 Punkte; Weibliche Jugend: Dreikampf 1912/14: 1. L. **Seja** MTV. 62 Punkte; 1915/16: 1. **Singler** MTV. Konstadt 42 Pkt.; 1917/18: 1. Palitza SVg. 1911 66 P.; Vierkampf: 1917/18: 1. **Palm** SVg. 1911 74 Punkte; 4mal-100-Meter-Staffel: 1. SVg. 1911 **Kreuzburg** 57,6 Sek.; 2. MTV. Kreuzburg.

In Ratibor:

Bei schönem Wetter und starker Beteiligung trug der ATV. **Ratibor** seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus, an denen der ausgezeichnete Turnermeister **Stoschek** wegen einer Verletzung nicht teilnehmen konnte. Die relativ beste Leistung vollbrachte **Wollny**, der im Kugelstoßen die beachtliche Weite von 12,23 Meter erzielte. Auch im 100-Meter-Lauf, im Hochsprung und im Keulenweitwerfen wurden überdurchschnittliche Leistungen erzielt. Die **Ergebnisse:** 100 Meter: 1. **Gotzmann** 11,5 Sekunden; Anfänger: 1. **Nowak** 12 Sek.; 200 Meter: 1. **Proske** 24,8 Sek.; 400 Meter: 1. **Wollny** 54,8 Sek.; Anfänger: 1. **Pawlik** 59,5 Sekunden; 1500 Meter: 1. **Malaika** 4,47 Min.; 110 Meter Hürden: 1. **Newrzella** 19,1 Sek.; Weitsprung: 1. **Proske** 6 Meter; Anfänger: 1. **Maldner** 5,33 Meter; Dreisprung: 1. **Newrzella** 11,90 Meter; Hochsprung: 1. **Wischollek** 1,65 Meter; Anfänger: 1. **Grötschel** 1,50 Meter; Stabhochsprung: 1. **Plesch** 2,80 Meter; Kugelstoßen: 1. **Wollny** 12,23 Meter (Vereinsbestleistung); Anfänger: 1. **Proske** 10,13 Meter; Kugelstoßen: 1. **Wollny** 18,14 Meter; Anfänger: 1. **Maldner** 13,21 Meter; Steinstoßen: 1. **Wollny** 8,32 Meter; Anfänger: 1. Malaika 6,20 Meter; Diskuswerfen: 1. Gotzmann 33,65 Meter; Anfänger: 1. **Laube** 26,40 Meter; Speer: 1. **Koslowski** 41,40 Meter; Keulenwerfen: 1. **Newrzella** 66,50 Meter; Anfänger: 1. **Zwierzinna** 52,50 Meter; Schleuderball: 1. **Wollny** 49 Meter; Fünfkampf: 1. **Wollny** 97 Punkte; Anfänger: 1. **Maldner** 59 Punkte; Männliche Jugend: Vierkampf: 1. **Stanjek** 59 Punkte; Frauen-Vierkampf: 1. **Golombek** 58 Punkte; Weibliche Jugend 14—18 Jahre: 1. **Langer** 44 Punkte; 16—18 Jahre: 1. **Kalus** und **Schmidt** je 35 Punkte.

SC. Oberschlesien Beuthen hat guten Nachwuchs

Der Leichtathletikveranstaltung von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gingen auch Wettkämpfe der Jugendlichen voraus, die ebenfalls achtbare Leistungen zeigten. Den Hauptanteil an Siegen holten sich dabei die Jugendlichen des SC. **Oberschlesien Beuthen**. Ein besonders veranlagter Leichtathlet ist der SCOer **Kazmarcz**, der sämtliche von ihm bestrittenen Wettbewerbe als Sieger beendete und nur im 100-Meter-Lauf um Brustweite von dem Ratiborer DSCer **Paßberg** geschlagen wurde. Besonders vielversprechend scheint Kazmarcz in den Wurfwettbewerben zu sein. Er gewann hier das Diskuswerfen mit der ausgezeichneten Leistung von 40,80 Meter!!, eine Leistung, die noch kein Jugendlicher vor ihm erreichte. Veranlagt ist auch der junge Vorwärts-Rasensportler **Schydlowski**, der im 800-Meter-Lauf nur 2,14 Minuten brauchte. Nachstehend die **Ergebnisse:** 100 Meter: 1. **Paßberg** DSC. Ratibor 12,4 Sek.; 800 Meter: 1. **Schydlowski** Vorw.-Rasensp. 2,14 Minuten; Hochsprung: 1. **Tschauner** SC. Oberschlesien Beuthen 1,47 Meter; Weitsprung: 1. **Kazmarcz** SC. Oberschlesien Beuthen 5,65 Meter; Kugelstoßen: 1. **Kazmarcz** SC. Oberschlesien Beuthen 12,70 Meter; Diskuswerfen: 1. **Kazmarcz** SC. Oberschlesien Beuthen 40,80 Meter; Schwedenstaffel: 1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 2:20,8 Minuten; 2. SC. Oberschlesien Beuthen I 2:24,8 Minuten.

Grenzlandkundgebungen des deutschen Sports

Die am 16. und 17. September in Ratibor unter der Schirmherrschaft des Landeshauptmanns Josef Joachim **Adamczyk** stattfindende „Grenzlandkundgebung des deutschen Sports" gewinnt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Schlesischen Gauführers, Sturmbannführers **Rennecker**, Breslau, und des Sportkommissars von Oberschlesien, Sturmbannführers **Flöter**, Gleiwitz. **Am Sonnabend, dem 16. September, abends 9,30 Uhr, spricht der Schlesische Gauführer Rennecker im Deutschen Haus in Ratibor zu den Bezirks-, Kreis- und Vereinsführern aller Sport- und Turnvereine und Verbände des Kreises 4 (Ratibor, Cosel, Leobschütz) über die künftige Entwicklung der Sport- und Turnarbeit sowie über das „Sportfest des Ostens", das am 1. Oktober in Breslau stattfindet. Zu dieser Zusammenkunft sind alle in Frage kommenden Führer befohlen.**

Für den **Mannschafts-Volkssport-Mehrkampf** (Gepäckmarsch, Kleinkaliber-Schießen, Keulenweitwurf und Hindernislauf) am 17. September, der für alle Organisationen und Vereine der Provinz Oberschlesien offen ist, müssen die Meldungen sofort an den Stadtverband für Leibesübungen Ratibor, Postschließfach 48, abgegeben werden.

Neuer Jugendführer im Schwimmverband

Von der Pressestelle des **Reichssportführers** wird mitgeteilt:

„Nach seinem Eintritt in die Reichsleitung der Hitler-Jugend hat der Jugendführer des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Harro **Hagen**, Jena, sein Amt als Jugendführer des Deutschen Schwimmverbandes niedergelegt. Der Reichssportführer wird in den allernächsten Tagen seinen Nachfolger bestimmen."

Oberschlesische Amateurboxer in Liegnitz

Der NABC. **Liegnitz** leitet am Freitag mit einem Großkampfabend die Herbstsaison ein. Das Programm bringt in Ausscheidungskämpfen die besten Amateurboxer Südostdeutschlands an den Start. Im Schwergewicht dürfte Heeresmeister **Schade**, Liegnitz, auf den Oberschlesischen Meister **Kosubek**, Beuthen, treffen. Im Halbschwergewicht hat der Heeresmeister **Lachmann**, Liegnitz, den Breslauer **Lohr**, Polizei, zum Gegner. Im Mittelgewicht wird sich **Becker**, RSV. Breslau, mit dem Südostdeutschen Meister **Wenzel**, ABC. Breslau, auseinanderzusetzen haben. Im Weltergewicht sind **Gaida**, Liegnitz, und **Mahn**, ABC. Breslau, gepaart worden. **Scholz**, Liegnitz, hat im Leichtgewicht **Senftleben**, Lüben, zum Gegner erhalten, und im Federgewicht stehen sich der Oberschlesische Meister **Krautwurst**, Beuthen, und der Südostdeutsche Meister **Würsig**, Görlitz, gegenüber. Der Südostdeutsche Meister **Büttner**, RSV. Breslau, muß gegen **Trogisch**, Görlitz, antreten.

NSKK.-Bergrennen in Ober-Schreiberhau

Das NSKK.-Bergrennen bei Ober-Schreiberhau wird ein **Markstein** in der Geschichte des gesamten schlesischen Kraftfahrwesens sein. Wie groß das Interesse an diesem ersten NSKK.-Bergrennen des Ostens ist, beweisen die zahllosen Anfragen aus allen Teilen des Reiches, sogar aus **Italien**. Die Auffahrt der Teilnehmer an der Sternfahrt verspricht allein schon ein grandioses Ereignis zu werden. Aus allen Gegenden — ein Bezirk aus Westdeutschland hat allein zwölf Wagen gemeldet — werden die braunen Kraftfahrer herbeieilen, um Zeugnis zu geben von der machtvollen Entwicklung des NSKK. und dem kameradschaftlichen Sportgeist, der in diesen Reihen herrscht. Die Besichtigung der einzelnen Motorstaffeln beginnt bereits Sonntag früh um 5 Uhr. Nach vorläufiger Schätzung ist mit einer Besucherzahl von etwa 50 000 zu rechnen.

Am kommenden Sonntag

SA.-Sportfest in Gleiwitz

Zugunsten des SA.-Aufmarsches in Breslau

Mit einem äußerst vielseitigen Programm wartet die **Gleiwitzer** SA. mit dem Sturmbann 2 und 4 der Standarte 22 an ihrem Sportfeste auf. Das Fest, das die beiden Sturmbanne in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz austragen, steht im Zeichen der Vorbereitung des SA.-Aufmarsches in Breslau. Schon aus diesem Grunde dürfte der Jahnsportplatz am 17. September einen **Massenzuzug** aufweisen. Das sportliebende Gleiwitz wird es sich sicherlich nicht entgehen lassen, seine Sturmbanne in allen Wettkampfarten zu sehen. Das sportliche Programm soll Zeugnis ablegen von den bisher geleisteten Arbeiten in bezug auf **körperliche Ertüchtigung**. Außer den üblichen Konkurrenzen wird es auch eine Reihe von neuen Wettbewerben geben, die sich aus der Art der Körperausbildung in der SA. ergeben. Außerdem wird es in den Mannschaftswettbewerben zu interessanten Begegnungen kommen, da jeder Sturm eine **Kampfstaffel** stellt.

Neben den leichtathletischen Wettbewerben stehen Tauziehen, ein Gepäckmarsch, Massenfreiübungen, ein Orientierungsgeländelauf, Radveranstaltungen und motorradsportliche Geschicklichkeitsprüfungen im Programm. In all den Konkurrenzen soll die **Planmäßigkeit und die Vielseitigung in der Erziehung zur körperlichen Ertüchtigung in der SA. unter Beweis gestellt werden.** Sehr interessant verspricht der **Orientierungsgeländelauf** zu werden, der in seiner Art in Oberschlesien zum ersten Male durchgeführt wird. Die Vorkämpfe finden bereits am Vormittag, beginnend um 8 Uhr, statt. Die Hauptkämpfe beginnen am Nachmittag um 13 Uhr mit dem Start zum Mannschaftsgepäckmarsch, der über 28 Kilometer führt. Start und Ziel ist der Jahnsportplatz. Um 14,30 Uhr erfolgt der Einmarsch der gesamten SA. ins Jahn-Stadion und die Begrüßung durch den Standartenführer. Für 15 Uhr sind die Massenfreiübungen vorgesehen, die unter der Devise „Körperschule für jung und alt" stehen. Anschließend folgen dann die leichtathletischen und anderen Wettbewerbe. In den Einzelwettbewerben kommen 5 Mann in den Endkampf. Während der Wettkämpfe **konzertieren** die Standartenkapelle und die Spielmannszüge. Bei der Vielseitigkeit des Programms dürfte jeder auf seine Kosten kommen und Gleiwitz einen Massenaufmarsch erleben, was schon allein im Interesse der Bestrebungen der Standarte 22 zu begrüßen wäre.

Gleiwitzer Reiter startet in Breslau

Im Oberschlesien-Turnier war im Jagdspringen für Reiter der SA., SS. und des Stahlhelms der SA.-Mann Kurt Zindler vom SA.-Reitersturm Gleiwitz und Stahlhelm (BdF.) in seiner Klasse ganz besonders erfolgreich. Zindler holte mit seinem erst vor kurzem erworbenen „**Sieger**" mit 0 Fehlern in 57 Sekunden den fünften Preis und ritt sein zweites Pferd, „**Alter Fritz**" mit 3 Fehlern in 68 Sekunden noch auf einen achtbaren achten Platz. Kurt Zindler startet mit seinem „Sieger" beim Sonnabend-Turnier in **Breslau** in einem Jagdspringen, Klasse L und wird sicher auch hier Oberschlesien gut vertreten.

Boxmeisterschaften der Jugend und Junioren

Am 24. September bringt der SC. **Heros 03 Gleiwitz** im Schützenhaus Neue Welt mit Genehmigung des Gauführers **Sänger**, Breslau, erstmalig eine Jugend- und Juniorenmeisterschaft zur Durchführung. Zu dieser Meisterschaft haben Jugendliche beider Verbände bis zu 18 Jahren und Aktive, die noch keine 10 Siege oder noch keinen ersten oder zweiten Platz einer OS. Meisterschaft erkämpft haben, Startberechtigung. Eine besonders starke Beteiligung ist von den ehemaligen **Schwerathletikboxern** zu erwarten, die ja jetzt mit den Reichsverbandboxern in einer Front stehen. Die größte Teilnehmerzahl werden jedoch der SC. Heros, der BC. OS. Beuthen und der Hindenburger Boxklub stellen können. Aber auch der KSV. Germania Hindenburg, SKV. 06 Beuthen und ABC. Gleiwitz verfügen über eine stattliche Zahl von aussichtsreichen Nachwuchsboxern. Auch eine Teilnahme der beiden Ratiborer Vereine Ariston und Germania wird erwartet.

Nurmi siegte in Tammersfors

Lehtinen gewann gegen Virtanen.

Aus Finnland werden wieder einige ausgezeichnete Leichtathletikergebnisse gemeldet. Weltmeister Paavo **Nurmi** startete in Tammersfors über 5000 Meter und hatte keine Mühe, den Lauf in 14:57,7 überlegen zu gewinnen. Einen interessanten Zweikampf gab es in **Abo** zwischen Lehtinen und Virtanen über 10 000 Meter. Beide hatten vor, den mit 30:06,2 von Nurmi gehaltenen Weltrekord zu verbessern. Trotz eines sehr scharfen Rennens **mißlang der Rekordversuch**. Lehtinen siegte erst im Endspurt in der guten Zeit von 30:30,5 mit 2 Meter Vorsprung. Bei der gleichen Veranstaltung gab **Matti Järvinen** einen Speerwurf von 74,15 Meter zum besten, **Päresalo** siegte im Hochsprung mit 1,95 Meter, Alarotu im Kugelstoßen mit 15,25 Meter.

Canadische und USA.-Eishockeyspieler kommen

Bereits in einigen Wochen wird die neue **Eishockey-Spielzeit** ihren Anfang nehmen. Auch die Saison 1933/34 wird durch die Gastspiele einiger **Ueberseemannschaften** eine erfreuliche Belebung erhalten. Für den Monat November wird die Ankunft einer kanadischen Mannschaft, der Ottawa-Shamrocks, angekündigt, während Anfang Januar eine Mannschaft aus USA. die Ueberfahrt nach Europa antreten wird.

Eine Spieler-Versicherung des DFB.

Die Verhandlungen von dem Abschluß

Der **Deutsche Fußball-Bund** hat die Vorbereitungen getroffen, um eine einheitliche **allgemeine Versicherung der Spieler gegen Unfälle** für das gesamte Bundesgebiet durchzuführen, so daß die **Vereine** von jeder Haftungspflicht **entbunden** werden. Nach den Berechnungen ist mit einer Prämienzahlung von 1,30 bis 1,50 RM. pro Spieler und Jahr zu rechnen. Die Kosten der Versicherung sind von den Vereinen zu tragen.

Schulfußballmeisterschaften in Gleiwitz

In Gleiwitz wurden die Schulfußballmeisterschaften der höheren Schulen zu Ende geführt. Meister in Gruppe I wurde die **Oberrealschule** und in Gruppe II die **Mittelschule**. In den Spielen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Oberrealschule — Realgymnasium 1:0, 0:0, Oberrealschule — Gymnasium 2:1, 6:0, Oberrealschule — Bildungsanstalten 4:0, 2:3, Realgymnasium — Oberrealschule 0:1, 0:0, Realgymnasium — Gymnasium 1:0, 0:0, Realgymnasium — Bildungsanstalten 6:3, 2:0, Gymnasium — Realgymnasium 0:1, 0:0, Gymnasium — Oberrealschule 1:2, 0:6, Gymnasium — Bildungsanstalten 3:2, 3:5, Bildungsanstalten — Realgymnasium 3:6, 0:2, Bildungsanstalten — Oberrealschule 0:4, 3:2, Bildungsanstalten — Gymnasium 2:3, 5:3. **Gruppe II:** Mittelschule — Realgymnasium 4:2, 1:1, — Oberrealschule 0:1, 3:2, — Bildungsanstalten 9:0, 1:0; Realgymnasium — Mittelschule 2:4, 1:1, — Oberrealschule 4:0, 1:1, — Bildungsanstalten 1:1, 3:1; Oberrealschule — Mittelschule 1:0, 2:3, — Realgymnasium 0:4, 1:1, — Bildungsanstalten 3:3, 3:0; Bildungsanstalten — Mittelschule 0:9, 0:1, — Realgymnasium 1:1, 1:3, — Oberrealschule 3:3, 0:3.

Die Schulfußballmeisterschaften der **Volksschulen** von Gleiwitz werden am Donnerstag, wie folgt fortgesetzt: Preußenplatz 15,20, Schule 9a — Schule I, Krakauer Plätze 15,20, Schule 3b — Schule 13, Schule 10a — Schule 7, 16,40, Schule 10b — Schule 8a, Schule 5 — Schule 2. Sonnabend, den 16. 9., Krakauer Platz, 16 Uhr, Schule 6 — Schule 10b.

Deutsche Rudersiege in Como

Die von sieben Nationen beschickte internationale Ruderregatta der R. G. Como auf dem Como-See stand im Zeichen spannender und abwechslungsreicher Rennen. Auf Einladung der Italiener war der **Berliner Ruderklub**, der vor wenigen Tagen bei der Ruderregatta der Studenten-Weltspiele bereits zu zwei schönen Siegen gekommen war, in Como geblieben, um auch noch an der internationalen Regatta teilzunehmen. **Wiederum hatten die Deutschen zwei prächtige Erfolge zu verzeichnen,** und zwar im Einer sowie im akademischen Vierer. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden von Dr. Herbert **Buhtz** im Einer, in dem er auf beste europäische Klasse traf. Der Berliner entledigte sich seiner Aufgabe in denkbar eindrucksvollem Stile, er gewann, fast durchweg führend, in 7:54,4 überlegen gegen den Schweizer Gavazzini von der RG. Gandria (8:06,4) und den vorjährigen Italienischen Europameister Mariano (Lario Como) in 8:09,4. Ueberaus sicher war auch der Sieg des Berliner Ruderklubs im Akademischen Vierer errungen. Die Deutschen, die eine vorbildliche Zusammenarbeit zeigten, gewannen in 7:26,2 gegen die RG. Olona, Mailand die 7:28,6 benötigte.

Vorschläge zur Bank-Reform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Der von dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln berufene Ausschuß für Kredit-, Geld- und Bankwesen beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Baron von Schröder, Köln, mit Fragen der Neuorganisation des deutschen Bankwesens. Der Vorsitzende hielt eine Umbildung der Banken für unbedingt erforderlich. Er sah das Ziel dieser Umbildung in einer Aufteilung der Großbankfilialen in selbständige regionale Banken, die wenigstens so lange in staatlicher Hand bleiben sollten, als nicht eine gesunde Privatwirtschaft sie wieder aus eigener Kraft übernehmen kann. Baron von Schröder sprach sich weiterhin gegen Fachbanken aus.

Reichsbankdirektor Hasse äußerte sich dahin, daß es ihm nicht möglich sei, angesichts der Bankenquete zu den hier angeschnittenen Fragen im einzelnen Stellung zu nehmen. In der Aussprache ergab sich im allgemeinen Zustimmung zu den von Baron von Schröder dargelegten Auffassungen.

Mordanstifter Heinz Neumann

Die Morde Anlauf und Lenk aufgeklärt

Von der KPD. planmäßig vorbereitet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Der Mord an den Polizeihauptleuten Anlauf und Lenk, der am Sonntag, dem 9. August 1931 auf dem damaligen Bülow-Platz von Kommunisten begangen wurde, ist jetzt von der Kriminalpolizei in enger Zusammenarbeit mit der SA. restlos aufgeklärt worden. Diese Bluttat, die keine Einzelaktion fanatischer Parteimitglieder darstellte, sondern von der obersten Parteileitung planmäßig vorbereitet und durchgeführt worden ist, ist zur Zeit Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die gegen insgesamt 21 Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes geführt wird. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die früheren Reichstagsabgeordneten der KPD. Heinz Neumann und Hans Kippenberger für die Mordtaten verantwortlich sind. Sie und neun an der Mordtat direkt oder indirekt beteiligte Kommunisten sind geflohen und werden von der Kriminalpolizei noch gesucht.

Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zu einer Festnahme der Gesuchten führen, ist eine Gesamtbelohnung von 4000 RM ausgesetzt. Außer um Neumann und Kippenberger handelt es sich um Frau Kippenberger und die Kommunisten Walter Ulbricht, Erich Mielke, Erich Ziemer, Wilhelm Peschky, Wilhelm Becker, Herbert Dobersalzki, Gerhard Wallitschke und Paul Kähne.

Bedarfsdeckungsschein A zur Ausgabe bereit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Die Bedarfsdeckungsscheine A, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung eine erhebliche Rolle spielen, sind **zur** Ausgabe bereit gestellt. Die Bedarfsdeckungsscheine lauten auf die Summe von 25 RM und sind **untergeteilt in 25 Einzelabschnitte zu je einer Reichsmark.** Sie werden den Gemeinden und anderen Trägern von Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Verfügung gestellt und sollen **ausgegeben werden an die bei der Arbeitsbeschaffung beschäftigten Arbeiter mit je einem Stück pro Monat.** Diese Bedarfsdeckungsscheine A berechtigen zum **Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät.** Für die Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme der Abschnitte der 25-RM-Bedarfsdeckungsscheine gelten die gleichen Richtlinien wie für die Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen auf Ehestandsdarlehen. Die zugelassenen Verkaufsstellen haben ihre Zulassung durch Aushänge oder Anschläge bekannt zu geben.

Feiern zur Staatsrats-Eröffnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Das Programm für die Eröffnung des Preußischen Staatsrates am 15. September ist jetzt von der Preußischen Regierung bekanntgegeben worden. Der Akt wird sich äußerst feierlich gestalten. Um 10,15 Uhr versammeln sich die Preußischen Minister im Gebäude des Preußischen Staatsministeriums. Von dort aus fahren sie durch doppelte SA.-Spaliere zur Neuen Aula am Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Dort nimmt der Ministerpräsident die Nagelung und Uebergabe von sechs Fahnen der Schutzpolizei vor und hält an die Polizeianwärter eine Ansprache. Im Saale der Neuen Aula stehen 27 Fahnen und 12 Standarten der SA. Diese 27 Fahnen sind Blutfahnen, davon 5 Blutfahnen der Hitler-Jugend. In der Mitte werden die Staatsräte Platz nehmen, rechts von ihnen die Reichsminister und darüber die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder und die Staatssekretäre usw. Links sind die Plätze für das Diplomatische Korps und die Ehrengäste, außerdem zwei Emporen, von denen eine für die Presse bestimmt ist. Der Ansprache des Ministerpräsidenten folgt der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes. 11,30 bis 11,50 Uhr Vereidigung der Staatsräte und Aushändigung der Urkunden.

Die Ehrenformationen der Schutzpolizei, SA. und SS. treten dann im Lustgarten vor dem Ministerpräsidenten zum Vorbeimarsch an. Der Ministerpräsident wird dann einen Kranz am Denkmal Friedrichs des Großen niederlegen. Abends findet anläßlich der feierlichen Eröffnung des Staatsrats eine Festaufführung in der Oper statt, und zwar wird die Oper „Lohengrin" aufgeführt.

In sämtlichen preußischen Schulen finden zwischen 11 und 12 Uhr Feiern statt. Im übrigen ist der Tag dienstfrei. **Auch den Beamten, Angestellten und Arbeitern soll Gelegenheit gegeben werden, den Staatsakt, der auf alle deutschen Sender übertragen wird, mit anzuhören.**

Am Sonnabend tritt der Staatsrat zu seiner ersten Arbeitstagung im Neuen Palais in Potsdam zusammen. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht von Professor Dr. Carl Schmidt über Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat. Die Tagung wird eingeleitet durch eine Rede des Ministerpräsidenten über grundsätzliche Fragen im Preußischen Staat.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt weist darauf hin, daß die auf dem Sofortprogramm geförderten Meliorationsarbeiten spätestens bis 31. Dezember 1933 beendet sein müssen.

Parade vor dem Sieger von Tannenberg

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 13. September. Etwa 15 Kilometer südöstlich Gumbinnens, an der Straße Gumbinnen—Darkehnen vollzog sich das glanzvolle Schauspiel einer Parade der an den Brigadeübungen im Raume südöstlich Gumbinnens beteiligten Truppen vor dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Herrlichstes Wetter hatte dazu Zehntausende aus den Kreisen Gumbinnen, Darkehnen, Insterburg und von weither angelockt. Die Parade wurde vom Befehlshaber des Wehrkreises I, Generalmajor von Brauchitsch geführt. Der Reichspräsident begab sich dann nach Neudeck.

Reichswehrminister von Blomberg wird am 14. und 15. September an einer Uebung der 6. Division auf dem Truppenübungsplatz Münsterlager teilnehmen.

Vizepräsident Sueßmann Regierungspräsident in Liegnitz

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 13. September.

Der Regierungsvizepräsident in Oppeln, Pg. Sueßmann, wurde zum Regierungspräsidenten in Liegnitz ernannt. Zu seinem Nachfolger wurde Regierungsrat Pg. von Klitzing bestimmt.

Der neue Regierungsvizepräsident von Oppeln, Pg. von Klitzing, wurde im Kreise Sprottau geboren. Nach Beendigung des juristischen Studiums trat er in den preußischen Verwaltungsdienst ein und war zuletzt Landrat von Nienburg, von wo er nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler als Regierungsrat an die Regierung Liegnitz versetzt wurde.

Im Sportpalast fand am Mittwoch die Mitgliederversammlung des Gaues Groß-Berlin statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Trauer um Muchow

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. September. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat anläßlich des tragischen Todes des Pg. Reinhold Muchow für alle Dienststellen der DAF. und der NSBO. folgendes angeordnet:

1. Alle Kundgebungen der Arbeitsfront und der NSBO., die nicht durchaus ernsten arbeitsmäßigen Charakter tragen, insbesondere auch alle geselligen Veranstaltungen sind bis zum 1. Oktober 1933 verboten.

2. Sämtliche Fahnen haben bis zu diesem Tag Trauerflor anzulegen.

3. Sämtliche Uniform tragenden Mitglieder der der NSBO. und der DAF. tragen bis zum 1. Oktober Trauerflor um die Hakenkreuzarmbinde.

4. Sämtliche Dienststellen der DAF. und der PO. haben am Beisetzungstage auf zwei Minuten den Dienst zu unterbrechen und des verunglückten Kameraden zu gedenken.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat angeordnet, daß während der Beisetzungsfeierlichkeiten der verunglückten Bochumer SA.-Männer eine viertelstündige Funkstille für alle deutschen Sender eintritt. Im Anschluß hieran wird eine weitere Viertelstunde Trauermusik gesendet.

„Volk und Rasse". Dr. Tirala untersucht im Septemberheft der Monatsschrift „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW., Preis vierteljährlich 2,— Mk.) die wirtschaftlichen Folgen des Sterilisierungsgesetzes. Das Deutsche Reich wird nach seinen Berechnungen schon nach Ablauf von 30—40 Jahren jährlich 420 Millionen Mark ersparen, die für andere Zwecke freiwerden.

Der Arbeitsdienst macht keine Konkurrenz

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes macht darauf aufmerksam, daß die in einigen Kreisen immer noch bestehende Befürchtung gegenstandslos sei, als ob der Arbeitsdienst der freien Wirtschaft irgendwelche Arbeiten fortnehme. Der Arbeitsdienst verrichte vielmehr nur zusätzliche Arbeiten, die in der freien Wirtschaft sonst nicht durchgeführt werden könnten. Um diesen Grundsatz in jedem Falle durchzusetzen, habe die Reichsleitung noch besondere Anordnungen getroffen. Danach werden in Zuunft nur solche Arbeiten durch die Gewährung von staatlichen Zuschüssen anerkannt werden, bei denen der Träger der Arbeit eine Gemeinde, ein Gemeindeverband oder eine sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaft ist. Da der Staat bei diesen Körperschaften ein weitgehendes Aufsichtsrecht habe, sei die Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung der geleisteten Arbeit gegeben.

Französische Brunnenvergiftung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. September. In einer Brüsseler Meldung behauptet das „Journal" in Paris, daß 20 Einwohner Dinants auf der Pilgerfahrt nach Trier an der luxemburgischen Grenze mißhandelt und verschleppt worden seien. Bisher sei man ohne Nachricht über den Verbleib der Belgier. Eingehende Nachforschungen haben keinerlei Anhaltspunkte für diese Behauptung ergeben. Es handelt sich augenscheinlich um eine **Tendenzmeldung mit dem Zweck, zwischen Belgien und Deutschland Zwiespalt hervorzurufen.**

Berliner Börse 13. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5%
Zürich . . . . . 2% · London 2%
Brüssel . . 3½% · Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	40	37⅝
Allg. Lok. u. Strb.	73½	71⅛
Dt.Reichsb.V.A.	98¼	98
Hapag	10½	10⅜
Hamb.Hochbahn	49½	49
Hamb. Südamer.	26¼	23¼
Nordd. Lloyd	11⅛	11⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	43¾	43⅞
Bank f. Br. Ind.	69½	68½
Bank f. elekt.W.	55½	54
Berl.Handelsges	82½	82½
Com. u. Priv. B.	48	48¼
Dt. Bank u. Disc.	48¾	48¾
Dt.Centralboden	45½	45½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	50	48½
Dresdner Bank	42½	42½
Reichsbank	137⅞	135
SächsischeBank		

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	138	134
do. Union		166
do. Ritter	70½	74
Engelhardt	87½	86
Löwenbrauerei	70	70
Reichelbräu	117	117
Schulth.Patzenh.	87¼	84
Tucher		60

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	180	179
A. E. G.	17	16⅝
Alg. Kunstzijde	28	27¾
Ammend. Pap.	51½	50½
AnhalterKohlen	69	69
Aschaff. Zellst.	19¼	18¾
Basalt AG.	16½	15
Bayr. Elektr. W.		96½
do. Motoren W.	118½	116½
Bemberg	40	40½
Berger J., Tiefb.	140	138¼
Bergmann	7¾	8
Berl.Guben.Hutf.	90	91
do. Karlsruh.Ind.	62	60¾
do. Kraft u.Licht	103¼	102½
do. Neuroder K.		26¼
Berthold Messg.		28¼
Beton u. Mon.		72
Braunk. u. Brik.	145	140
Brem. Allg. G.		78½
Brown Boveri		14¼
Buderus Eisen.	60¼	58
Charl. Wasser	60¼	59¾
Chem. v. Heyden	56	54
I.G.Chemie 50%	120	119
Compania Hisp.	158	161
Conti Gummi	130½	130
Daimler Benz	25⅞	22¾
Dt. Atlant. Teleg.	97¼	97
do. Baumwolle	70	69¾
do. Conti Gas Dess.	98½	97¼
do. Erdöl	93¼	91⅛
do. Kabel.	46	45½
do. Linoleum	37	35⅝
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		41½
do. Ton u. Stein	33½	33½
do. Eisenhandel	34¾	34¾
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	50¾	50¾
Eintracht Braun.	146	141
Eisenb. Verkehr.	69	66½
Elektra		75¼
Elektr.Lieferung	69	66
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	67	64
do. Licht u. Kraft	89¼	84½
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	108⅝	106
Feldmühle Pap.	52½	50
Felten & Guill.	41¼	38
Ford Motor		43¾
Fraust. Zucker	80⅝	79
Froebeln. Zucker		93
Gelsenkirchen	46⅜	44
Germania Cem.	40¼	38½
Gesfürel	69½	63⅝
Goldschmidt Th.	41¾	38½
Görlitz. Waggon	16¾	16½
Gruschwitz T.	78	79
Hackethal Draht	30	28¼
Hageda	52½	52¾
Halle Maschinen	37	36½
Hamb. Elekt.W.	99¾	99
Harb. Eisen	57¾	58½
do. Gummi		20
Harpener Bergb.	80¼	78¾
Hemmor Cem.	100	98
Hoesch Eisen	51⅝	49¾
HoffmannStärke	66	71
Hohenlohe	13	13
Holzmann Ph.	54⅝	53⅝
Hotelbetr.-G.	30	30¼
Huta, Breslau	38⅜	38
Hutschenr. Lor.		33
Ilse Bergbau	130½	129½
do.Genußschein.	96	95½
Jungh. Gebr.		24½
Kahla Porz.	8¾	9
Kali Aschersl.		105½
Klöckner	48	46¾
Koksw.&Chem.F.	61⅝	59
Köln Gas u. El.	55	55¼
KronprinzMetall	54½	54½
Lahmeyer & Co	109	105
Laurahütte	15	14
Leopoldgrube	32½	30½
Lindes Eism.	59¾	56¼
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	74	74
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		111
Mannesmann	50¾	48¾
Mansfeld. Bergb.	23	22
Maximilianhütte		116
Maschinenb.-Unt	37	35½
do. Buckau	51	53
Merkurwolle		71½
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	51½	50½
Meyer Kauffm.	42	44
Miag	48	48
Mimosa	177½	177½
Mitteldt. Stahlw.	61	60½
Mix & Genest		25
Montecatini	24¼	28
Mühlh. Bergw.		68
Neckarwerke	64	64
Niederlausitz.K.	142½	138½
Oberschl.Eisb.B.	6⅛	6¼
Orenst. & Kopp.	25⅛	25
Phönix Bergb.	29⅜	28⅞
do. Braunkohle	72½	72½
Polyphon	20¼	20¼
Preußengrube		80
Rhein. Braunk.	177½	171½
do. Elektrizität	74	72½
do. Stahlwerk	73⅞	71½
do. Westf. Elek.	72⅝	71¾
Rheinfelden	80½	85
Riebeck Montan	75	71½
J. D. Riedel	30½	30
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30	29¼
Rositzer Zucker	55	55
Rückforth Ferd.	40	38
Rütgerswerke	45	43⅞
Salzdetfurth Kali	147	144½
Sarotti	58	57
Saxonia Portl.C.		56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20⅝
do. Bergw.Beuth.	63½	62
do. u. elekt.GasB.	83	80½
do. Portland-Z.	48	47
Schubert & Salz.	153	149¾
Schuckert & Co.	84¼	82
Siemens Halske	127⅞	126⅛
Siemens Glas	34	32
Siegersd. Wke.	34½	34
Stock R. & Co.		13½
Stöhr & Co. Kg.	93½	91½
Stolberger Zink.		33
StollwerckGebr.	63	61½
Südd. Zucker	153	147
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73½
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig	94¼	96
Tietz Leonh.		101¼
Trachenb. Zuck.	107½	108
Transradio	82½	82
Tuchf. Aachen	95	93
Union F. chem.	68	68
Varz. Papierf.	7¼	7½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		91
Ver. Berl. Mört.		38
do. Dtsch.Nickw.	54	56½
do. Glanzstoff	42	38½
do. Schimisch.Z.		53½
do. Stahlwerke	28⅞	27⅛
Victoriawerke		34
Vogel Tel.Draht	41¾	40¼
Wanderer	78¾	78¼
Westeregeln	107	105¼
Westfäl. Draht	70½	68¼
Wunderlich & C.		31
Zeiß-Ikon	52¼	52
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.	31½	31½
Zuckrf.Kl.Wanzl		68
do. Rastenburg	67	68
Otavi	11½	10¼
Schantung	32⅝	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63¼
Kabelw. Rheydt		112½
Linke Hofmann	27½	27½
Oehringen Bgb.		111
Uta		
Burbach Kali	12½	12
Wintershall	85	85
Diamond ord.	3½	3½
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	74¾	75

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,6	9,45
do.m.Auslossch.	76⅜	75,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	66¼	66½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82¼	82⅜
6% Dt.Reichsanl.	83⅛	83¼
7% do. 1929	98⅛	98,9
Dt.Kom.Abl.Anl.	67⅝	66½
do.ohn.Ausl.Sch.	9½	9½
do.m.Ausl.Sch.II	91½	91
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	68	68½
7% Berl. Verk. Anl. 28	57½	57¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	54½	54½
8% do. Sch. A. 29	55	55
8% Ldsch.C.GPf.	71	71½
8% Schl. L.G.Pf.	72,5	72⅛
4½% do. Liq.Pfd.	79⅝	79¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,75	5,73
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	85⅞	85¾
4½% do. Liqu.Pf.	89	89¼
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	75	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	78	79
8% do. 13/15	80	79
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	76	76
5½% do. Liqu.Pf.	77½	77¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5		78
8% Schles. B. K. Komm. 20		80

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911	5,9	[illegible]
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	103	103
8% Hoesch Stahl	81⅝	81¼
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	78½	78
7% Mitteld.St.W.	68	67½
7% Ver. Stahlw	52⅛	51,1

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	5½	5,1
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	8½	9
4% Ung. Goldr.	4	4
4% do. Kronenr.		0,20
4½% do. St. R.13		4
4½% do. 14	3,8	3,8
5% Rum. vr. Rte.		2,85
4½% do. 1913	4⅝	4⅛
4% do. ver Rte.	2½	2,40
4% Türk.Admin.		2¾
do. Bagdad	5	5,20
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911	5,1	5
Türkenlose		5,70
2¼% Anat. I u. II		24
4% Kasch. O. Eb.		6⅝
Lissab.StadtAnl.		31⅛

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	100⅜ B
do. 1935	97⅜—98¼
do. 1936	94⅛—95
do. 1937	89⅞—90⅝
do. 1938	86⅞—87⅞
do. 1939	83⅝—84⅝
do. 1940	82⅝—83⅞
do. 1941	79⅝—80⅞
do. 1942	79½—80⅜
do. 1943	78¾—79⅝
do. 1944	76⅜—77⅜
do. 1945	75⅞—76¾
do. 1946/48	75¾—76⅝

Banknotenkurse

Berlin, 13. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,88	2,90
do. 2 u. 1 Doll.	2,88	2,90
Argentinische	0,82	0,84
Brasilianische	—	—
Canadische	2,74	2,76
Englische,große	13,38	13,44
do. 1 Pfd.u.dar.	13,38	13,44
Türkische	1,875	1,895
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	59,68	59,92
Danziger	81,29	81,61
Estnische	—	—
Finnische	5,88	5,92
Französische	16,39	16,45
Holländische	168,91	169,59
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,22	22,30
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	67,27	67,53
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter		—
Schwedische	69,26	69,54
Schweizer gr.	81,04	81,36
do.100 Francs u. darunter	81,04	81,36
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,92	11,96
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Zusätzlicher Export

Der Rückgang des deutschen Exportes in Auswirkung der Schrumpfung des Welthandels, der Absperrungsmaßnahmen gegen die deutschen Waren, der verschärften Konkurrenz auf dem Weltmarkte durch die Abwertung des Pfundes, des Dollars und des japanischen Yen zwingen Deutschland, alle nur denkbaren Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr zu treffen. Zwar hat die Belebung des Inlandsbedarfes einen gewissen Ausgleich für die Exportausfälle gebracht, aber die Bezahlung der industriellen Rohstoffe, die wir gebrauchen, ist nur durch Exporterlöse möglich. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer Besserung des Inlandsgeschäftes durch Zunahme des Konsums auch die Rohstoffeinfuhr zunehmen muß. Schon in den Monaten Mai und Juni hat sich in Auswirkung der leichten Belebung des Inlandsgeschäftes die Einfuhr industrieller Rohstoffe mengenmäßig um 27 Prozent erhöht.

Unter diesen Umständen hat das zusätzliche Exportgeschäft an Bedeutung gewonnen. Zusätzliche Exportgeschäfte bestehen darin, daß in Fällen, wo ein deutscher Exporteur auf Grund genauer Kalkulationsberechnungen den Nachweis führt, daß ein bestimmtes Exportgeschäft unter normalen Verhältnissen mit einem Verlust enden würde, ihm gestattet wird, für einen Teil seines Exporterlöses **ausländische Forderungen gegen deutsche Schuldner in Zahlung zu nehmen.** In allen Fällen wird nur eine bestimmte Quote des Exporterlöses freigegeben, während der andere Teil zur Vergrößerung des Devisenbestandes der Reichsbank abgeführt werden muß. Zusätzliche Exportgeschäfte wurden in den letzten Monaten vor allem unter Verwendung von Dollarbonds durchgeführt. Der Exporteur erhält die Erlaubnis, für 60 Prozent des Exporterlöses Dollarbonds im Auslande aufzukaufen und sie in Deutschland zu einem höheren Kurs zu verkaufen. Auf diese Weise kann der deutsche Exporteur seine Waren um soviel billiger exportieren, als die Differenz zwischen dem niedrigeren Kurse der deutschen Dollarbonds im Auslande und dem höheren Kurse in Deutschland beträgt. Diese Differenz bewegt sich zwischen 10 und 15 Prozent. Diese zusätzlichen Exportgeschäfte sind natürlich sehr mühselig und sehr umständlich, weil die Kalkulation seitens des Reichswirtschaftsministeriums genau geprüft wird. Neuerdings sind solche zusätzlichen Exportgeschäfte auch auf Basis der

Verwertung von Sperrmark, Registermark und Konversionsmark

getätigt worden. 75 Prozent der eigenen Sperrguthaben des Exporteurs oder 60 Prozent von anderen erworbenen Sperrguthaben dürfen für Zusatzexport verwendet werden.

Eine Ausdehnung dürfte dieses zusätzliche Exportgeschäft nehmen, wenn der Exporteur die neuzuschaffenden Scrips der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden wird verwenden können. Die deutschen Auslandsgläubiger werden 50 Prozent ihrer Zinsen in Devisen und 50 Prozent in Scrips der deutschen Konversionskasse erhalten. Wenn nun deutsche Exporteure durch Vermittlung der Gold-Diskont-Bank von deutschen Auslandsgläubigern diese Scrips mit einem erheblichen Disagio erwerben (und das Ausland wird gern ein wesentliches Disagio bewilligen, um den Gegenwert in seine eigene Valuta umwandeln zu können), so können sie, da die Konversionskasse die Scrips zu Pari einlöst, **erhebliche Kursgewinne erzielen und unter Verwendung dieser Kursgewinne billiger exportieren, d. h. eben Zusatzexport treiben.**

Im Ausland zeigt sich freilich noch erheblicher Widerstand gegen diese Art des deutschen Exportes. Die ausländischen Produzenten weisen darauf hin, daß die Exportprämie bei diesen Scrips auf einem Nachlaß beruht, den der Auslandsgläubiger auf seine Forderung bei ihrer Realisierung einräumt. Von deutscher Seite kann demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß die **handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes Deutschland eben gezwungen haben, zu solchen Mitteln zu greifen.** Außerdem bedeuten auch solche zusätzlichen Exportgeschäfte eine Vergrößerung des Devisenbestandes der Reichsbank und damit eine Stärkung der deutschen Mittel für den ausländischen Schuldendienst, da ja immer nur eine gewisse Quote des Erlöses aus Zusatzexport freigegeben wird. Das Ausland wird sich mit den Scrips abfinden müssen. Deutschland muß sich angesichts des Valutadumpings und der sonstigen Abwehrmaßnahmen des Auslandes jeden Weg zur Hebung seines Exportes offen halten.

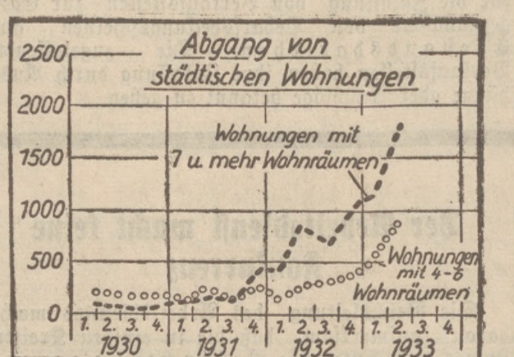
Nur noch Einzelgenehmigungen für Getreideeinfuhr

Berlin, 13. September. Der Reichswirtschaftsminister hat an die Devisenbewirtschaftungsstellen eine Anweisung erteilt, wonach bei Vorlage eines Ausfuhrscheines Weizen und Spelz, Futtergerste, Mais und Dari zollfrei und zollermäßigt eingeführt werden können. Die bei der Ausfuhr von Weizen oder Spelz (einschließlich der Erzeugnisse hieraus) ausgestellten Ausfuhrscheine berechtigen, so heißt es, wie bisher, lediglich zur Einfuhr von Weizen oder Spelz und die bei der Ausfuhr von Buchweizen (einschl. der Erzeugnisse hieraus) ausgestellten Ausfuhrscheine lediglich für Buchweizen. Dagegen berechtigen die Ausfuhrscheine, die bei der Ausfuhr von Gerste, Roggen oder Hafer (einschl. der Erzeugnisse) ausgestellt worden sind, wahlweise zur Einfuhr von Futtergerste, Mais oder Dari. Eine zollfreie oder zollermäßigte Einfuhr von Hafer oder Roggen gegen Ausfuhrschein findet nicht mehr statt. Ohne Vorlage eines Ausfuhrscheines ist ferner eine zollbegünstigte Einfuhr unter Zollsicherung in besonderen Fällen zugelassen, so für Buchweizen, für Weizen. Die Devisenbewirtschaftungsstellen haben künftig bei der Devisenzuteilung für Getreideeinfuhr nur noch Einzelgenehmigungen zu erteilen.

Rege Wohnungsbautätigkeit

Nach den Groß- auch die Mittelwohnungen

Als mit der fortschreitenden Einkommensschrumpfung in den Jahren 1931 und 1932 eine starke Abwanderung sowohl aus den großen Altbauwohnungen wie auch aus den teuren Neubau-Luxuswohnungen einsetzte, ergab sich die Notwendigkeit, in verstärktem Umfange zum Umbau von Wohnungen überzugehen. Im gesamten Reich wurden nach Feststellungen des Institutes für Konjunkturforschung dem Wohnungsmarkt im Jahre 1932 rund 28 000 Wohnungen durch Umbau zugeführt. Vor allem setzte sich diese Entwicklung in den Großstädten durch. Als dann im Herbst 1932 das Reich begann, den Umbau durch verlorene Zuschüsse in Höhe von 50 Prozent der Kosten zu unterstützen, hat die Umbautätigkeit mehr und mehr zugenommen. Im zweiten Vierteljahr 1933 wurden in den Groß- und Mittelstädten zusammen mehr als 8000 Umbauwohnungen fertiggestellt, d. h. **mehr als das Doppelte der gleichen Vorjahrszeit und rund das Siebenfache des zweiten Vierteljahres 1931.** Dabei wurden nicht nur große Wohnungen geteilt; seit Herbst 1932 hat auch der Umbau von gewerblichen Räumen zu Wohnungen zugenommen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1933 war fast die Hälfte der dem großstädtischen Wohnungsmarkt zugehenden Wohnungen Umbauwohnungen.



Wie das Schaubild an Hand des Abgangs städtischer Wohnungen (in 96 Groß- und Mittelstädten) erkennen läßt, sind von dem Umbau in erster Linie Großwohnungen mit 7 und mehr Wohnungen betroffen worden. Seit Ende 1932 sind aber neben den Großwohnungen auch die Mittelwohnungen (mit 4 bis 6 Wohnräumen) in steigendem Maße umgebaut worden. Infolge dieser Entwicklung ist im Jahre 1933 der Zugang kleiner Umbauwohnungen gegenüber den mittelgroßen Wohnungen mehr in den Vordergrund getreten. Der außergewöhnliche Umfang der Umbautätigkeit, vor allem der Wohnungsteilungen, hat es jedenfalls mit sich gebracht, daß am Markt der Großwohnungen eine fühlbare Entspannung eingetreten ist.

Steigendes Arbeitseinkommen in Deutschland

Die Wirtschaftsbelebung hat für weite Bevölkerungskreise auch zu einer Besserung der Einkommensverhältnisse geführt. Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten hat sich, nach einer Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung, vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1933 um 0,5 Mrd. RM. auf 6,5 Mrd. RM. erhöht. Diese Zunahme geht weit über das übliche jahreszeitliche Ausmaß hinaus; 1932 ergab sich vom ersten zum zweiten Quartal nur eine Steigerung um 0,3, 1931 eine solche um 0,2 und 1930 sogar nur um 0,1 Mrd. RM. Der Tiefpunkt des Arbeitseinkommens lag, wenn man jahreszeitliche Einflüsse außer acht läßt, im zweiten Halbjahr 1932.

Seither ist es um etwa 3 Prozent gestiegen. Da erst für das zweite Quartal 1933 Zahlen vorliegen, kommen die Wirkungen des großen Arbeitsbeschaffungsprogrammes noch nicht zum Ausdruck. Die künftige Entwicklung wird im wesentlichen von der Zunahme der Beschäftigten bestimmt werden, während bisher auch die Erhöhung der Arbeitszeit eine Rolle spielte. Die Maßnahmen zur Arbeitsstreckung haben aber wieder zu einer Senkung der Arbeitszeit geführt, wodurch natürlich die Zahl der Beschäftigten zunehmen konnte, und wohl auch noch weiter zunehmen wird.

Berliner Börse

Weiter anziehend

Berlin, 13. September. Die Beruhigung, die schon gestern trotz einer gewissen Uneinheitlichkeit des Schlußverkehrs festzustellen war, machte heute Fortschritte. Allein die Tatsache des weiter nachlassenden Angebots und vor allem die Bereitwilligkeit der Banken zu Interventionen, die gestern erkennbar war, genügten, um bei der Kundschaft Kaufneigung auszulösen. Es traten daher fast für alle Märkte kleine, meist höher limitierte Kaufaufträge ein. Stärker gebessert waren im allgemeinen die in der letzten Zeit besonders gedrückten Papiere. Manchmal spielte bei dieser stärkeren Steigerung aber auch die Marktenge eine Rolle. So konnten beispielsweise Rhein. Braunkohle auf Mindestnachfrage 5 Prozent gewinnen. Weiter waren noch Daimler mit plus 2½, Julius Berger mit plus 2¼, Dortmunder Union mit plus 3½, Schultheiß mit plus 2¼, Eintracht Braunkohlen mit plus 2½ und Lahmeyer mit plus 3 Prozent stärker erholt. Hansa Dampf erschienen zunächst sogar nur mit Plus-Plus-Zeichen. Größere Abschwächungen blieben ganz vereinzelt. Den größten Verlust hatten Westeregeln mit 2¼ Prozent und Chade-Aktien mit 2¼ Mark.

Auch im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung der Kurse weitere kleine Fortschritte. Auch festverzinsliche Werte werden fester taxiert. Die deutschen Anleihen eröffneten ⅝ Prozent resp. 10 Pfg. höher. Reichsschuldbuchforderungen konnten bis zu ¾ Prozent etwa anziehen. Industrieobligationen eröffneten etwas uneinheitlich. Stahlbonds konnten ihren ¼prozentigen Anfangsverlust schnell wieder aufholen. Ausländer lagen vernachlässigt. Anatolier eröffneten ¼ Prozent höher. Die Geldsätze erfuhren auch heute keine Veränderung, die Marktlage blieb ziemlich angespannt, obwohl der Steuertermin vorüber ist, zumal ja der Medio näher rückt. Gegen 12.45 Uhr hatten IG. Farben 1⅝ Prozent, zum Anfangkurs gewonnen und auch eine Reihe anderer Werte war um 1 bis 1¼ Prozent gebessert. Am Einheitsmarkt war die Kursgestaltung noch uneinheitlich, aber auch hier überwogen bereits die Besserungen. 3 Prozent und darüber konnten Markt- und Kühlhallen, Lindes Eismaschinen, Ver. Glanzstoff, Riebeck Montan und Dortmunder Aktien-Brauerei anziehen, während andererseits noch Papiere, wie Bremer Gas, Ver. Nickel, Prang Mühlen 2½ bis 3½ Prozent niedriger lagen. Von Hypothekenbankaktien zogen Meininger Hypothekenbank um 3 Prozent an. Angeregt durch die anhaltende Nachfrage nach Farbenaktien setzten sich auch auf den übrigen Marktgebieten in der zweiten Börsenstunde recht ansehnliche Kursbesserungen durch, die verschiedentlich bis zu 3 Prozent gingen. Die Börse schließt fast allgemein zu höchsten Tageskursen.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 13. September. Aku 28,5, AEG. 17,5, IG, Farben 109,75, Lahmeyer 109, Rütgerswerke 46⅞, Schuckert 84,25, Siemens u. Halske 129,5, Reichsbahn-Vorzug 98,25, Hapag 10,75, Nordd. Lloyd 11,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 9,75, Altbesitz 76,5. Reichsbank 138,5, Buderus 60,5, Klöckner 49, Stahlverein 30,5.

Breslauer Produktenbörse

Stetig

Breslau, 13. September. Die Tendenz für Brotgetreide war auch an der heutigen Börse stetig. Nachdem sich die Preise gestern nachmittag eher etwas abgeschwächt hatten, war heute für Weizen ungefähr derselbe Preis wie gestern zu erzielen. Roggen lag eher etwas ruhiger. Hafer liegt fest und ist von seiten der Landwirtschaft nur wenig angeboten. Auch Wintergerste konnte sich nur ½ bis 1 Mark befestigen, von Sommergersten werden nur allerfeinste Qualitäten für Brauzwecke gesucht. Mittlere und geringe Ware ist vernachlässigt. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz ebenfalls bei unveränderten Preisen und kleinem Bedarfsgeschäft stetig. Roggen- und Weizenkleie liegt unverändert zu gestern. Am Rauhfuttermarkt ist Stroh infolge kleinen Angebots etwas stetiger. Heu ist weiter gefragt.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 13. September 1933.

Ware	Preis
Weizen 76 kg (Märk.)	177–179
Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg (Märk.)	142–144
Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	179–183
Wintergerste 2-zeil.	148–156
„ 4-zeil.	140–145
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	129–136
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	24.50–25,50
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,40–21.50
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9,60–9,75
Tendenz: befestigt	
Roggenkleie	8,75–9,00
Tendenz: befestigt	
Viktoriaerbsen	34,50–38,50
Kl. Speiseerbsen	28,00–29,50
Futtererbsen	15,00–18,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,20–16,30
Trockenschnitzel	9,00
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

13. September 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.)	180
77 kg	180
74 kg	178½
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	147
74 kg	147
70 kg	145
Hafer alt 130 neu	123
Braugerste, feinste	178
gute	170
Sommergerste	—
Inländisch. Gerste 65 kg	152
Wintergerste 63 kg	142
„ 68/69 kg	153
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23½–24½
Roggenmehl	19½–20½
Auszugmehl	28½–29½
Tendenz: ruhig	

Breslauer Schlachtviehmarkt

13. September 1933

Der Auftrieb betrug: 1002 Rinder, 1075 Kälber, 368 Schafe, 2807 Schweine

Gattung	Preis
Ochsen 32 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	28–30
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	24–26
fleischige	—
gering genährte	13–18
Bullen 423 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26–29
sonst. vollfl. od. ausgem.	21–25
fleischige	17–20
gering genährte	—
Kühe 423 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26–30
sonst. vollfl. od. ausgem.	20–25
fleischige	15–19
gering genährte	10–14
Färsen 109 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	27–32
vollfleischige	22–26
fleischige	18–21
gering genährte	15–17
Fresser 15 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—
Andere Kälber	
best. Mast- u. Saugkälber	32–35
mittl. Mast- u. Saugkälber	25–31
geringere Saugkälber	21–24
geringe Kälber	16–20
Lämmer, Hammel und Schafe Stück	
Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	
Stallmastlämmer	35–39
Holst. Weidemastlämm.	—
beste jüngere Masthamme	
Stallmasthammel	30–34
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	24–28
ger. Lämmer u. Hammel	—
Schafe	
beste Schafe	28–33
mittlere Schafe	24–27
geringe Schafe	—
Schweine Stück	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	48–54
vollfl. v. 240–300 „	46–51
„ 200–240 „	43–49
„ 160–200 „	39–45
fleisch. 120–160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen	40–48

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe langsam, Schweine mittel.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. September. Roggen O. 14,75—15, Tr. 750 To. 15. Weizen O. 20,50—21, Tr. 135 To. 21,00, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Braugerste 16—17, Hafer O. 13—13,25, Tr. 15 To. 13,25, Roggenmehl 65% 22,50—22,75, Weizenmehl 65% 34,75—36,75, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9.00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 34—35, Rübsen 39—40, Viktoriaerbsen 18—21, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 40—42, blauer Mohn 52—57, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. — Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	13. 9.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	35 1/2–35 9/16
3 Monate	35 11/16–35 3/4
Settl. Preis	35 1/2
Elektrolyt	38 1/2–39 1/2
Best selected	37 3/4–39
Elektrowirebars	39 1/2
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	216–216 1/4
3 Monate	216 1/8–216 1/4
Settl. Preis	216
Banka	222 3/4
Straits	222 3/4
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 3/4
inoffiziell. Preis	11 3/4–11 13/16
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12 1/8–12 3/16
ausl. Settl. Preis	11 3/4
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 13/16
inoffiziell. Preis	16 13/16–16 7/8
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17 1/16
inoffiziell. Preis	17 1/16–17 1/8
gew., Settl. Preis	16 7/8
Gold	129/2
Silber (Barren)	18 1/8 fein 19 9/16
Silber-Lief. (Barren)	18 1/4 „ 19 11/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 13. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 53,25.

Berlin, 13. September. Kupfer 45 B., 44,5 G., Blei 16,5 B., 15,75 G., Zink 22,75 B., 21,75 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 9. Geld	13. 9. Brief	12. 9. Geld	12. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,797	2,803	2,797	2,803
Japan 1 Yen	0,782	0,784	0,779	0,781
Istambul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	13,42	13,46	13,54	13,58
New York 1 Doll.	2,927	2,933	2,957	2,963
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,241	0.243	0,241	0,243
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,18	169,52
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58.76	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,47	81,63
Italien 100 Lire	22,14	22,18	22,11	22,15
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	59,94	60.06	60,54	60,66
Lissabon 100 Escudo	12,64	12,66	12,74	12,76
Oslo 100 Kr.	67,43	67.57	68,03	68,17
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,415	12.435	12,41	12,43
Riga 100 Latts	74,23	74,37	74,18	74,32
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,00	81,16
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	69,43	69,57	69,93	70,07
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau 100 Zloty	46,95	47.15	46,95	47,15

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. September

Jahr	Kurs
1934	99
1935	91 7/8
1936	85
1937	80 1/8
1938	77 1/8

Warschauer Börse

Bank Polski	82,00
Lilpop	11,10

Dollar privat 6,235—6,24, New York 6,24, New York Kabel 6,25, Belgien 124,73, Danzig 173,45, Holland 360,75, London 28,60—28,62, Paris 35,01, Prag 26,50, Schweiz 172,89, Italien 47,18, Stockholm 148,25, deutsche Mark 213,23, Pos. Konversionsanleihe 5% 52,50—51,75—52, Eisenbahnanleihe 5% 46,50, 10% 102, Dollaranleihe 4% 48,25—48,00, Bodenkredite 4½% 44,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.